

Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein
Band: 116 (1971)
Heft: 3

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 08.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Wandmalereien in der Klosterkirche Debre Berhan Selassie in Gondar, Aethiopien.
Das Kloster entstand unter Kaiser Iyasu I. (1682—1706), wurde stark in Mitleidenschaft gezogen als Teodros im Jahre 1867 Gondar zerstörte, doch blieben die herrlichen Wand- und Deckenmalereien im Innern der Kirche erhalten. Es sind wohl die schönsten im Kaiserreich.
Aufnahme und Text von Dr. B. Nievergelt, Leiter der Aethiopienreise des SLV (4.—18. April 1971).
Beachten Sie das Reiseprogramm des SLV Seite 104.

Herausgeber: Schweizerischer LehrervereinSekretariat: Ringstrasse 54, Postfach 189, 8057 Zürich
Telefon 051/46 83 03**Redaktion:**Chefredaktor: Dr. Leonhard Jost, 5024 Küttigen, 064/22 33 06
Rédacteur pour la partie française: Francis Bourquin, Chemin
des Vignes 5, 2500 Bienne**Redaktoren im Nebenamt:**Dr. Paul E. Müller, Carmennaweg 11, 7000 Chur, 081/22 43 46
(für «Stoff und Weg»)

Paul Binkert, Obergrundstrasse 9, 5430 Wettingen

Redaktion für den Kanton Bern: Hans Adam, Francis Bourquin.
Einsendungen aus dem deutschsprachigen Teil des Kantons
Bern bitte an Hans Adam, Olivenweg 8, 3018 Bern, Postfach.
Envoyer tous les textes français à Francis Bourquin, Chemin
des Vignes 5, 2500 Bienne.Die veröffentlichten Artikel brauchen nicht mit der Auffassung
des Zentralvorstandes des Schweizerischen Lehrervereins
oder der Meinung der Redaktion übereinzustimmen. Offizielle
Stellungnahmen und vereinspolitische Mitteilungen sind als
solche gekennzeichnet.**Regelmässige Beilagen:****Stoff und Weg** (alle 14 Tage)Unterrichtspraktische Beiträge. Einsendungen an Dr. P. Mül-
ler, Chur**Transparentfolien** (6- bis 8mal jährlich)

Auskunft: Max Chanson, Goldbrunnenstrasse 159, 8055 Zürich

Zeichnen und Gestalten (4mal jährlich)Redaktoren: Hans Süss, Kuno Stöckli (Basel), Bernhard Wyss
(Bern). Zuschriften an Hans Süss, Schwamendingenstrasse 90,
8050 Zürich**Das Jugendbuch** (8mal jährlich)

Redaktor: Bernhard Kaufmann, Bühlhof 1, 8633 Wolfhausen

Pestalozzianum (6mal jährlich)Redaktor: Direktor Hans Wymann, Beckenhofstrasse 31,
8035 Zürich**Neues vom SJW** (4mal jährlich)Schweizerisches Jugendschriftenwerk, Seefeldstrasse 8,
8008 Zürich**Orientierungsblätter zu schweiz. Zeitfragen** (3mal jährlich)

Redaktor: Dr. H. Kläy, Murtenstrasse 236, 3027 Bern

Administration, Druck und Inseratenverwaltung:Buchdruckerei Stäfa AG, 8712 Stäfa. Telefon 051/73 81 01
Postscheckkonto 80-148**Abonnementspreise:**

		Schweiz	Ausland
Mitglieder des SLV	jährlich	Fr. 24.—	Fr. 30.—
	halbjährlich	Fr. 12.50	Fr. 16.—
Nichtmitglieder	jährlich	Fr. 30.—	Fr. 36.—
	halbjährlich	Fr. 15.50	Fr. 19.—

Einzelnummer Fr. —.90

Abonnementsbestellungen und Adressänderungen sind wie
folgt zu adressieren: Buchdruckerei Stäfa AG, Schweizeri-
sche Lehrerzeitung, 8712 StäfaMitglieder des Bernischen Lehrervereins (BLV) richten ihre
Adressänderungen bitte an das Sekretariat BLV, Brun-
gasse 16, 3011 Bern**Aus dem Inhalt / Sommaire**Titelbild: Wandmalereien Klosterkirche
GondarAufnahme und Text: Dr. B. Nievergelt,
Zürich

Editorial: Lehrer — ein Beruf ohne Lehre? 91

Dr. L. Jost: Beginnt die Chancengleichheit
im Kindergarten? 92In der Bundesrepublik soll der Vorschul-
erziehung bildungspolitische Priorität ein-
geräumt werden. Am Vorschulkongress in
Hannover (16. bis 19. September 1970)
zeigte sich eine grosse pädagogische Ver-
unsicherung in wesentlichen Fragen.*Résumé français voir page 95*

Frühes Lernen und Einschulungsalter 96

Pädagogische Bedingungen einer erweiter-
ten Vorschulerziehung aus der Sicht der
Waldorfschulen.

Hinweis auf zwei Neuerscheinungen: 97

Fritz Müller-Guggenbühl: Modern sein ist
nicht genug

Fritz Wartenweiler: Ich suche die Zukunft

Dr. Rolf Mäder: Kleines Wörterbuch für 98

den Fremdsprachenunterricht

Strukturalismus und Strukturübungen

Partie française

Information tous azimuts 99

Probleme der Gymnasiallehrer

Cette semaine . . . 100

Notizen zu aufschlussreichen Werken

Jules Laforgue: Couchant d'hiver 101

Schweizerischer Lehrerverein 103

Sitzung der Redaktionskommission, 13. Ja-
nuar 1971Sitzung des Zentralvorstandes, 16. Januar
1971**Aus den Sektionen**

Baselland

Reisen 1971 des SLV 104

Diskussion 105

Schul- und bildungspolitische Informatio-
nen 106Aus der Arbeit der Erziehungsdirektoren-
konferenz (EDK)

Pädagogische Entwicklungshilfe SLV/SPR 107

Lückert-Modell-Vorschule in München

Bücherbrett 110

Schweizer Fibelwerk SLV/SLiV

Praktische Hinweise 111

Kurse und Veranstaltungen 111

Sonderbeilage Transparentfolien

(Studiengruppe SLV) 112

W. Schneider: Vom Kurvenbild zum Profil

VERSAMMLUNGEN**Lehrerturnverein Zürich.** Montag, 25. Januar, 18 bis 20 Uhr,
Sihlhölzli Halle A. Leitung: W. Kuhn. Basketball: Technik
und Taktik.**Lehrerturnverein Zürich.** Montag, 1. Februar, 18 bis 20 Uhr,
Sihlhölzli Halle A. Leitung: W. Kuhn. Mini-Tramp: Stütz-
springen. Fussball.**Lehrerturnverein Horgen.** 29. Januar, 17.30 bis 19.00 Uhr,
Turn- und Sporthallen Rainweg, Horgen. Schüler-Gerätetest
für Knaben/Bodenturnen.**Lehrerturnverein Limmattal.** Montag, 25. Januar, 17.30 bis
19.30 Uhr, Turnhalle Kappeli, Badenerstrasse. Fitnesspro-
gramm (Knaben/Mädchen), Spiel. Leitung: Heinz Keller.**Lehrerturnverein Limmattal.** Montag, 1. Februar, 17.30 bis
19.30 Uhr, Turnhalle Kappeli, Badenerstrasse. Persönliche
Turnfertigkeit, Spiel. Leitung: Heinz Keller.**Lehrerturnverein Oerlikon und Umgebung.** Freitag, 29. Januar,
17.30 bis 19.30 Uhr, Schulhaus Herzogenmühle, obere Turn-
halle. Konditionstraining und Skiturnen.

Lehrer – ein Beruf ohne Lehre?

Vor allem aber ist die Wertschätzung des Lehrers in der Gesellschaft zu überprüfen. Hiervon hängt letztlich die Rekrutierungsbereitschaft wie auch die Berufstreue der Lehrer ab. Die Wertschätzung des Lehrers in der Gesellschaft hängt aber wiederum aufs engste mit Ausbildung und finanzieller Einstufung des Lehrers zusammen. (S. 59)¹

Es gilt für die Schweiz, ein Perspektivprogramm ins Auge zu fassen, das dem Lehrer eine für die Schule der heutigen Zeit adäquate Ausbildung sichert. Gleichzeitig aber ist, immer mit Rücksicht auf die lokalen Verhältnisse, der optimale praktische Ausbau unserer Lehrerbildungsanstalten zu fördern. Eine allgemeine Vertiefung der Ausbildungs-, Fortbildungs- und Weiterbildungsmöglichkeiten ist unerlässlich. Nicht das Unmögliche ist zu fordern. Schrittweises Vorgehen tut not. Aber es bedarf des Mutes, das volle Ziel, die ganze, dringliche Aufgabe anzusteuern. «Wer vom Ziel nicht weiss, kann den Weg nicht haben.» (S. 62)¹

Vielleicht haben Sie's übersehen: Im Zürcher Kantonsrat kamen letzthin Schulprobleme zur Sprache, unter anderen der immer noch umstrittene Herbstschulbeginn (kein Wort jetzt darüber!) und «Feuerwehrmassnahmen» gegen den Lehrermangel. Deren wirksamste war natürlich die strukturelle Besoldungsverbesserung, eine andere sind die drei bewilligten Sonderkurse. Dabei vertrat ein ehrenwerter Kantonsrat die Meinung, man sollte für die Unterstufe die Möglichkeit einer vereinfachten Ausbildung anerkennen, man gehe heute zu weit: jeder Kantonsrat wäre nach einer gewissen Einführungszeit in der Lage, in den ersten drei Primarklassen zu unterrichten; wichtig sei vor allem die menschliche Ausbildung.

Schmeichelhaft für uns, Lehrerinnen und Lehrer? Zum Teil vielleicht! Offenbar wird für die Ausübung erzieherischer Tätigkeit eine charaktervolle Persönlichkeit (und welcher Kantonsrat wäre dies nicht!) als selbstverständlich vorausgesetzt. Auch der von jedem Parlamentsmitglied geforderte intellektuelle Zuschnitt (und die Wähler dürften hier keineswegs anspruchslos sein!) wird als genügend erachtet für den unterrichtenden Umgang mit sieben- bis zehnjährigen Kindern...

Aber nun das Bedenkliche:

In einer «gewissen» (nämlich: kurzen) Einführungszeit, so glaubt man landauf und landab immer noch, liessen sich Rüstzeug und Voraussetzungen für einen kindgemässen, sachgerechten Unterricht und menschenwürdige pädagogische Führung erwerben!

Ist Gesellen- und Meisterschaft in Didaktik und Pädagogik tatsächlich so leicht zu erlangen? Genügen guter Wille, bürgerliche Ehrenhaftigkeit, «natürliche» Erzieherfähigkeiten? Sind wir so we-

*Der Mensch lebt nicht
von Radios, Autos,
Kühlschränken und
Fernsehern, sondern von der
ganzen unkäuflichen Welt
jenseits des Marktes
und der Umsatzziffern,
von Würde, Schönheit,
Poesie, Anmut, Liebe und
Freundschaft.*

Wilhelm Röpke

nig fachmännisch, so wenig professionalisiert? Braucht es so wenig, um die Schüler zu führen? Und ist für die kleinen Knirpse «selbstverständlich» weniger gut genug?

Ich rede keiner perfektionistischen Akademisierung und Psychologisierung der Lehrerbildung, auch keiner übertriebenen Technisierung und «dubelsicheren» Programmierung des Lehrstoffes das Wort, beileibe nicht! Aber als Berufsstand müssen wir darauf achten, dass zum verantwortungsvollen Unterrichten und Erziehen sehr viel mehr gehört, als sich leichthin und kurzfristig erwerben lässt. Guter Wille, politisch ehrenhafte Persönlichkeit, gute Lehrbücher und Programme und tausenderlei Hilfsmittel genügen noch nicht für eine der Verantwortung und der Bedeutung entsprechende Erfüllung unseres Hauptgeschäftes: erziehender Bildung, bildendem Unterricht!

Unsern Kindern, den vorschulpflichtigen wie den Heranwachsenden aller Stufen, wären Erzieher und Lehrer zu wünschen, die nicht nur intelligente, vielseitig begabte, begeisternde und reife Persönlichkeiten sind — sie müssen auch gründlich berufsbezogen ausgebildet und gebührend fortgebildet sein, in Theorie und Praxis erfahren, und sie sollten ihre nie genug zu schätzende Aufgabe freudig und als Lebensinhalt erfüllen... J.

Eine grosse Sache ist nicht für nichts zu haben. Schätze ab, was du lieber willst: dich selbst aufgeben oder deine Aemter.

*Aus: «Seneca für Manager»,
Artemis-Verlag, 1970*

¹ Marcel Müller-Wieland: «Entwicklungstendenzen der Volksschule und Folgerungen für die pädagogische Ausbildung des Lehrers».

in «Die pädagogischen Disziplinen in der Lehrerbildung», Verlag Beltz, Basel 1970.

Beginnt die Chancengleichheit im Kindergarten?

Vorschulkongress in Hannover (Sept. 1970)

Dieser Beitrag über den Vorschulkongress war bereits Ende Oktober druckfertig bereit. In wohl nicht ganz sachentsprechender persönlicher Zurückhaltung habe ich den Bericht in der SLZ nicht eingerückt und immer wieder anderem Platz eingeräumt.

Die Aktualität der Problematik besteht freilich nach wie vor. In diesem Jahrgang werden wir Fragen der Vorschulerziehung und der frühkindlichen Begabungsförderung noch verschiedentlich, zum Teil ausführlich aufgreifen.

«Nicht Kompensation, sondern Abschaffung des Kapitalismus!» — «Verjagt die Pfaffen aus den Vorschulklassen!» — «Chancengleichheit durch Klassenkampf!» diese und ähnliche Parolen, auf Plakaten neben rote Fahnen schwingenden Studenten und Kindergärtnerinnen hingehängt, gaben dem *Vorschulkongress in Hannover* (16. bis 19. September 1970) gleich bei der Eröffnung eine ideologisch-klassenkämpferische Note. Angeregt durch den Verleger der Zeitschrift «Spielen und Lernen» (also aus «kapitalistischer» Privatinitiative!), organisierte ein Arbeitskreis für Vorschulerziehung zusammen mit der (sozialistischen) Lehrerorganisation «Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft» diesen bildungspolitisch aufgezogenen Kongress, der von über 5000 Dauerteilnehmern besucht war, zu denen täglich noch 2000 bis 5000 Einzelbesucher stiessen. Mit einer politischen Wirkung — Anstoss für die in der Bundesrepublik dringend notwendige Reform der vorschulischen Betreuung der Kinder — hatten die Organisatoren zweifellos gerechnet, nicht aber mit einem solchen Riesenaufmarsch und der Präsenz einer recht (laut)starken Minderheit der «sozialistischen Aktion».

In der Tat, Erziehung ist seit eh und je, oft unreflektiert — vor allem auch von Kindergärtnerinnen und Lehrerschaft kaum bedacht — ein Politikum, und Vorschulerziehung wird es mehr und mehr, in der Bundesrepublik bereits unüberhörbar, bei uns mit einer üblichen Phasenverschiebung wohl bald ebenso.

Verpasste Chancen?

Ausgangspunkt für dieses offizielle Interesse an einer institutionalisierten Vorschulerziehung ist einerseits die Forderung, mit dem Recht auf Bildung für alle Reifestufen des Menschen ernst zu machen, andererseits und vor allem der «Bloomsche Schock», das heisst die aufsehenerregende These des Amerikaners Benjamin Bloom, wonach sich rund die Hälfte des menschlichen Intelligenzpotentials — bezogen auf den Stand eines 17jährigen — in den ersten vier Lebensjahren entwickeln, weitere 30 Prozent bis Ende des 8. Lebensjahres, so dass für das nächste Jahrzehnt noch und bloss 20 Prozent verbleiben. Selbstverständlich ist dieses Intelligenzpotential immer schon «realisiert» worden, durch den Erwerb der Sprache und durch ihren Einsatz in der geistigen Eroberung der Umwelt, durch mannigfache Anregungen, die von Eltern, Geschwistern, Spielkameraden, Nachbarn, Naturvorgängen und der ganzen Lebenswelt (Merk- und Wirkwelt) des Kindes tagtäglich ausgegangen sind und weiter ausgehen. Neu ist die Forderung, mit der kognitiven (einschliesslich mathematischen und sprachlichen) Anregung viel früher und gezielter als bisher zu beginnen und damit ein Maximum an genetisch angelegter, aber auf Anregung angewiesenen Intelligenz «herauszuholen».

Und genau hier muss soziales Denken (das keineswegs «sozialistisch» zu sein braucht) ansetzen: Wenn tatsächlich die «Entwicklungsreize» während der frühen Kindheit so wesentlich sind, haben alle Kinder, und insbesondere auch jene aus «kulturell defizitärem Milieu», ein Anrecht auf diese Förderung; damit sie allen zukommt, muss es genügend Kindergartenplätze (und entsprechend ausgebildete Kindergärtnerinnen) geben und damit alle erfasst werden, muss mindestens eine Vorschulmöglichkeit, nicht unbedingt eine Vorschulpflicht, bestehen. Wie aber eine vorschulische Erziehung praktiziert werden soll, darüber gehen die Meinungen zurzeit noch sehr weit auseinander. Der Vorschulkongress sollte zur Klärung und Vertiefung der ganzen Problematik einen wichtigen Beitrag leisten. Ist diese Erwartung erfüllt worden? Die eingangs erwähnte kleine Gruppe der «sozialistischen Aktion» sorgte, dies sei anerkannt, in heilsamer Weise mindestens dafür, dass statt wissenschaftlichem Feuerwerk, statt Fixierungen und Bestätigung vorgefasster Projekte die ohnehin latente *pädagogische Verunsicherung* sich ausbreitete. Wer geglaubt hatte, er könne «schwarz auf weiss» die neuesten Prinzipien zur Erziehung und Begabungsförderung und bequeme Rezepte für die Alltagsarbeit heimtragen, wurde gründlich enttäuscht. So dürfte wohl wichtigstes Ergebnis dieses Mammutkongresses die allgemeine Weckung des Problembewusstseins für den Bereich der Vorschulerziehung sein; dazu gehört durchaus die Erkenntnis, dass es bei allen Massnahmen für die Kinder und mit ihnen um grundlegende, Grundlagen schaffende, späteres Verhalten bestimmende und die gesellschaftliche Wirklichkeit beeinflussende Prozesse geht.

Die Revolution beginnt im Kindergarten

Nicht ohne Besorgnis verdichtete sich uns die Gewissheit, dass die industrielle Massengesellschaft im Begriff ist, neben der totalen Technisierung und Bürokratisierung eine *völlige «Pädagogisierung» des Menschen und der Gesellschaft* zu institutionalisieren. Besorgnis deshalb, weil darin nicht nur menschenwürdige und zur Freiheit und Selbstverwirklichung des Individuums mannigfach beitragende Chancen liegen, sondern ebenso erschreckende *Möglichkeiten systematisch gelenkter, geistuniformierender Unterrichtung*, die eben besonders intensiv und prägend in den frühkindlichen Jahren erfolgen kann. Konsequenterweise wird denn auch aus ideologischen Gründen versucht, Modell und Curriculum der Vorschulerziehung «weltanschaulich», «klassenbewusst», «systemgemäss» zu bestimmen. Die Revolution beginnt im Kindergarten! Mit wohlklingenden Argumentationen — etwa «sozialer Gerechtigkeit», «Chancengleichheit», «Recht des unmündigen Kindes auf optimale Bildung» usw. könnte auch eine einseitig gelenkte pädagogische Manipulation des Menschen und der Gesellschaft durchgesetzt werden. Wachsamkeit ist deshalb geboten; denn schon laufen Politiker und Behörden Gefahr, nicht mehr aufgrund genügender, auch wissenschaftlich gesicherter Erfahrungen, sondern unter dem Zwang einer mit Schlagworten genährten öffentlichen Meinung (die ihrerseits von aktiven, aber unter Umständen einseitig zusammengesetzten Expertengremien bestimmt sein kann) gemäss voreilig formulierten Partei- und Bildungsprogrammen Entscheidungen zu treffen. Dazu kommt, dass die ihren Markt erweiternde «*Erziehungsindustrie*» das vielversprechende und einträgliche Feld vorschulischer Bildung erschliesst und bereits eine Ueberfülle von «begabungsentfaltenden», «persönlichkeitsfördernden», «kognitive und kreative Funktionen anregenden» didaktischen Lern-Spiel-Zeugen, Lern-Bilderbücher und Lern-Materialien anbietet. Auch damit werden, in einer hinsichtlich der Konsequenzen keineswegs genügend

und gültig abgeklärten Weise, die Erlebniswelt des Kindes und seine Denk- und Verhaltensstrukturen entscheidend vorgeformt und möglicherweise endgültig geprägt. Kein Zweifel, solche Prägungen sind bis anhin im familiären Lebensraum des Kindes in allerdings sehr unterschiedlicher, unsystematischer und milieuhängiger Weise auch erfolgt. Neu ist, und *dies kommt in der Bedeutung der Einführung der allgemeinen Schulpflicht gleich*, dass die Gesellschaft als solche beziehungsweise der ihre Bedürfnisse aufgreifende und deren Befriedigung verwirklichende Staat sich zum Anwalt auch des vorschulpflichtigen Kindes macht und sein Recht auf Bildung und Bildungsgelegenheiten «verantwortlich» übernehmen will, da das «Geschäft der Erziehung» derart kompliziert und aufwendig geworden ist, dass der einzelne die zu stellenden Anforderungen kaum mehr zu erfüllen vermag.

«Wir müssen auf der Seite des Kindes sein!»

Nachfolgend berichten wir über *Inhalt und Verlauf des Vorschulkongresses*:

In ihrem Eröffnungsreferat (16. September 1970, abends) zeigte Frau Dr. Hildegard Hamm-Brücher, Staatssekretär im Bundesministerium für Bildung und Wissenschaft, dass die Vorschuljahre als erziehungswissenschaftlich (st)er Altersstufe aktuelles Interessensfeld der Gesellschaft sein müssen, und sie forderte die *bildungs-politische Priorität der Vorschulerziehung*. Als engagierte Bildungspolitikerin der Regierungskoalition (selbst der FDP angehörend) bekannte sie sich zu einem Leitspruch von A. S. Neill: «Glück und Wohlergehen des Kindes hängen von dem Grad unserer Liebe und Anerkennung ab. *Wir müssen auf der Seite des Kindes sein.*» Wörtlich führte sie unter anderem aus:

«Es gilt, aus der grossen pädagogischen Verunsicherung unserer Zeit Konsequenzen zu ziehen und die desolaten Zustände an unseren Schulen und Hochschulen zu überwinden. Beides ist kein Kinderspiel — aber beides beginnt beim Kinderspiel; eben in jenem Bereich der Erziehung, die wir heute die vorschulische oder Elementarerziehung nennen...

Das Bezugssystem aller bildungspolitischen Überlegungen ist die Staatsform, in der wir leben, und die Gesellschaftsform, in der wir zu leben wünschen: Wir leben in einer Demokratie, und ihre Institutionen garantieren uns Freiheit und Recht. Wir wissen aber, dass dies allein nicht genügt, um Demokratie lebendig, glaubwürdig und widerstandsfähig zu machen. Dazu müssen wir in der Demokratie *demokratisch* leben. Erst damit erhält unsere heute wieder von rechts und links geschmähte Staatsform ihren Sinn, ihre Lebensfähigkeit und ihre Belastbarkeit. ... Demokratisch leben aber muss man lernen. Lernen von früh auf und lebenslang. Demokratisch zu leben ist die Existenzfrage der Demokratie. Deshalb ist Bildungspolitik für die Existenz einer Demokratie auf jeden Fall und in jedem Fall wichtiger als Verteidigungspolitik. ... Demokratie wollen — und demokratisch leben wollen — damit bin ich wieder bei der Notwendigkeit und Dringlichkeit einer Schulreform an Haupt und Gliedern. Denn unser Schulsystem stammt, sowohl seiner Struktur nach als auch nach seiner inhaltlichen Bestimmung, aus einer staatlichen und gesellschaftlichen Ordnung, in der es weder das eine noch das andere gab, sondern obrigkeitstaatliche und ständische Ordnungen, die zu festigen Ziel aller staatlichen Bildungspolitik sein musste. Deshalb ist es heute mit ein paar Korrekturen und Zugeständnissen am überlieferten System nicht getan. Was wir brauchen, ist eine umfassende bildungspolitische Konzeption von der Vorschulerziehung bis zur Weiterbildung, die unsere Kinder — besser als uns — befähigt, in einer Demokratie demokratisch zu leben.»

In der Folge stellte Frau Hamm-Brücher drei Leitsätze auf, die sie mit der gebotenen Kürze begründete:

1. *Vorschulerziehung muss Demokratie verwirklichen.*
«Unser Schulsystem», so betonte sie, «funktioniert als sozial klassifizierendes Auslesesystem und wird so lange in gleicher Weise funktionieren, als es diese Zusammenhänge nicht in Rechnung stellt und von allem Anfang an — das heisst bereits vor Beginn der offiziellen Schulzeit — kompensatorische Erziehung anbietet... Erst durch eine voll ausgebaute Elementarerziehung, an die sich eine reformierte Grundschule anschliesst, wird es möglich sein, milieubedingte Bildungsbarrieren und Chancenungleichheit schrittweise auszugleichen und damit das Fundament für den Aufbau eines demokratischen Bildungswesens zu schaffen.»
2. *Vorschulerziehung muss demokratisch leben und lehren demokratisch zu leben.*
«Emanzipatorische Erziehung und demokratisches Zusammenleben beginnen im Vorschulalter. Wenn sie nicht rechtzeitig einsetzen, ist es kaum noch möglich, tatsächlich autoritäre Strukturen zwischen Lehrern und Kindern und der Gruppen untereinander zu verhindern und abzubauen. Freiheitliche Erziehung ist nicht mit Hemmungslosigkeit oder Zügellosigkeit zu verwechseln. Erziehung zum Hass, zur Intoleranz oder zu einem fiktiven Klassenkampf diskreditieren die demokratischen Prinzipien freiheitlicher Erziehung.»
3. *Vorschulerziehung muss bei der Erfüllung ihrer pädagogischen Aufgabe auf der Seite des Kindes sein — vorbehaltlos, eindeutig und ohne Rücksicht auf mögliche und gelegentlich spürbar werdende öffentliche oder ideologische Ansprüche.* Frau Hamm-Brücher forderte eine prinzipielle Entscheidung in der Einstellung zum Kind: «Wollen wir ihm helfen, sich selbst zu verwirklichen — oder soll es an die Normen und Standards der Gesellschaft angepasst werden? ... *Elementarerziehung als Anleitung zu einem erfüllten Kinderleben* — eine einfachere, überzeugendere und ermutigendere Definition finde ich nicht — müsste das einzige Gebot jeder Vorschulerziehung sein.»

Nachdrücklich betonte die Bildungspolitikerin, dass eine blosse zeitliche Vorverlegung der bisherigen Einschulung und damit eine *Verschulung des Elementarbereichs strafbar* wäre. Trotz ihrer regierungstreu zum Etatismus neigenden Grundauffassung räumte sie ein, dass «das Zusammenwirken verschiedener Träger im Elementarbereich sehr wohl möglich, ja befruchtend und belebend» sei. Etwas zweideutig meinte sie, dies sei «auch dringend erforderlich, weil eine ausschliesslich staatliche Vorschulerziehung — *zumindest zu diesem Zeitpunkt* — (von uns ausgezeichnet) weder möglich noch wünschenswert ist. Wir wollten auch hier eine offene Entwicklung ermöglichen.» — Eine totale Verstaatlichung wäre angesichts der Tatsache, dass gegenwärtig 75 Prozent der *Kindergärten in der Bundesrepublik* sich in freier Trägerschaft befinden und angesichts der ungeheuren personellen wie finanziellen Aufwendungen völlig utopisch. In der bereitwillig eingeräumten und von der Staatssekretärin standhaft geführten Diskussion meldete sich sogleich die progressive Linke mit herausfordernden Voten, etwa: «Wie wollen Sie Chancengleichheit herstellen, wenn 49 Prozent der Menschen (in der BRD) Lohnarbeiter sind?» Bezugnehmend auf Marx wurde festgestellt, dass die Erziehung stets durch die jeweiligen gesellschaftlichen Verhältnisse einer Epoche bestimmt sei und in der Klassengesellschaft eben immer Klassencharakter besitze. Frau Hamm-Brücher gab zu bedenken, dass ohne florierende Wirtschaft eine Finanzierung der Bildungsprojekte unmöglich wäre, dass aber für die künftigen beträchtlichen Kosten Steuererhöhungen (nur für die Reichen?) unumgänglich sein werden.

Wir brauchen jede Begabung

In der Tat wird es hier eines *grundsätzlich neuen* «gesellschaftlichen Solidaritätsgefühls» bedürfen: jene, die bis anhin ihren Kindern a priori (durch Vererbung und gepflegtes Milieu) gute und bessere Startchancen, Schulungs- und Ausbildungsmöglichkeiten bieten konnten, müssen wesentlich mittragen helfen, dass «gleiche» (der Gedanke völliger Chancengleichheit bleibt reine Utopie!) Gegebenheiten und Lernbedingungen nun auch den bisher benachteiligten Kindern aus kulturell wenig anregendem Milieu zukommen. Dies ist, da die Eltern selbst nur bedingt «anregender» gemacht werden können, einzig durch einen intensiven Ausbau der vorschulischen und schulischen Institutionen möglich, dessen Kosten in der bürgerlich-kapitalistischen Gesellschaftsordnung eben vorwiegend von den Privilegierten beziehungsweise dem die Steuergelder eintreibenden Staat getragen werden müssen. Die Solidarität wird aber erleichtert durch den Gedanken, dass ohne Ausschöpfung der Begabungsreserven und ohne intensive Förderung des Begabungspotentials aller Schichten ein Fortbestand der hochindustrialisierten westlichen Wirtschaft im Konkurrenzkampf mit den aufstrebenden Staaten undenkbar ist. Die aufzubringende Solidarität (nicht zu reden von Mitmenschlichkeit) ist also gleichzeitig Rettungsaktion auf lange Sicht, ist Sicherung gegen den Verlust der erreichten Positionen. Damit sei auch deutlich festgehalten: es geht um weit mehr und anderes als um die Errichtung weiterer Kindergärten und neuerlichen Abbau der familiären Erziehungspflichten; wie einst bei der Einführung der allgemeinen Schulpflicht geht es um die Erfüllung eines mit dem Menschsein gegebenen Anspruches auf optimale Förderung der Begabungen bereits in der vorschulpflichtigen Zeit. Dabei an eine Vorverlegung der schulischen Praktiken zu denken, wäre falsch. Inhalte und Methoden der frühkindlichen Begabungsförderung sollen unabhängig vom selegierenden Leistungsdenken der (heutigen) Schule bestimmt werden. Mehr als bisher müssen erziehungsbewusste Eltern mit den aus ihrer pädagogischen Provinz heraustretenden Kindergärtnerinnen und Lehrern zusammenwirken und gemeinsam mit Politikern und Behörden die Bereitstellung der Mittel, den Ausbau der Institutionen und die Ausbildung qualifizierten und unter guten Bedingungen arbeitenden «Lehrpersonals» verlangen. Solche Forderungen wurden insbesondere an einer von der GEW (Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft) veranstalteten Kundgebung erhoben. Ob es freilich richtig ist, für Kindergärtnerinnen Abitur und universitäre Ausbildung zu verlangen? Mit deutscher Gründlichkeit will man auch den Kindergarten wissenschaftlich, lernpsychologisch, soziologisch, psychoanalytisch fundiert betreiben und steigert sich dabei zweifellos in kaum zu verwirklichende Idealvorstellungen hinein (zum Beispiel Gruppengröße maximal 10 Kinder pro pädagogische Fachkraft).

Wem gehören unsere Kinder?

Am 2. Kongresstag (17. September) formulierte Prof. Dr. Gerhard Pause (Pädagogische Hochschule Niedersachsen) *Aufgaben und Inhalte der Vorschulerziehung*. Er warnte ebenfalls vor übertriebenen Erwartungen in eine institutionalisierte Vorschulerziehung und vor einer (drohenden) Vorverlegung der Grundschule mit den ihr (immer noch) eigenen Unterrichtsformen und Zielvorstellungen (Leistungsprinzip) auf den vorschulischen Bereich. Orte der vorschulischen Erziehung sind Elternhaus, Kindergarten (ab 3. Lebensjahr) und die sogenannte Eingangsstufe des Primarbereichs. Wesentliche Aufgabe der institutionalisierten Vorschulerziehung werde *kompensatorische Betreuung und För-*

derung sein. Auch in Zukunft können nie alle Eltern ihre Sprösslinge gleich anregend (sozial-emotional, sprachlich-kognitiv und kreativ) «begaben». Durch *intensivierte Elternaufklärung* (unter anderem via Massenmedien zu vernünftigen Sendezeiten!), durch eine individualisierende pädagogische Betreuung in möglichst kleinen Gruppen mit einem kindgemässen Angebot an Anregungsreizen und -formen soll die im Grunde bereits vor der Geburt und dann bei Beginn der Schullaufbahn (die ja auch die Lebenslaufbahn mitbestimmt) bestehende *Chancenungleichheit* zwar nicht aufgehoben, aber doch weitgehend gemildert werden. Als pädagogisches Ziel der Vorschulerziehung bezeichnete Pause die «Förderung einer möglichst flexiblen Intelligenz (verstanden als allgemeine „Lernfähigkeit“), die als Grundlage maximaler Konflikt- und Problemlösestrategien dienen soll.» Die Podiumsdiskussion zeitigte kaum konkrete zusätzliche Ergebnisse, zeigte aber, auch an andern Veranstaltungen, eine für Schweizer eher ungewohnte Spontaneität seitens des Publikums: unmissverständliche Zustimmung oder Ablehnung, offene Kritik am Procedere, freilich auch gelegentlich Intoleranz und peinliches Niederklatschen eines langweiligen oder zu lange redenden Redners.

Der in bezug auf die Teilnehmer(innen) ideologisch gesehen wohl überwiegend «konservativ-bürgerliche», wenn auch aufgeschlossene Kongress missbilligte deutlich die von Vertretern der Berliner Kinderläden vorgetragene These, der Kindergarten müsse durch bewusst anti-autoritäre, emanzipative Erziehung (das kleine Kind soll sich «selbst» «regulieren», einschliesslich libidinöse Bedürfniserfüllung) die bürgerlichen Verhaltensnormen und Sozialisationsmodelle überwinden und bereits die Dreijährigen klassenbewusst und widerstandsfähig gegen bourgeoise Unterdrückungs- und Anpassungsstrategien machen. Es wurde klassenkämpferisch behauptet, die Familie als Brutstätte reaktionärer Ideologien aller Art hemme die Entfaltung gesellschaftlich positiver Möglichkeiten, neurotisiere das heranwachsende Individuum und verunmögliche, vor allem auch durch die zu starke und zu lange dauernde Bindung an die Eltern, eine optimale Entfaltung der intellektuellen, emotionalen und sozialen «Begabung» des Kindes.

Freudianismus und Neofreudianismus dient den Ideologen einer revolutionären (Kleinkinder-)Erziehung als wichtigste theoretische Stütze. Durch totale Enttabuisierung hofft man einen sozialen, für die Gemeinschaft (die seinem Lustbedürfnis keine Schranken setzt) freudig sich einsetzenden «neuen Menschen» heranzubilden.

Modelle der Vorschulerziehung

Die sehr verschiedenen Hintergründe der jeweiligen Konzeption von Vorschulerziehung zeigten sich am 3. Tag (18. September) deutlich, als einige Vorschulmodelle näher vorgestellt und begründet wurden:

- das kirchlich-religiös fundierte «Freiburger Modell»;
- die Kennedy-Schule Westberlins;
- Vorklassen Berlins;
- der Montessori-Kindergarten Frankfurt;
- antiautoritäre Kindergarten (Kinderläden) Berlins.

Durch diese Präsentation und Konfrontation sollte ein Ueberblick über laufende Versuche und eine Vergleichsmöglichkeit der Ansatzpunkte geboten werden. Unvereinbare Gegensätze bestanden hinsichtlich der religiösen und sozialen (einschliesslich der sexuellen) Erziehung. Positiv darf gewertet werden, dass eine Uebereinstimmung erreicht wurde in der Auffassung, die verschiedenen Versuche seien fortzuführen, Abklärungen und Erfahrungen mit unterschiedlichen Model-

len seien nicht nur zu tolerieren, sondern grundsätzlich zu verlangen. In diesem Zusammenhang wurde auch die Forderung nach einem *zentralen Curriculum-Institut für Vorschulerziehung*, nach Ueberwachung und Koordination der verschiedenen in den Ländern laufenden Versuche und nach Errichtung eines Lehrstuhls für Vorschuldidaktik an jeder Universität und Pädagogischen Hochschule erhoben. Die Befürworter freier, nicht-staatlicher Initiative setzten sich für die Entwicklung unabhängiger Konzepte vehement ein, was die «sozialistische Aktion» ihrerseits scharf verurteilte mit dem Verdacht, es gehe dabei nur darum, elitäre, schichtspezifische, die kapitalistische und klerikale Gesellschaft stützende Institutionen zu retten.

An einer Abendveranstaltung unter dem Titel «Informationen für Eltern, die ihre Kinder fördern wollen» wurde die grundsätzliche Freiwilligkeit des Kindergartenbesuchs und ein Nebeneinander von verschiedenen Möglichkeiten auch von Elternseite entschieden postuliert.

Während der drei Kongresstage wurden auch zahlreiche Sonderfragen berührt und (so weit dies bei der immer hohen Teilnehmerzahl möglich war) diskutiert: so unter anderem die mehrsprachige Erziehung (die befürwortet wird), das Buch als Mittel frühkindlicher Bildungsförderung (die «Frühlesewelle» scheint abzubauen), Körper- und Bewegungsbildung, ästhetische Aktivitäten (die auch von ganz neuen Ansätzen her entwickelt werden), musikalische Erziehung, Medien der Vorschulerziehung und anderes mehr.

Die Schlussveranstaltung am 19. September spiegelte nochmals die Problematik des ganzen Kongresses: Die verschiedenen Gruppen hatten «über Nacht» Resolutionen ausgearbeitet, die bereitwillig verteilt wurden, vor dem in drei grossen Zelten verteilten «Plenum» erhielten ihre Vertreter Gelegenheit zu abschliessenden Voten. Pfeifkonzerte und frenetischer Beifall wechselten ab, deutlich wurde auch um die Gunst der Kindergärtnerinnen gebuhlt, denen man bessere Ausbildung, höhere Löhne und Gleichstellung mit den Lehrkräften versprach. Eine Vertreterin der sozialistischen Aktion gefiel sich darin, die Worte eines weltanschaulichen Gegners durch unverfrorene Seifenblasenproduktion beim Mikrophon als Bla-bla lächerlich zu machen.

Erziehung: Anleitung zu sinnerfülltem Leben

Viele mögen mit leeren Händen und verworrenem Kopf enttäuscht nach ihren Wirkungsstätten heimgekehrt sein; doch dürfte diese pädagogische Verunsicherung auch ihr Gutes haben. Jedermann wurde bewusst, dass riesige Summen in den nächsten Jahren gefordert werden müssen für Vermehrung der Kindergärten, Ausbildung und attraktive Bezahlung der Fachkräfte und anderes mehr. Alle diese Anstrengungen, sowohl jene der freien Trägerschaften (die, wie erwähnt, immerhin 75 Prozent der Kindergärten stellen) wie auch des Staates und der einzelnen Eltern sollten auf einem *abgeklärten Bild vom Menschen und seiner Stellung in der Welt, seiner Aufgabe in der Gesellschaft aufbauen können*. In diesem Sinne ist Erziehung tatsächlich «politisch», das heisst von gesellschaftlicher Bedeutung und ist zugleich schicksalhafte Kraft für das Leben und die Daseinserfüllung des einzelnen. «Elementarerziehung als Anleitung zu einem erfüllten Kinderleben», diese Formel von Hildegard Hamm-Brücher kann übernommen und ausgeweitet werden: *Erziehung überhaupt soll Anleitung zu einem sinnerfüllten Leben sein*. Dabei müssen wir das Wesentliche nicht so sehr von den Institutionen erwarten, Entscheidendes ereignet sich immer noch durch vorbildliche «Bezugspersonen», durch Mitmenschlichkeit und Liebe, durch vorbildliche Wirkung echter Grösse und Kompetenz, durch

*Nicht weil es schwer ist, wagen wir's nicht,
sondern weil wir's nicht wagen, ist es schwer.*

Aus: «Seneca für Manager»,
Artemis-Verlag, 1970

Vertrautheit mit der Natur und Einsicht in ihre Ordnung, durch Rücksichtnahme auf die Rechte und Bedürfnisse der Gemeinschaft und durch freiwillige Forderungen an sich selbst und nicht nur an die andern und den Staat.

Auch die Bildungsforschung, auch der Erziehung und Unterricht «verantwortlich» übernehmende Staat und alle andern Trägerschaften werden die Quadratur der «seligmachenden», glückbringenden menschlichen Entwicklung und Reifung nicht lösen können; es ist aber ein allzu kurz greifendes Denken, das meint, der Mensch selbst sei das Mass aller Dinge.

Leonhard Jost

Résumé

Beginnt die Chancengleichheit im Kindergarten? — Bildungspolitische Priorität für Vorschulerziehung?

Lors d'un important congrès qui s'est tenu à Hanovre, divers aspects de l'enseignement préscolaire ont été discutés. On est décidé, en Allemagne de l'Ouest, à donner la priorité à ce problème parce qu'on espère compenser, par un encouragement intensif des dispositions à l'âge préscolaire, une part de l'inégalité des chances due au milieu (et qui est actuellement très marquée, voire impossible à surmonter, au début de la carrière scolaire).

Sur le contenu et les méthodes de cet enseignement préscolaire, les opinions diffèrent considérablement. Pourtant, sur la base d'enquêtes et de théories nouvelles, l'accent est mis sur l'enrichissement de l'expression verbale (ce qui ne comporte pas encore d'apprentissage précoce de la lecture et de l'écriture) et sur le développement de la pensée mathématique (méthode des ensembles). On attribue aussi une grande importance à l'affirmation des facultés créatrices et d'un comportement harmonieux.

Des représentants d'écoles enfantines de Berlin ont réclamé une éducation non autoritaire, favorisant l'émancipation et abolissant les distinctions de classes sociales. Pour leur part, les associations de parents ont revendiqué des droits de cogestion au cas où l'Etat généraliserait l'enseignement préscolaire (à l'heure actuelle, en RFA, le 75% des jardins d'enfants sont en mains privées).

Dans l'ensemble, ce congrès a laissé une impression assez partagée et confirmé l'incertitude qui règne aujourd'hui dans toutes les questions pédagogiques fondamentales. Celle-ci pourra-t-elle être surmontée par de nouveaux efforts et recherches dans les sciences de l'éducation? L'avenir le dira.

J./Bo.

Die Diskussion um die Vorverlegung des Einschulungsalters und die Methoden vorschulischen Lernens leiten wir ein mit Ausschnitten aus der in Fachkreisen zu wenig bekannten Stellungnahme des Bundes der Freien Waldorfschulen (Geschäftsstelle D-7000 Stuttgart 1) redaktionell gekürzt:

Frühes Lernen und Einschulungsalter

Pädagogische Bedingungen einer erweiterten Vorschulziehung

In den letzten Jahren ist einer breiten Öffentlichkeit durch vielfältige soziologische und psychologische Untersuchungen bewusst geworden, dass dem *Lernen und der Entwicklung in den ersten sieben Lebensjahren eine besondere Bedeutung für das ganze Leben zukommt*: die Sprache — wesentliches Element der Persönlichkeitsentwicklung — bildet sich aus, Erkenntnisformen und fortdauernde Lernmotivationen werden veranlagt, schöpferische Antriebe, soziales Verhalten und gesundheitliche Dispositionen werden vorgeprägt.

Damit ist der Gesellschaft deutlicher als bisher geworden, welche Verantwortung sie für die Bildung des Menschen in diesem Lebensabschnitt trägt; sie fordert immer nachdrücklicher, das Recht des Kindes auf Bildung zu verwirklichen.

Mit Recht wird eine grundlegende Neuorientierung der vorschulischen und schulischen Erziehung angestrebt. Sie soll jedem heranwachsenden Menschen eine optimale Förderung in seiner individuellen Entwicklung garantieren. Im Strukturplan des Bildungsrates wird konsequent die alte Zweiteilung der Bildung in eine volkstümliche und eine höhere wissenschaftliche Bildung verworfen und durch eine neue einheitliche Konzeption ersetzt. Das Prinzip, auf dem diese neue Bildung aufgebaut werden soll, wird allerdings nicht in der Vielseitigkeit und Vielschichtigkeit der menschlichen Veranlagungen gesehen — indem man die Wissenschaftsorientierung zum geistigen Grundprinzip für alles Lernen vom Primärbereich an erhebt, gibt man der Bildung von vornherein eine einseitige Ausrichtung. Es wird übersehen oder verkannt, dass wissenschaftsorientiertes Lernen nur für Teilbereiche des Lebens (für kritische Betrachtung, wissenschaftliches Erkennen und rationale Planung) relevant ist, aber andere Fähigkeiten (vertieftes Erleben, schöpferisches Gestalten, sittliche Verantwortung) nicht ausbilden kann — diese sind aber für das Individuum wie für die Gesellschaft von grösster Bedeutung. Ausserdem wird eine pädagogisch fragwürdige Hypothese dem frühen schulischen Lernen zugrundegelegt, dass nämlich «Wissenschaftsorientiertheit von Lerngegenstand und Lernmethode... für den Unterricht auf jeder Altersstufe» gelte. So will man zwar nicht die Inhalte des bisherigen ersten Schuljahres vorverlegen, aber um so entschiedener die *Methoden wissenschaftlich-intellektueller Weltbetrachtung dem Kinde einprägen*. Man will durch «forschendes Lernen» geistige Offenheit begründen, berücksichtigt aber nicht, dass eine zu frühe Einübung wissenschaftlicher Methoden und Inhalte, insbesondere vor dem achten Lebensjahr, durch die prägenden Einflüsse zu einem geistigen Systemzwang führen muss.

Wenn wissenschaftsbezogenes Lernen nicht zu einseitiger Bildung und zu geistiger Unfreiheit führen soll, müssen drei Voraussetzungen gegeben sein. Erstens muss das Kind in der Lage sein, die Methoden solchen Lernens selbständig zu durchschauen und durchzuführen; sonst bedeutet dieses Lernen eine bloss äusserliche Imitation. Zweitens muss es die Begriffe unter Berücksichtigung der zugrundeliegenden Phänomene bilden; sonst hat das Erkennen einen pseudowissenschaftlich-dogmatischen Charakter. — Diese zwei Bedingungen sind vor dem achten Lebensjahr nicht vorhanden: Da sich Bewusstsein und Erleben bis zu diesem Lebensalter im unmittelbaren Kontakt mit der Umgebung entwickeln, bedeutet die Anwendung elementarer wissenschaftlicher Methoden eine Einengung

des kindlichen Erlebens auf den quantitativen und verstandesmässigen Teilaspekt der Welt. Diese Einengung erfordert eine analytische Einstellung des Bewusstseins, die dem Kinde durch Anweisung oder Übungsmaterial erst von aussen aufgedrängt werden muss. Alle wissenschaftliche Begriffsbildung setzt aber voraus, dass sich das Bewusstsein aus der Bindung an die Wahrnehmungen löst und sich durch Vergleich und Reflektion in den Bereich der Abstraktion erhebt. — Als dritte wesentliche Bedingung muss wissenschaftsorientiertes Lernen im inneren Zusammenhang mit intensiver Ausbildung der Erlebniskräfte, des schöpferischen Gestaltens und der moralischen Fähigkeiten stehen. Nur so kann dieses Lernen trotz begrifflicher Enge (Reduktion) aus dem weiteren Bereich des Erlebens die notwendigen Anregungen für seine Entwicklung erhalten, nur so können die gewonnenen Erkenntnisse zur Grundlage für schöpferisches Wirken und individuelle Verantwortung werden. Verfrühtes wissenschaftsorientiertes Lernen löst die intellektuelle Betätigung aber aus dem Zusammenhang des Erlebens heraus und führt sie in eine Absonderung von den anderen seelischen und geistigen Kräften.

Eine Intensivierung frühen Lernens muss deshalb von anderen als den vorgeschlagenen Prinzipien ausgehen. Es wird im Strukturplan für den Unterricht auf der Primarstufe wohl auch auf Einübung sozialer Verhaltensweisen und die Pflege der musischen Anlagen Wert gelegt; diese Vorhaben stehen aber in einem rein additiven Verhältnis zu der vorrangig behandelten intellektuellen Bildung. Solange sich die Anlagen und Fähigkeiten im Kontakt mit der Umgebung entwickeln, rechnet die Erziehung nur dann voll mit der Individualität des Kindes, wenn sie diese Umgebung so gestaltet, dass die Eigenaktivität eine möglichst starke Anregung für spontane Betätigung erfährt. Das Grundprinzip für das Lernen und die Entwicklung des Kindes bis zum achten Lebensjahr ist deshalb nicht das von aussen gelenkte, wissenschaftsorientierte Lernen, sondern die Förderung des sich von innen individuell entfaltenden nachahmenden Lernens. Die Umgebung als Bereich nachahmender Betätigung ist so einzurichten,

- dass sinnvolle und überschaubare Tätigkeiten vom Kinde erlebt, nachgeahmt und verstanden werden können — so werden Intelligenz und Verstehen im Zusammenhang von Erleben und Tun gefördert;
- dass die Kinder durch Erzählungen und durch darstellende Spiele (zum Beispiel Märchenspiele) eine differenzierte und kultivierte Sprache aufnehmen — so werden im Zusammenhang von Bewegung und Gebärde durch die Sprache Erleben und Verstehen ausgebildet;
- dass das Kind durch das Vorbild des Erziehers moralische Qualitäten in sein Erleben und Tun aufnimmt — so verbindet es sich mit Moralischem, ohne dass dieses als Regel und Vorschrift von aussen beengend wirkt;
- dass durch einfache Gestaltung des Spielmaterials die innere Aktivität im Vorstellen und im gestaltenden Tun angeregt wird;
- dass das Kind durch künstlerisches Tun (einfaches malerisches und plastisches Gestalten, Singen, Reigen, Bewegung) in seinen Erlebnis- und Gestaltungskräften gefördert wird;
- dass das Kind durch freies Spiel im Zusammenwirken mit anderen Kindern individuell ausgestalten lernt, was es an Fähigkeiten (Intelligenz, Phantasie, Erleben, manuelle Beherrschung usw.) erworben hat.

Diese Prinzipien gelten allgemein für die Erziehung der drei- bis sechsjährigen Kinder. Bei den fünf- und sechsjährigen Kindern ist aber zu berücksichtigen, dass sie ihre Fähigkeiten und Tätigkeiten mit einer stärkeren Kraft willentlicher Führung durchdringen. So wird zum Beispiel das Kind durch willentliche Bewusstheit

im Wahrnehmen zunehmend auf das Detail aufmerksam; sein Spiel und seine übrigen Tätigkeiten werden konsequenter und zielgerichteter als bisher; durch differenzierte Führung des Willens entwickelt sich die Feinmotorik. Das bedeutet eine Individualisierung jener Fähigkeiten, die das Kind aus den genannten Lern- und Entwicklungsprozessen gewinnt. Die besondere Aufgabe für die Erziehung der fünf- und sechsjährigen Kinder liegt deshalb darin, diesen Prozess anzuregen. Verlangt man von Kindern dieses Alters jedoch die Einordnung in vorgegebene Lern- und Tätigkeitsprogramme, so kann das erzwungene Einfügen in die von aussen gesetzten Methoden und Inhalte die Ausbildung dieser Willenskräfte und die notwendige Individualisierung nur schwächen.

Die Berücksichtigung dieser Sachverhalte und Gesetzmässigkeiten verlangt, dass die Erziehung der Kinder bis zum siebten Lebensjahr in Inhalt und Methode von der Schule getrennt und als eigenständiger Erziehungs- und Bildungsraum konzipiert werden muss; sie gewährt, dass ein tragendes Fundament für die weitere, leibliche, seelische und geistige Entwicklung gelegt wird.

Modern sein ist nicht genug

Die neue Veröffentlichung der Schweizerischen Vereinigung Schule und Elternhaus trägt den Titel «Modern sein ist nicht genug». Dr. Fritz Müller-Guggenbühl, Seminardirektor, Thun, betrachtet auf 51 Textseiten den Erziehungs-Auftrag der Eltern und der Schule. Er schenkt uns damit einen klärenden Beitrag zum Gespräch um moderne Erziehungsfragen und Erziehungsbemühungen. Die einfache und doch präzise Sprache und die erläuternden Beispiele erleichtern die Lektüre. Die Beschränkung auf das Wesentliche und das Bemühen um ein letztes von der Verantwortung gegenüber dem Menschen und seinem Leben getragenes Erziehungsziel geben dieser Schrift ihren besonderen Wert¹.

PEM

Alle Erziehungsmassnahmen, welche die Würde des Kindes verletzen, sind falsch.

Kein kleines Kind erfindet Gott, wo es der Umgebung aber gelingt, religiöses Empfinden zu pflanzen, tut sie für die Geborgenheit das beste, das man tun kann.

Ich vermute, man müsste, um das geistige Interesse zu vertiefen, die alte Forderung ernst nehmen, dass man dem Kinde zuerst viele tiefe Erlebnisse vermittelt und erst nachher mit dem Lesen und Schreiben von Wörtern kommt.

Unser Schulsystem fusst auf der Formel: Differenzierte Schule mit einheitlichen Stundenplänen. Die Formel, die ich mir — auf lange Sicht — wünschte, wäre: Gesamtschule mit individuell differenzierten Stundenplänen.

Tausend Rektoral-Adressen haben hunderttausend Mittelschüler darauf hingewiesen, dass sie für ihre Bildung letzten Endes selbst verantwortlich sind. Unser System, das vorwiegend obligatorische Fächer kennt, macht es dem Schüler nicht leicht, diese Verantwortung zu erleben.

Ich suche die Zukunft

Verdiente Würdigung für einen notwendigen Kämpfer

Bei dieser Ueberschrift handelt es sich um den Titel eines neuen Buches von Fritz Wartenweiler¹. Die Ichform deutet auf das ganz Persönliche, Bekennnishaftes des von dänischen Künstlern illustrierten Werkes hin. Fritz Wartenweiler, als der unermüdliche Kämpfer, der er immer war, gibt den Lesern nochmals Rechenschaft über das, was er zeitlebens erstrebte, was er mit seinem Tun, mit dem Volksbildungsheim Herzberg, mit dem Heim Neukirch an der Thur, mit der Jugendakademie, mit den vielen Schriften und mit seiner an verschiedenen Orten gezeigten Ausstellung erreichen wollte: eine Welt, in der die Menschen, in liebender Gemeinschaft verbunden, dem Aufbau und Frieden dienen. Noch immer steht das Ziel klar vor seinen Augen, es hat nichts von seiner ganzen Eindringlichkeit verloren. Aber auch der Glaube an die endliche Verwirklichung ist geblieben. Immer wieder verspürt man den Lichtglauben, mit dem Fritz Wartenweiler in die Zukunft blickt und diese mit allen ihm zur Verfügung stehenden Kräften vorbereitet. Die Zukunft, das sind vorab die Jungen. Fritz Wartenweiler macht sich die Sache jedoch nicht leicht, indem er diesen einfach den Auftrag in die Schuhe schiebt. *Er weiss um die grosse Verantwortung der älteren Generation.* Wie könnte die Jugend den Weg finden, wenn sie nicht vorbereitet würde. Es liegt an den Alten, die jungen Leute in ihrer Auflehnung und ihrem Widerstand über den Menschen der Zukunft zu orientieren und sie, wo immer es ist, in der Fabrik, im Büro, im Bauernbetrieb *zur Mitarbeit anzuregen.* Eine solche Anregung kann jedoch nicht durch blosser Worte geschehen; diese müssen auf Schritt und Tritt begleitet sein vom Willen zur Zusammenarbeit zwischen allen Menschen und Menschenkreisen, vom echten Glauben an das Wahre, an das Schöne und von der Ehrfurcht vor dem Erhabenen, vor Gott.

Wenn Wartenweilers Blick oft nach Norden gerichtet ist, so hängt dies zusammen mit dem tiefen Eindruck, den ihm die *dänischen Volkshochschulen* gemacht haben. Hier fand er verwirklicht, was er im Innersten selbst anstrebte, hier stiess er auf wirkliche *Lebensschulen* und Menschen, die erkannt hatten, dass die *Nächstenliebe die Grundlage jeder Realpolitik darstellt.* Fritz Wartenweiler fand diese in die Zukunft weisende Geisteshaltung besonders in Grundtvig verkörpert. Aber auch viele andere Namen von Menschen begegnen dem Leser in Wartenweilers Buch: Gertrud Kurz, Nansen, Albert Schweitzer, Mathilde Wrede und andere mehr. Sie alle brachten durch ihre Taten zum Ausdruck, dass Leben lieben heisst. Sie alle bereiteten damit eine bessere Zukunft vor, welche das tiefe Anliegen Fritz Wartenweilers ist und der er mit seinem Buche dienen möchte.

Dr. E. Brn.

¹ Verlag der Kunstanstalt Brügger AG, 3860 Meiringen, Fr. 3.50

¹ Fritz Wartenweiler: Ich suche die Zukunft, Rotapfel-Verlag 1970.

Kleines Wörterbuch für den Fremdsprachenunterricht

(vgl. SLZ 13, 26. März 1970, S. 446)

Strukturalismus

Dass «Struktur» samt Ableitungen heute Modewort ist, lässt sich nicht gedankenloser Verwendung allein, sondern ebenso gewissen synthetisierenden Versuchen zuschreiben: 1956 organisierte das Centre international de Synthèse in Paris ein Kolloquium unter dem Thema «La notion de structure»; in diesem Kolloquium waren fast alle Wissenschaften vertreten. Jean Piaget¹ wendet strukturalistische Methoden auf Sprachwissenschaft, Mathematik, Logik, Physik, Biologie, Soziologie und Philosophie an, während J.-B. Fages² den Strukturalismus auf die Geisteswissenschaften beschränkt, das heisst auf Disziplinen, die mit einem Codesystem operieren; *strukturalistisch ist nach ihm* (S. 13) *jedliche Analyse solcher Systeme, die mit irgendwelchen Materialien (Ton, Bild, Wort usw.) die Beziehung zwischen «signifiant» und «signifié», das heisst zwischen Form und Inhalt, herstellen.*

Bahnbrecher für die strukturalistische, vorwiegend synchronische Sprachwissenschaft war Ferdinand de Saussure, dessen *Cours de linguistique générale* 1916, drei Jahre nach seinem Tode, von Schülern auf Grund von Kollegnotizen herausgegeben wurde. Saussure verdanken wir unter anderem die Begriffe von «langue», dem Verständigungssystem einer Sprachgemeinschaft, und «parole», dem jeweiligen aktuellen Spracheinsatz³, und «signifiant» und «signifié».

Die Sprache gründet auf kollektiver Vereinbarung und ist das syntaktische und lexikalische System, aus welchem die Sprechenden das Wort schöpfen. Gegen diese essentialistische Definition würde Saussure wohl einwenden: *C'est une idée fausse que nous nous faisons que la langue se présente comme un mécanisme créé et vu selon les concepts à exprimer*⁴. Der Däne L. Hjelmslev⁵ geht allerdings noch weiter und definiert die sprachliche Struktur als «entité autonome de dépendances internes»⁶. Immerhin anerkennt er sozusagen als Korrektiv das sprachschöpferische Moment. E. Coseriu⁷ folgert: die Sprache funktioniert synchronisch und entsteht diachronisch.

Von der traditionellen Grammatik, die gewöhnlich die Redeteile isoliert betrachtet, unterscheidet sich die strukturalistische darin, dass sie *vom Satzganzen als Träger des Konzepts ausgeht*. Durch die grammatikalisierenden (obligatorischen) Transformationen der Wortstämme (zum Beispiel: Charles — transport — sac) mittels Artikel und Affixe erhalten wir den Kernsatz (phrase nucléaire), von dem aus die weiteren, fakultativen Transformationen zum abgeleiteten Satz führen. Wesentlich an dieser Betrachtungsweise ist das Zusammenspiel aller Veränderungen im Satz.

Für den Unterricht erweist sich die strukturalistische Grammatik als besonders fruchtbar im syntaktischen Bereich; ihre praktische Anwendung zeigt sich in den Strukturübungen.

¹ *Le structuralisme*, Coll. Que sais-je? PUF, Paris 1968

² *Le structuralisme en procès*, Privat, Toulouse 1968

³ Vgl. dazu die analogen Begriffe von N. Chomsky: «linguistic competence» und «performance».

⁴ Fragment 1412 des CLG

⁵ *Essais linguistiques*, Copenhague 1959

⁶ *Actes du 8e Congrès International des Linguistes*, Oslo 1958, S. 641

⁷ *Sincronia, diacronia e historia*, Montevideo 1958

Bibliographie:

Ausser den oben zitierten Werken von J. Piaget, J.-B. Fages, Hjelmslev seien noch erwähnt:

Chomsky Noam, *Syntactic Structures*, La Haye, Paris, Mouton, 1957 Broder Carstensen, *Die «neue» Grammatik und ihre praktische Anwendung im Englischen*. Diesterweg, Frankfurt am Main, Berlin-Bonn-München 1969/2

Owen Thomas, *Transformational Grammar and the Teacher of English*, Holt, Rinehart and Winston, Inc. New York 1968 (neuerdings auch in deutscher Uebersetzung)

Guénot Jean, *Clefs pour les langues vivantes*, Seghers, Paris 1964

Strukturübungen

Theorie und Praxis der Strukturübungen gehen auf die in Amerika entwickelten «pattern drills» zurück, in welchen sich der Schüler hörend-sprechend (audio-oral) Aussprache und Intonation durch Wiederholung der fremdsprachigen Sätze («mimicry-memorization») und meist unter Verwendung von Schallplatte, Tonbandgerät oder Sprachlabor aneignet. Programmierung der Schwierigkeiten, Berücksichtigung der für das Einschleifen nötigen Zeit, Einführung des sprachschöpferischen Moments haben die Übungsweise seither verfeinert.

Formal unterscheidet man:

1. reine *Wiederholungsübungen*, die meist die Diskrimination phonetischer oder prosodischer Strukturen zum Inhalt haben;
2. *Substitutionsübungen*, worin ein Paradigma, das heisst eine Serie funktionell gleicher Wörter oder Satzteile, an eine bestimmte Stelle im Syntagma tritt:

Lucienne va chez le boucher

charcutier = L. va chez le charcutier

boulangier = L. va chez le boulangier

cordonnier = L. va chez le cordonnier

charbonnier = L. va chez le charbonnier

Es können auch verschiedene Substitutionen wechselweise oder gleichzeitig vollzogen werden. Dabei verändert der Ersatz bestimmter Satzteile gelegentlich auch weitere: so beeinflusst zum Beispiel die Wahl des Subjektes oder des Zeitadverbs die Form des Prädikates.

3. In den *Transformationsübungen* wird ein gegebener Satz umstrukturiert: aus einem bejahenden wird ein verneinter Aussagesatz, ein Fragesatz, ein Nebensatz; die nominale Angabe des Besitzers ist durch ein besitzanzeigendes Adjektiv wiederzugeben, usw. *Der Transformation liegt ein Mechanismus zugrunde, der während der ganzen Übung gleich bleibt.*

Da die *Bedeutung offener Fragen vom Kontext abhängt*, kann die Konversationsübung nur in sehr beschränktem Masse als Transformationsübung gestaltet werden. Die *Strukturübungen bezwecken wie der Programmierte Unterricht (PU) den Erwerb von Fertigkeiten*, in unserem Falle das *Einschleifen der Sprechautomatismen*. Ihr Nutzen hört dort auf, wo die sprachliche Kommunikation nicht nur formale, sondern auch inhaltliche Anforderungen stellt.

Strukturübungen, die an ein Gerät gebunden sind, werden gewöhnlich in vier Phasen dargeboten: stimulus — Schülerantwort — Bestätigung (korrekte Antwort) — Wiederholung der korrekten Antwort durch den Schüler. Im Frontalunterricht können die zwei letzten Phasen wegfallen.

Bibliographie:

- Delattre G., *Les différents types d'exercices structuraux*, dans *Le Français dans le Monde*, No 41 (juin 1966)
- Girard Denis, *Les exercices structuraux*, doctrine et pratique, dans *Les langues modernes*, 61e année No 3 (mai-juin 1967). (Grundsätzlicher Artikel)
- Mäder Rolf, *Strukturübungen im Französischunterricht auf der Primarschulstufe*, in *Schulpraxis* 11/12 (Nov.-Dez. 1967)
- Réquédat François, *Les exercices structuraux*, B.E.L.C., Paris 1966 (grundsätzliches Buch, das auch die Theorie in leichtfasslicher Form darstellt)

Strukturübungen:

- Guénot Jean, *Exercices d'anglais oral pour le laboratoire de langues*, Colin, Paris 1969
- Hohmann H.O., *Parlons couramment I+II*, Lensing, Dortmund 1966/67 (enthält vor allem Satzbautafeln; ohne Tonbänder)
- Hugonnet D., *Exercices de français pour le laboratoire de langues*, Cédamel, Paris 1966 (drei Hefte + Lehrerheft, auch unabhängig von den Tonbändern erhältlich, mit sehr viel Übungsmaterial, das für die Unterstufe durchaus geeignet sein könnte)

Clivio Zaverio/Steiger Irène, *Zürcher Programm zur Klett «Etudes françaises» B 2*, Sprachlaborübungen für Fortgeschrittene zu den wichtigsten Kapiteln der französischen Grammatik. Lehrmittelverlag des Kantons Zürich, 1970.

van der Made A., *Exercices structuraux*, Klett, Stuttgart 1970

Porquier-Zask, *Exercices de français pour le laboratoire de langues*, Cédamel, Paris 1968 (Fortsetzung zu Hugonnet)

Praeger-Schüle, *Übungen zu Giegerich-Leblanc, Einführung in die französische Sprache*, Klett, Stuttgart 1970

Rolinger-Wüst, *Strukturübungen zu Etudes françaises B 1, leçons 1—29*, Klett, Stuttgart 1970

In Vorbereitung sind:

Mäder Rolf, *Vivendo s'impara* (Italienisch-Lehrgang für höhere Mittelschulen und für den Erwachsenenunterricht)

Sack F.L., *English Exercises*

Schärli Helmut, *Übungen zu Ici Fondevall*

Rolf Mäder

Information tous azimuts

Chez les professeurs de gymnase

La Société suisse des professeurs de gymnase a tenu ses assises à Baden le 13 novembre 1970. Du rapport annuel qui y a été présenté nous retenons les quelques points suivants:

Du côté du Comité

M. Burgener, chargé de recherches par le Fonds national, s'est démis de ses fonctions de président. Celles-ci seront assumées désormais par M. Walch.

Même pour des professeurs doués en affaires administratives, la conduite (présidence, finances, secrétariat) d'une association de plus de trois cents professeurs, répartis dans tous les cantons, est une surcharge beaucoup trop lourde; il serait urgent que le Département cantonal de l'Instruction publique décharge les titulaires d'une partie de leur enseignement.

Contacts avec l'étranger

Aujourd'hui, l'enseignement des langues vivantes comprend, à tous les niveaux, celui de la civilisation dans ses aspects les plus divers (histoire, littérature, philosophie, géographie humaine, sociologie, économie, etc.). Aussi les professeurs ont-ils un besoin plus urgent de stages et de séjours réguliers à l'étranger.

La Société suisse des professeurs de gymnase participe, dans la mesure de ses moyens, aux travaux de la Fédération internationale des professeurs de français. Cette Fédération, qui groupe les associations nationales de tous les continents, tiendra son congrès mondial à Grenoble, du 24 au 30 juillet 1972.

Affaires suisses

Faute de directives claires au départ, la revision du *règlement de la maturité fédérale* (examens des autodidactes et des élèves de l'enseignement privé) a demandé un gros travail supplémentaire, qui a suscité la discussion avec plus de cent professeurs de classes terminales qui, à eux seuls, préparent et examinent chaque année quelque trois mille candidats.

Ces entretiens ont permis de formuler les points suivants:

— Les *maturités reconnues* par la Confédération, pour vastes et difficiles qu'elles soient, sont polyvalentes dans leurs options d'études ultérieures. Que des aménagements et des adaptations régulières s'avèrent indispensables, chacun en conviendra. Mais on reste fort sceptique quand les disciplines de base — les langues et les mathématiques — sont vidées de leur contenu et réduites à la portion congrue (par exemple à deux heures hebdomadaires, malgré les examens écrit et oral sanctionnés par un coefficient double). Que penser si Genève et Porrentruy réduisaient l'allemand, Berne et Lugano le français, Einsiedeln et Saint-Gall les mathématiques, Bâle et Fribourg la langue maternelle à deux leçons par semaine dans les derniers semestres avant les examens écrits et oraux?

— En Suisse, les nécessités politiques et économiques exigent du *cadre moyen* la connaissance de deux langues et des notions sûres dans une troisième. Nul type ou série de maturité, nulle école supérieure de niveau universitaire ne sauraient en exiger moins, même pas pour une «maturité à option limitée» (Fachreife.) Bien plus, le *cadre supérieur*, surtout en sciences, doit souvent manier quatre langues s'il veut garder le contact avec l'étranger et les recherches scientifiques.

— Il importe que nos gymnases supérieurs (qui correspondent aux collèges universitaires américains et aux deux premières années de faculté dans de nombreux pays européens) gardent leur *haut niveau de polyvalence* et enseignent des jeunes gens doués et capables de fournir un effort soutenu (Förderung der Leistungsfähigen).

Statut des professeurs

Le professeur de gymnase (diplomierter Gymnasiallehrer) effectuée, par exemple à Berne et à Bâle, 12 à 15 semestres d'études en faculté, ce qui le situe au niveau de l'agrégation en France. Fonctionnaire fédéral, il atteindrait pour le moins la classe de traitement 1a, car ses études sont plus longues que celles d'un médecin, d'un juriste, d'un ingénieur EPF. On nous signale cependant que les *traitements cantonaux* sont inférieurs à celui de la classe fédérale 1a, à Berne-Ville, de Fr. 15 000.—; à Bienne, un professeur de gymnase, homme ou femme, aurait un traitement moindre que celui d'un maître fédéral de gymnastique dont les études universitaires comportent 2 ou 3 semestres...

Le professeur de gymnase, titulaire d'un doctorat d'ampleur moyenne (= 4 ou 6 semestres supplémentaires), a fait des études comparables à celles d'un professeur associé ou extraordinaire (licence et doctorat) de bien des facultés universitaires, statut que lui reconnaissent certains cantons et de nombreux Etats européens. Il serait donc équitable que les autres cantons lui accordent le même statut, en particulier aux professeurs chargés de classes terminales (étudiants de 17 à 21 ans).

A niveau d'enseignement équivalent et à salaire égal, les professeurs suisses doivent donner bien plus de leçons qu'en France et dans les pays anglo-saxons: notre professeur de terminale, par exemple, 60% de plus que l'agrégé français. Dans l'intérêt même des gymnases et des cantons, ne serait-il pas judicieux de *réduire cet horaire* peu à peu (cela a été réalisé dans les facultés) et d'accorder une aide effective (horaires groupés et autres facilités qui ne demandent aucune dépense, puis le semestre sabbatique en usage dans plusieurs cantons) aux professeurs qui consacrent une partie de leur temps à leur *formation continue*, aux *études et recherches post-doctorales*? Rappelons que l'administration scolaire a bénéficié d'une forte réduction de ses heures de travail, comme les autres fonctionnaires et malgré la pénurie de personnel, tandis que les obligations de service des professeurs de gymnase supérieur n'ont guère varié depuis des décennies, en dépit d'une jeunesse estudiantine plus exigeante.

Cette semaine...

Un livre

Il faut signaler à l'attention des éducateurs, des sportifs et de tous ceux qui croient à la pratique d'une vie saine, la parution d'un livre qui vient à son heure et qui, à notre avis, est, de par son contenu, une nouveauté exceptionnelle: *La respiration intégrale*¹.

On a longtemps considéré la respiration comme un élément négligeable et secondaire, parce que naturel!

A notre époque où, dans tous les domaines, tout est remis en question, parce que notre vie est exacerbée, tumultueuse, soumise aux pires fantaisies, on ressent le besoin impérieux de se raccrocher à ce qui est pour nous permanent, vital: seule ressource de salut pour l'homme qui dévale et se perd...

Pensons aux conséquences incalculables, imprévisibles, que comporte, pour le physique et l'esprit de la jeunesse d'aujourd'hui, l'usage exagéré de la télévision et de l'auto. Aussi, pour remédier à des perspectives qui peuvent être catastrophiques, remettons au centre de notre vie ce qui est le facteur premier, le seul qui dépende de notre volonté personnelle et de notre conscience: *la respiration*.

L'homme de la rue, le quidam que vous rencontrez dans votre travail ne font appel qu'à 50% à peine du potentiel de leur moteur (poumons et cœur). On comprend dès lors la nécessité de l'apprentissage d'une respiration intégrale, qui doit assurer un fonctionnement normal des organes intéressés et un meilleur rendement de la machine humaine: c'est la raison profonde de cette *respiration intégrale* proclamée par le livre de Mme Klara Wolf.

Livre d'une présentation impeccable. Pour les yeux d'abord, grâce à 358 photos qui, en suggérant et démontrant une grande variété d'exercices, révèlent la beauté du corps féminin, son expression vivante, la richesse de ses ressources. Un médecin, habitué à voir des anatomies branlantes, s'est extasié devant ces illustrations suggestives: ce n'est pas peu dire!

Et maintenant, abordons le contenu. Par un exposé scientifique mais à la portée de chacun, vous accédez à une physiologie fonctionnelle, concrète, qui vous permet de saisir les relations multiples et réciproques de vos 500 muscles, de vos 158 organes, de vos 300 millions de cellules. Physiologie fonctionnelle, ai-je dit, et non pas seulement descriptive, puisqu'elle se soucie des actions et interactions des pièces de notre merveilleuse machine.

Il existe de nombreuses méthodes de gymnastique respiratoire, connues en France, en Allemagne, en Belgique; mais la plupart ne s'attachent qu'à un ou deux aspects de notre mécanique respiratoire. Mme Wolf, en tant que pédagogue et artiste, a su considérer l'individu comme un tout, faire une synthèse de ses fonctions «en marche» plutôt qu'une analyse théorique, descriptive et conventionnelle. C'est là son grand mérite. C'est pourquoi, dès maintenant, des représentants du corps médical, des physiothérapeutes, etc., suivent avec une attention particulière les développements d'une pensée qui se situe à l'avant-garde et va contribuer, nous l'espérons, à influencer l'éducation corporelle de notre jeunesse, aider puissamment à la résurrection de la santé publique.

Ce livre capital est écrit en allemand. Mais sa traduction en français est d'ores et déjà entreprise. Cette version donnera certainement satisfaction, car de nombreuses voix la réclament parmi un public français averti.

Max Diacon, Serrières

Une collection

Les livres consacrés à la guerre continuent à faire recette, si l'on en juge par le nombre de ceux qu'elle inspire encore et toujours. Faut-il le déplorer? Oui, s'il ne s'agit que de flatter et d'exploiter un des instincts les plus primitifs de l'homme et le goût de l'aventure la plus meurtrière qui soit. Non, si cela peut avoir pour conséquence d'ouvrir les yeux à un plus grand nombre de gens sur les bilans *réels* de tout conflit armé...

¹ Klara Wolf: *Integrale Atemschulung*. Humata Verlag, Dufourstrasse 7, 3000 Berne 6.

Les Editions Marabout viennent de commencer la publication d'une «Histoire illustrée de la seconde Guerre mondiale»², — qui paraît simultanément dans d'autres pays en langues allemande, anglaise, italienne, etc. Cette «coproduction», si l'on peut dire, présente au moins deux avantages: d'abord, de diversifier les sources d'information et les points de vue en même temps que d'assurer une grande richesse de documents photographiques; ensuite, de fixer à un prix modique la vente des ouvrages édités.

Cette collection, dont les 4 premiers volumes ont paru en novembre 1970, comprend trois séries distinctes:

- une série «Batailles», où sont évoqués des épisodes importants de la guerre tels que *La bataille d'Angleterre* (par E. Bishop; GM 2) ou *Bastogne, la bataille des Ardennes* (par P. Elstob; GM 1);
- une série «Campagnes», qui retrace des opérations de grande envergure comme celle menée par l'*Afrikakorps, Rommel et ses hommes* (par K. J. Macksey; GM 3);
- une série «Armes», où sont présentés les principaux armements et les corps spéciaux, tels *Les Commandos* et leurs *Opérations amphibies* (par P. Young; GM 4).

Le plus souvent, les auteurs ont été acteurs dans les péripéties qu'ils rapportent. C'est dire qu'ils sont connaisseurs en la matière! Toutefois, ils évitent toute étroitesse de jugement et, avec le recul du temps, ils ne craignent pas de faire état de leurs erreurs ou échecs ni de recourir à des informations (désormais contrôlées) émanant de l'adversaire. Il y a donc là une volonté d'objectivité qu'il faut souligner.

Pour les puristes, on signalera quelques «particularités» de style qui peuvent choquer: d'une part, l'usage assez fréquent de la préposition *endéans*, vieille formule française qui n'est plus aujourd'hui usitée qu'en Belgique et qui signifie «en l'espace de, dans le délai de»; d'autre part, une bien curieuse insécurité dans l'emploi des modes du verbe (indicatif ou subjonctif) dans les expressions commençant par «avant que» ou «après que».

Une mine de renseignements

C'est la 62^e année que paraît l'*Almanach Pestalozzi*³. L'intérêt de cette édition 1971 n'est pas moindre que celui qu'offraient les précédentes. On y trouve en effet, outre les rubriques traditionnelles qui permettent à chacun de lui donner un cachet personnel, de nombreux textes brefs, souvent groupés par thèmes ou par séries, qui renseignent succinctement mais avec précision sur des sujets de préoccupation actuels. Je n'y relèverai, à titre d'exemples, que les notices.

- qui, en ce temps où la sauvegarde de la nature devient une nécessité impérieuse, présentent des oiseaux de chez nous,
- qui, à l'heure où se manifeste tant de désaffection à l'égard des diverses formes de l'artisanat, vantent des «métiers insolites»,
- qui, dans le cadre d'une indispensable éducation routière, invitent les jeunes cyclistes à circuler mieux.

La deuxième partie de cet almanach fournit sur notre pays de données de tous ordres, lesquelles viendront compléter d'heureuse manière l'enseignement d'une géographie qui, au lieu de se replier sur elle-même, vise à montrer aussi l'importance des échanges (culturels et humains aussi bien qu'économiques) qui mettent la Suisse en étroit rapport avec le monde entier.

Cet esprit d'ouverture au monde, c'est d'ailleurs ce qui me semble caractériser l'ensemble de ce qu'offre, pour l'année 1971, cette nouvelle édition de l'*Almanach Pestalozzi*.

Couchant d'hiver (Fragment)

*Quel couchant douloureux nous avons eu ce soir!
Dans les arbres pleurait un vent de désespoir,
Abattant du bois mort dans les feuilles rouillées;
A travers le lacis des branches dépouillées
Dont l'eau-forte sabrait le ciel bleu clair et froid,
Solitaire et navrant, descendait l'astre-roi.
O Soleil! l'autre été, magnifique en ta gloire,
Tu sombrais, radieux comme un grand Saint-
Ciboire,*

*Incendiant l'azur! A présent, nous voyons
Un disque safrané, malade, sans rayons,
Qui meurt à l'horizon balayé de cinabre,
Tout seul, dans un décor poitrinaire et macabre,
Colorant faiblement les nuages frileux
En blanc morne et livide, en verdâtre fielleux,
Vieil or, rose fané, gris de plomb, lilas pâle...*

Jules Laforgue (1860—1887)

Une revue

Les Amis du Sonnenberg font paraître, tous les trois mois, avec la devise «Dialoguer — Vaincre les préjugés — Se comprendre — Prendre ses responsabilités», une «revue pour la compréhension internationale»⁴ qui publie en trois langues (allemand, anglais et français) des articles où sont étudiés d'importants problèmes de notre temps.

Dans le No 55, de décembre 1970, on trouve en particulier des considérations sur le dialogue, son essence et ses vertus, ainsi qu'un exposé sur la nécessité d'une éducation internationaliste, et surtout de pertinentes remarques sur le problème que pose l'emploi généralisé de la télévision⁵. A ce propos, R. Jungk écrit notamment ceci:

Demain, les élèves, tout en apprenant à lire, s'initieront à la programmation et à la technique du cinéaste. Demain, les écrans de télévision seront partout, incorporés dans les fauteuils, dans le tableau de bord de la voiture, à côté de la glace du lavabo, sur le bureau et à côté de l'ordinateur. L'image mouvante sera aussi omniprésente et aussi normale dans notre vie quotidienne que le sont aujourd'hui les caractères d'imprimerie; et dans le courant de la journée, nous verrons plus de réalité reproduite qu'il n'est possible d'en faire concrètement l'expérience, qu'il n'est possible de palper, de sentir de la «vraie» réalité.

F.B.

² Editions Gérard, Verviers. Volumes brochés de 192 pages, illustrés de plus de 100 photos et cartes. Prix du volume: Fr. 5.—. Il paraît deux nouveaux volumes chaque mois.

³ Editions Payot, Lausanne (en collaboration avec Pro Juventute). Volume relié de 280 pages, avec de nombreux dessins et illustrations en noir et en couleurs. Prix: Fr. 6.—.

⁴ Editions Internationaler Arbeitskreis Sonnenberg, Braunschweig. Abonnement annuel (4 numéros): DM 20.—.

⁵ Sujet préoccupant s'il en est: une enquête menée dans le sud-ouest de la France par un groupe d'enseignants a révélé que les enfants passent environ mille heures par an devant la télévision, alors que le nombre d'heures de leçons données en classe est d'environ huit cents! Constatations qui rejoignent celles faites aux Etats-Unis.



Syntolan macht Schule!

In über 100 Schulen in ganz Europa liegen über 100'000 m² Syntolan-Teppichboden. Dieses Fabromont-Produkt hat sich auch in Schulen endgültig durchgesetzt.

Nur die wirtschaftlichste Lösung ist hier zweckmässig. Strapazierfestigkeit wird gross geschrieben. Der durch und durch vollsynthetische Syntolan trotzt stürmischen Klassenwechsellern und rutschenden Stühlen.

Dank seiner bindemittelfreien Gehschicht und der speziellen Faserkombination ist Syntolan besonders pflegeleicht. Die Reinigungskosten sinken.

Syntolan hilft Baukosten sparen — er kann direkt auf Zementboden verlegt werden.

Wirksame Schalldämmung und optimale Akustik sind weitere entscheidende Faktoren beim modernen Schulhausbau und tragen viel zum störungsfreien Unterricht bei.

Lehrer und Schüler haben Anrecht auf zeitgemässe «Arbeitsplätze» und ein günstiges Lehrklima.

Verantwortliche Gremien, Behörden, Architekten und Schulkommissionen wollen sicher gehen — und zwar auf Jahre hinaus. Darum wählen sie Syntolan, den Teppichboden mit der grössten «Schülerfahrung».



syntolan

syntolan quick-step

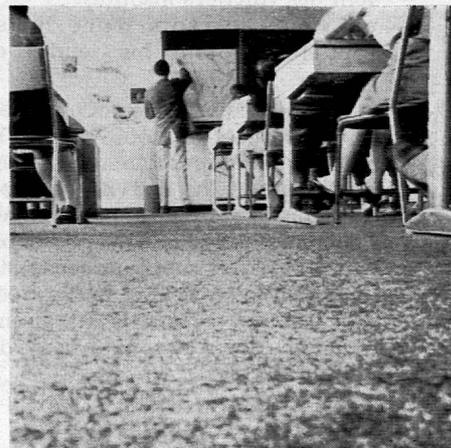
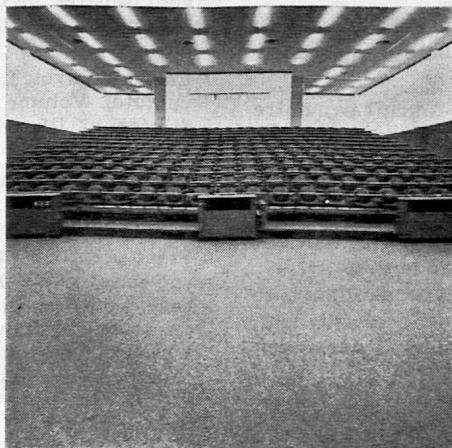
fabrolan

fabrolan decora

Ein Schweizer Qualitätsprodukt der Fabromont AG
Fabrik textiler Bodenbeläge

fabromont AG

3185 Schmiten/Schweiz
Telefon 037 36 15 55 Telex 36 162
Verkauf nur durch den Fachhandel



16. Januar 1971

Sitzung 1/71 des Zentralvorstandes des Schweizerischen Lehrer- vereins in Zürich

Vorsitz: Zentralpräsident H. Bähler, Glarus.

Anwesend: Zehn Mitglieder, der Zentralsekretär, der Chefredaktor SLZ und als Gast: W. Stäger, Langnau i. E.

Abwesend: O. Bernasconi, Cortivallo; U. Spycher, Eschenbach SG (entsch.)

1. Schweizerische Lehrerzeitung:

Beschlussfassung über Anträge der Redaktionskommission vom 13. Januar 1971. **Referent:** E. Ernst.

In ausgiebiger Aussprache zeichnet sich der Wille des ZV ab, dem neuen Redaktorenkollegium (hauptamtlicher Chefredaktor, halbamtlicher Redaktor französischer Sprache, Redaktoren im Nebenamt) nach dem im Frühling 1971 ablaufenden Provisorium eine Zeitspanne der Konsolidierung einzuräumen, die Entwicklung im Jahre 1971 zu verfolgen, Erfahrungen zu sammeln und auszuwerten.

Gemäss Antrag werden die provisorischen Verträge mit den einzelnen Redaktoren definitiv formuliert und einzelne Entschädigungen neu festgesetzt.

Der Chefredaktor, der über die Zeilenhonorare entscheidet, erhält durch eine breitere Skala mehr Spielraum.

Die Textseitenzahl für 1971 bleibt im Prinzip unverändert. ZV und La können jedoch im Rahmen der Rechnungslage von Fall zu Fall zusätzliche Seiten bewilligen.

2. Vernehmlassungsverfahren zum Gesetzesentwurf «Turnen und Sport»

(Auftrag ZV 6/70) **Referent:** M. Sidler

Der Referent legt einen Entwurf vor und kommentiert die Art 2, 3, 4, 5 und 11, aus welchen sich Konsequenzen für die Schule ergeben. Neu sind vor allem je drei Turnstunden für Knaben und Mädchen. Im Nebeneinander von Schulturnen, Schulsport und «Jugend und Sport» gilt es Reibungsmöglichkeiten durch klare Kompetenzausscheidung auszuschalten (Ausführungsbestimmungen). Die Ausbildung von Leitern für den freiwilligen Schulsport (Lehrer) soll den Kantonen, in Verbindung mit den Lehrerturnvereinen überbunden werden (Ausführungsbestimmungen). Der Einsatz von Fachlehrern und Spezialisten für bestimmte Sportarten ist Sache der Schulbehörden und soll nur im Einverständnis mit den (Turn-)Lehrern erfolgen. Für die Turnlehrerausbil-

dung wird die Kombination von Turnen mit andern Fächern gefordert. Die Anpassung an kantonale Regelungen und Bedürfnisse erfordert flexible eidgenössische Bestimmungen. Hauptanliegen: Das Schulturnen muss Bestandteil der Gesamterziehung bleiben. Der Gesetzesentwurf stellt diesem Anliegen nichts in den Weg.

Die Bedenken von Kollege Dr. Burgener, BE, (den Mitgliedern vor der Sitzung schriftlich zuge stellt) und dessen Anträgen, wonach die im Verfassungsartikel anvisierte Materie auf Gesetzesebene durch vier gesonderte Vorlagen drei verschiedenen Eidgenössischen Departementen zu unterstellen wäre, werden vom Zentralvorstand nicht geteilt.

Walter Stäger, Lehrer in Langnau i. E., Vertreter des SLV, in der die Vorlagen und Ausführungsbestimmungen vorberatenden Kommission, gibt präzise Antworten und Erklärungen auf Fragen betreffend Spitzensport, Anstellung von Sportlehrern und *Der Zentralvorstand beschliesst* anderes mehr.

ohne Gegenstimme bei einer Enthaltung, im Sinne des grundsätzlichen zustimmenden Berichtes des Referenten Stellung zu beziehen.

3. KOFISCH — Studiengruppe Transparentfolien

Die bisherige intensive Arbeit hat ergeben, dass Folien in weit höherem Masse als zum Beispiel die Veranschaulichungsmittel Dia oder Schulwandbild auf die individuelle Unterrichtsweise des einzelnen Lehrers, auf das Lehrmittel oder das Lehrprogramm abgestimmt sein müssen, wenn sie als Unterrichtshilfen gute Dienste leisten sollen. Während auf speziellen Gebieten die Herausgabe von Folien oder Folien serien mit Kommentartext verantwortlich und zweckmässig erscheint, muss von einem umfassenden offiziellen Folienwerk abgesehen werden.

Der Zentralvorstand stimmt der vorgelegten reduzierten Vertragsbasis für die Herausgabe von Folien zu.

Die Orientierungen, Anleitungen, Anregungen und Anwendungsbeispiele der Studiengruppe in der SLZ haben viele positive Äusserungen und auch vereinzelte, leider nur allgemein formulierte Kritik gebracht. Die Studiengruppe ist dankbar für Anregungen wie für aufbauende Kritik.

4. Als Thema für die Delegierten- versammlung 1971 in Lugano wird bestimmt «Oberstufenreform als wesentlicher Teilaspekt der gesamten Schulreform.»

5. Beschlussfassung über ein Stu- diendarlehen.

6. Stellungnahme zu Verlagsfragen (Lehrerkalender, Ganzheitsfibel, Berufsbild des Lehrers).

7. Kenntnissnahme von Bericht und

Rechnungen der Lehrerfortbildungskurse 1970 in Afrika.

8. Bestimmung von Delegationen für Europäisches Regionalseminar des Weltverbandes April 1971 in Berlin; Thema «Lehrerfortbildung», Kongresse FIAI und FIPESO Juli 1971 in Oslo.

9. Orientierung über Personalfragen im Sekretariat. Der Zentralsekretär: Th. Richner

Nicht vergessen!

Aktion Le Pâquier — Ihr Beitrag hilft mit, ein Kurs- und Begegnungszentrum der schweizerischen Lehrerschaft aufzubauen! Zahlungen an die kantonale Sammelstelle.

Redaktionskommission SLZ

Sitzung vom 13. Januar 1971 in Zürich.

Vorsitz: Dr. F. Gropengiesser.

Hauptanliegen war die *Aussprache über den ersten Jahrgang der SLZ*, der unter der Verantwortung eines Chefredaktors stand. Die erhofften Verbesserungen konnten grösstenteils verwirklicht werden: Die SLZ ist aktueller, informativer und vielseitiger; eine grundlegende «Revolution» ist freilich nicht erfolgt (und war auch nicht möglich). Viele qualitative Verbesserungen sind ohne weiteres sichtbar.

Die intensive Diskussion ergibt folgende *Empfehlungen* an den Chefredaktor und zum Teil *Anträge* an den Zentralvorstand:

— *Titelseite* vorzugsweise Bild, wenig Text, als Blickfang gestaltet; auf lange Sicht neuen Kopf (und Titel) suchen, evtl. Variationen; falls kostenmässig zu verantworten, bessere Papierqualität, evtl. farbig.

— *Rezensionen* sollten nicht durchschnittliche Lehrmeinung wiedergeben, sondern pointiert und individuell, evtl. pro und contra abgefasst sein (betrifft vor allem SJW und Jugendbuch-Rezensionen).

— *Tessiner Seite* einführen.

— Regelmässige *Information über das schulpolitische Geschehen im Kanton Zürich*, über die Arbeit und Beschlüsse der EDK (vgl. S. 106!).

— Anträge betreffend Entschädigung der nebenamtlichen Redaktoren und der *Mitarbeiterhonorare*.

— Intensivierung der *Werbung* in allen Sektionen und bei Nichtmitgliedern.

— *Mehr Spielraum* (Zahl der Textseiten und finanzielle Kompetenz) für den Chefredaktor.

Die Kommission dankt allen Verantwortlichen für die Arbeit an der SLZ, die als Standesorgan und als pädagogische Fachschrift bei der Reform des Schulwesens eine wichtige Aufgabe zu erfüllen hat. J.



Reisen 1971 des Schweizerischen Lehrervereins

Alle Studienreisen werden von sprachgewandten, **wissenschaftlichen schweizerischen Leitern** begleitet. Wie bisher sind ausser den Mitgliedern des SLV auch Angehörige, Freunde und Bekannte, die dem Lehrerberuf nicht angehören, **teilnahmeberechtigt**. Einzig für die USA-Reise ist die Mitgliedschaft erforderlich. Diese kann jedoch bei früher Anmeldung auch von Nichtlehrern ohne weiteres erworben werden. Ueber jede der nachstehenden Reisen besteht ein ausführliches Detailprogramm; zudem sind alle Reisen in einem Sammelprospekt kurz geschildert. Sollten Sie den **Sammelprospekt** noch nicht erhalten haben, so verlangen Sie diesen bitte, oder gleich die gewünschten Detailprogramme bei folgenden **Auskunfts- und Anmeldestellen**:

Sekretariat des Schweizerischen Lehrervereins, Ringstrasse 54, Postfach 189, 8057 Zürich, Telefon 051/46 83 03.

Hans Kägi, Sekundarlehrer, Wiktikonstrasse 238, 8053 Zürich, Telefon 051/53 22 85.

Da die Ostertage in die Frühjahrsferien fallen, ist unbedingt **eine sehr frühe Anmeldung** notwendig; der Hochsaison wegen gilt dies auch für die Sommerreisen. Hotels und Transportanstalten reservieren uns die Plätze nur eine beschränkte Zeit.

In den nachstehenden Reisekosten sind die ab 1. April 1971 gültigen und **erhöhten Flugpreise** berücksichtigt.

● **Israel**. Grosse Rundreise mit **Masada, Eilath, Qumran**. 4. bis 17. April. Fr. 1950.—. Sehr frühe Anmeldung notwendig, da Reise zur Zeit von Ostern und Passah. Israelreisen können heute ohne Bedenken durchgeführt werden.

● **Klassisches Griechenland**. Rundfahrt Athen — Delphi — Olympia — Peloponnes. Mit Insel Aegina. Nachmittag 3. bis 17. April. Fr. 1550.—.

● **Bekanntes und unbekanntes Kreta**. Wanderungen mit Ausflügen ab Standquartieren in West-, Süd- und Zentralkreta. Leichte Wanderungen. Nachmittag 3. bis 18. April. Fr. 1265.—.

● **Sizilien mit leichten Wanderungen**, mit Flug. Standquartiere. Besteigung des Aetna möglich. Nachmittag 3. bis 17. April. Fr. 1220.—.

● **Provence-Camargue**. Standquartier Arles. 5. bis 14. April. Fr. 720.—. Mit eigenem Auto Fr. 660.—.

● **Südspanien-Andalusien**, mit Flug bis/ab Malaga. Maurische Kultur: Granada, Cordoba, Sevilla, Cadix, Ronda. 4. bis 18. April. Fr. 1355.—.

● **Kanarische Inseln**, mit Inseln Teneriffa, La Palma, Lanzarote, Gran Canaria. Studienreise mit Rundfahrten. Nicht zu verwechseln mit Badereisen. 3. bis 17. April. Ca. Fr. 1850.—. Möglichkeit für eine Badeweche vor oder nach der Reise.

● **Marokko, grosse Rundfahrt**, mit Flug nach **Agadir**. Tafraout, Tarroudant, Marrakesch. Oasen Zagora, Ouarzazate, Tinerhir; Fès, Volubilis, Meknès, Rabat-Salé. 3. bis 17. April. Fr. 1775.—.

● **Osterkreuzfahrt Südsanien—Marokko — Las Palmas — Madeira** mit M/S EPERIA der Adriatica. Mit Landausflügen: Barcelona, Granada, Sevilla, Tanger-Tetuan, Casablanca, Las Palmas, Funchal. 1. bis 14. April (selten möglich zu unseren Feriendaten). Ab. Fr. 1495.—.

● **Kreuzfahrt östliches Mittelmeer** mit M/S MESSAPIA der Adriatica. Genua — Marseille — Athen — Heraklion (**Knossos**) — Haifa (**Jerusalem**) — Zypern — **Rhodos** — Neapel — Genua. 30. März bis 12. April. Ab Fr. 1185.—, mit Landausflügen.

Kulturstädte Europas:

● **Rom und Umgebung**. 5. bis 15. April. Fr. 730.— mit Bahn und Schlafwagen, Fr. 790.— mit Flug, Fr. 590.— mit eigenem Auto.

● **Wien und Umgebung**. Mit Klosterneuburg und Neusiedler See. 10. bis 18. April. Fr. 595.— mit Bahn (Transalpin und Schlafwagen), Fr. 710.— mit Flug, Fr. 435.— mit eigenem Auto.

● **Berlin**, mit Seminar und Rundfahrten in West und Ost. Theaterbesuche. 7. bis 14. April. Fr. 610.— mit Flug, Fr. 370.— mit eigenem Auto.

● **London und Umgebung**. Ausflüge nach Cambridge, Eton, Windsor. 7. bis 14. April. Fr. 895.— mit Flug.

Ferne Welten:

● **Aethiopien**, mit einem Zoologen, der mehr als ein Jahr im Lande lebte. Grossartige, einmalige Rundreise. Mit Besuch der Semienberge. 4. bis 18. April. Fr. 2895.—.

● **Thailand**, Bangkok, Hongkong, Pathaya, Nordthailand. Variante 4 Tage Burma. 1. bis 17. April. Fr. 3425.—.

● **Ceylon**, 1. bis 17. April. Eine Woche Rundfahrt, eine Woche Badeaufenthalt Fr. 2050.—. Eine Woche Rundfahrt, eine Woche **Südindien** Fr. 2825.—.

Sommerferien:

● **Amerika** — wie es euch gefällt. 11. Juli bis 8. August. **Flug Zürich — New York — Zürich nur Fr. 820.—**. Wer über den Aufenthalt in USA nicht frei verfügen will, kann wählen zwischen vielen **Varianten: Der grosse Westen** (Rocky Mountains, Nationalparks, Indianer, Wüsten, Kalifornien), **Grossartige Rundreise**, Fr. 4290.—. Oder **Mensch und Technik** (Atlantikküste, Südstaaten, Mittlerer Westen, Grosse Seen) Fr. 2990.—. Oder **Drei Wochen mit**

eigenem Auto US-Dollar 84.— pro Person (unbeschränkte km-Zahl). Oder **Amerikaseminar** 10 Tage (15. bis 22. Juli) mit oder ohne Rundfahrt.

● **Dem Himalaya entlang**. Afghanistan — Khyberpass — Hunzatal — Kaschmir — Delhi — Nepal (5 Tage) — Benares / Burma. Einzigartige Reise. Maximal 20 Teilnehmer. 14. Juli bis 11. August, mit Kursflugzeugen. Fr. 5550.—.

● **Israel für alle**. 20 Tage in Israel mit Programmen für jeden Wunsch (siehe Detailprogramm), zum Beispiel: **Israelseminar** mit und ohne Rundfahrten; **Badeaufenthalt mit und ohne Rundfahrten**; freier Aufenthalt. Vorstehende Programme mit Flug 20. Juli bis 8. August Fr. 2115.—, mit Schiff 15. Juli bis 12. August Fr. 2465.—; nur Schiffsreise Fr. 980.—. Transport **eigenes Auto** ab Fr. 520.—. Israel ist im Sommer **nicht** unangenehm heiss!

● **Istanbul — Türkei**, grosse Rundreise. 21. Juli bis 7. August. Fr. 1780.— mit Flug.

● **Kleinode in Deutschland**, Norddeutschland, Halligen, Lüneburger Heide, Harz. Geographische, kulturhistorische, wirtschaftliche Studien- und Ferienreise. 11. Juli bis 31. Juli. Fr. 1430.—.

● **Prag und Böhmen**. Kunsthistorische Rundreise. Das tschechische Volk erwartet uns. 12. bis 24. Juli. Fr. 795.— mit Flug, Fr. 610.— mit eigenem Auto.

● **Rumänien-Rundfahrt mit Donaufahrt**. Mamaia (3 Nächte), Donaodelta, Bukarest, 9 Tage Rundfahrt in Siebenbürgen, 6 Tage Donaufahrt. 16. Juli bis 8. August. Fr. 1775.—.

● **Tal der Loire — Paris**, mit schweizerischem Bus. Rundfahrt mit Standquartieren. 12. bis 25. Juli. Fr. 870.—.

● **England — Schottland**. Umfassende und geruhsame Rundfahrt mit Aufhalten im schottischen Hochland. Mit ausgezeichnetem Kenner Grossbritanniens. 15. Juli bis 3. August. Fr. 1995.— mit Flug.

● **Lissabon — Azoren**, mit Inselkreuzfahrt und kleiner Rundreise in Portugal. Mit vielen Ausflügen auf den Azoren, den subtropischen Inseln, auch Badegelegenheiten. 17. Juli bis 5. August (21 Tage!). Fr. 2375.— mit Flug.

● **Kreuzfahrt im östlichen Mittelmeer** mit MS ENOTRIA der Adriatica. Venedig — Korfu — Athen — **Rhodos** — Zypern — **Haifa** (zwei Tage **Jerusalem**) — **Mykonos** — Venedig. 13. bis 27. Juli. Ab Fr. 1350.— mit Landausflügen.

● **Kreuzfahrt Griechenland—Türkei** mit MS SAN GIORGIO der Adriatica. Venedig — Korfu — **Athen — Istanbul** (2 Tage) — **Bursa — Izmir (Ephesus)** — Inseln **Koos und Patmos** 22. Juli bis 4. August. Ab Fr. 1240.— mit Landausflügen.

● **Quer durch Island**. Zweimalige Islanddurchquerung in Geländefahrzeugen. Keine Wanderreise.

12. bis 30. Juli. Fr. 2295.— mit Flug. Auch kürzere Varianten möglich (siehe Detailprogramm). **4 Tage Grönland** Fr. 895.—.

● **Ostafrika:** A: Mit einem **Wildbiologen Safari in Uganda** (Murchison, Queen Elisabeth Park), Wirtschaft und Leben der Bevölkerung. Anschliessend Safari in **Nordkenia** (Samburu, Nakuru) oder Badeaufenthalt in **Mombasa**. 12. bis 27. Juli. Fr. 3545.—.

B: **Safari und Kilimanjaro** mit F. Lörtscher. Tsavo, Ngorongoro, Manyara, Amboseli. 26. Juli bis 10. August. Fr. 2880.—.

Unsere Reisen in Skandinavien:

● **Ferien im Reich der Mitternachtssonne**, mit Flug Zürich — Tromsø — Zürich. 15 Tage nördlich des Polarkreises: Schiff Tromsø — Honningsvåg. Mitternacht auf dem Nordkap. Schiff nach **Kirkenes**. Bus nach **Inari — Hammerfest** — Narvik — **Lofoten** (2 Tage), Schiff nach Tromsø. 27. Juli bis 10. August. Fr. 2040.—.

● **Skandinavische Dreiländerfahrt**, mit Flug Zürich — Kopenhagen — Zürich. Grosse Rundfahrt in **Dänemark** unter dem Patronat des **Dänischen Institutes**, mit Insel Bornholm, Aufenthalt in einer dänischen Gemeinde. **Oslo** (2 Tage) — **Schweden** (bei Selma Lagerlöf) — Südschweden. 27. Juli bis 9. August. Fr. 1395.—.

● **Nordkapkreuzfahrt mit Aufenthalt in Finnisch-Lappland** und Mitternacht auf dem Nordkap. Flug Zürich — Stockholm — Zürich. Stockholm — Oslo — Geilo — Hardangervidda — Bergen. Küstenfahrt zum Nordkap. Bus nach **Inari — Rovaniemi — Boden**. 13. Juli bis 3. August. Fr. 2570.—. (22 Tage!).

● **Spitzbergen mit Nordkapkreuzfahrt**, mit Flug Zürich — Kopenhagen und Tromsø — Zürich. Kopenhagen — **Stockholm** — Trondheim — Kreuzfahrt zum Nordkap — Spitzbergen. 20. Juli bis 3. August. Fr. 2520.—.

● **Rund um die Ostsee**. Grossartige, einmalige Reise mit **Kopenhagen, Stockholm, Insel Gotland** — Helsinki. Schifffahrt **Blaues Dreieck** auf Finnischer Seenplatte (3 Tage) oder **4 Tage Leningrad**. Schiff nach Lübeck. 15. Juli bis 1. August. Fr. 1995.— mit Schlafwagen.

● **Finnland — Land am Polarkreis**, mit Aufenthalt in **Feriendorf**. Stockholm — Rovaniemi — durch Ostfinnland — Helsinki — Finnische Seenplatte — Schiff Dichteweg. Turku — Stockholm. 13. Juli bis 3. August (22 Tage). Fr. 1995.— mit Flug Zürich — Stockholm — Zürich. Mit Variante **Nordkap**.

● **Finnland — Nordkap**, mit Flug Zürich — Tromsø und Schiff nach **Hammerfest**. Bus zum Nordkap — durch Finnisch-Lappland — **Inari** — Rovaniemi. Schiff Dichteweg und Silberlinie. **Helsinki**. Schiff nach Lübeck. 19. Juli bis 5. August. Fr. 1750.—.

Wanderreisen in Skandinavien

(Sowohl leichte als auch mittelschwere bis schwerere Wanderungen).

● **Wanderungen mit und ohne Fjordrundfahrt in Norwegen**. Schiff Hamburg — Bergen. Fjordrundfahrt und mit Bus über grossartige Passstrassen. 10 Tage leichte oder mittelschwere Wanderung in **Trollheimen** mit Ende in Trondheim. Oslo (2 Tage). Durch Jütland nach der Schweiz. Mit Rundfahrt 16. Juli bis 6. August. Fr. 1790.—. Ohne Rundfahrt, aber mit Flug Zürich — Oslo — Zürich 22. Juli bis 4. August. Fr. 1790.—.

● **Traumlandschaften in Mittelschweden (Jämtland)**, mit und ohne Nordkapkreuzfahrt. 2 Tage auf einer **Rentierfarm**. 8 Tage leichte bis mittelschwere Wanderung im Grenzgebiet Schweden-Norwegen oder 8 Tage Aufenthalt in sehr gutem Berghotel in Storlien. 10 Tage freier Aufenthalt. 13. Juli bis 3. August. Fr. 1425.— mit Flug Zürich — Stockholm — Zürich. 10 Tage **Nordkapkreuzfahrt** ab Trondheim zum Nordkap und durch Finnisch-Lappland nach Ivalo — Rovaniemi. Fr. 1050.—.

● **Leichte Wanderungen in Südlappland**, mit und ohne 10 Tage Nordkapkreuzfahrt und Finnisch-Lappland. 8 Tage auf einer bewirteten Touristenstation mit **Führungen zu den Lappen**. Mit Bus auf der **Sagastrasse** nach Norwegen zum Atlantik (Sandnessjöen). 10 Tage zur freien Verfügung. 13. Juli bis 3. August. Fr. 1425.— mit Flug Zürich — Stockholm — Zürich. 10 Tage **Nordkapkreuzfahrt** Fr. 1050.—.

● **Wanderungen am Polarkreis**, mit **Nordkap** und Flug Zürich — Tromsø — Zürich. Ganz leichte Wanderungen (Tagesausflüge). Alles im Dreieck Tromsø — Rovaniemi — Inari — Nordkap. 12. bis 27. Juli. Fr. 1750.—.

● **Wanderungen in Lappland**. 17 Wandertage in Gruppen von 7 bis 12 Personen mit Varianten Padjelanta — Nationalpark (Blaues Band); Blaues Band mit Narvik und Abisko; Königspfad. 13. Juli bis 3. August mit Flug Zürich — Stockholm — Zürich. Ab Fr. 1875.— je nach Variante.

● **Wanderungen und Rundfahrt in Finnland**, mit Flug bis/ab Stockholm. Stützpunkte in **Feriendörfern** am Polarkreis und bei Inari. Variante mit teilweiser Selbstverpflegung, Variante mit Verpflegung und Uebernachtung in Feriendorf. Zweiter Teil mit Bus und Schiff nach Helsinki. 13. Juli bis 3. August. Fr. 1775.—.

Herbstreisen

● **Kunstschätze unserer Heimat**. Rundfahrt mit Bus Mittelland — Goms — Wallis — Genfersee — Jura, mit kunsthistorischem Führer. 10. bis 16. Oktober. Fr. 450.—.

● **Budapest — Puszta**. Ausflug zum Donauknä. Rundreise **Eger** — Hortobagy — Puszta — Debrecen. Schulbesuche und Gespräche mit

ungarischen Kollegen. A: Nachmittag 2. bis 10. Oktober. B: Nachmittag 9. bis 17. Oktober. Fr. 780.— mit Flug. Fr. 755.— mit Bahn.

● **Wanderungen im bekannten und unbekanntem Kreta**. Standquartiere in Zentral-, Süd- und Ostkreta. Leichte Wanderungen. Nachmittag 3. bis 17. Oktober. Fr. 1295.— mit Flug.

● **Burgund**. Busrundfahrt zu den landschaftlichen und kunsthistorischen Schönheiten. A: 3. bis 10. Oktober. B: 10. bis 17. Oktober. Fr. 540.—. Mit eigenem Auto Fr. 510.—.

● **Florenz und Toskana**, mit Standquartieren in Florenz und Siena. Nachmittag 9. bis 17. Oktober. Fr. 635.— mit Tageszügen. Fr. 575.— mit eigenem Auto.

● **Rom und Umgebung**. Wiederholung der Frühjahrsreise. B: Nachmittag 2. bis 10. Oktober. C: Nachmittag 9. bis 17. Oktober.

Wien und Umgebung. Wiederholung der Frühjahrsreise. Nachmittag 3. bis 10. Oktober.

● **Provence — Camargue**. Wiederholung der Frühjahrsreise, jedoch ohne Marseille. Nachmittag 9. bis 17. Oktober. Fr. 665.—. Mit eigenem Auto Fr. 605.—.

Diskussion

Zyt wärs!

Zur Radio-Hörfolge «Ernst Ritter — Nachruf auf einen Lehrer von morgen» von Rudolf Stalder.

Lobhudelei liegt mir nicht; wenn aber etwas von all dem, was ich in der letzten Zeit über die Schule gelesen, gehört oder (fern-)gesehen habe, die schmeichelhaftesten Prädikate verdient, dann sicher diese Hörfolge: Sie war unterhaltsam und hatte trotzdem Tiefgang. Mir selbst hat sie wieder Mut gegeben, trotz allem weiter gegen starre Mauern anzurennen und noch weniger links und rechts zu schauen.

Der Sendung haftete nur ein Schönheitsfehler an: Sie wurde viel zu wenig beachtet. Es wäre darum wünschenswert, dass sie bald wiederholt würde.

Das Buch zur Hörfolge (erschienen im Buchverlag Tages-Nachrichten, Münsingen) ist für jedermann, der nicht gerade eine Abneigung gegen berndeutsch Geschriebenes hegt, sehr zu empfehlen!

Ich hoffe, dass nicht nur am Radio, sondern auch in der Lehrerzeitung eine breite Diskussion entfesselt wird. Es wäre billig, nun einfach zur Tagesordnung zurückzukehren. Der Autor hat Steine geworfen; als Zuhörer (oder Leser) sind wir es ihm und vor allem der Jugend schuldig, dass der Wellenschlag nicht sang- und klanglos verebbt. Schliesslich enthält diese «frei erfundene» Hörfolge zu viele (um ein Wort des Kabarettisten Emil aufzunehmen) «Geschichten, die das Leben schrieb»! E. Giger

Engagement von Schülern und Lehrern verboten?

Soll die Schule sich für den Schutz bedrohter Tierarten einsetzen?

Mit ihrer intensiven und finanzstarken Werbung trägt die Pelzindustrie wesentlich zur Ausrottung gefleckter Raubkatzen bei.

In unserem Schulhaus haben wir uns in einem persönlichen Brief an inserierende Pelzgeschäfte und die publizierenden Mode- und Frauenzeitschriften gewandt und ihnen ihr verwerfliches Tun deutlich dargelegt sowie auf die vorbildlichen Beschlüsse deutscher und amerikanischer Kürschnerorganisationen hingewiesen, welche sich in Zukunft weigern, Pelze bedrohter Tierarten zu verarbeiten und zu verkaufen.

Um einsatzfreudigen Schülern die Möglichkeit zu geben, mehr in dieser Richtung zu tun, haben wir Interessenten eine Karte in A5-Format aus Halbkarton mit folgendem vervielfältigtem Text abgegeben:

«Sehr geehrte Dame (Herr)

Wussten Sie, dass Ihr Pelzmantel oder Ihre Pelzmütze dazu beigetragen hat, bedrohte Tierarten auszurotten? Wollten Sie das? — Allein in den letzten 50 Jahren ist unsere Tierwelt durch unnötige menschliche Eingriffe um 80 Arten ärmer geworden.

Zürcher Gesellschaft zum Schutze gefleckter Raubkatzen»

Diese Karte soll ohne viel Worte an pelztragende Damen (und Herren) abgegeben werden. Die Schüler werden ganz besonders darauf aufmerksam gemacht, dass dies in anständiger Form zu erfolgen hat.

H. Kellermüller

Aus der Sicht einer Mutter (nicht Lehrerin):

Ethos der Leistung

Es ist erfreulich, festzustellen, wie sehr sich die Lehrerschaft bemüht, die Unterrichtsmethoden immer wieder zu überprüfen, zu verbessern, um damit den Kindern die Aneignung des Stoffes zu erleichtern und den Unterricht attraktiver zu gestalten. In einem Belange, dessen Bedeutung kaum überbewertet werden kann, hinkt aber die Methode jämmerlich hintendrei, oder ist eigentlich ganz zum Stillstand gekommen, nämlich in der *Erziehung der Kinder zu einer sittlichen Auffassung der Arbeit, zu einer sittlichen Einstellung zu ihren Leistungen*. Die Schule sieht sich nicht veranlasst, der beängstigenden Ueberhandnahme einer ganz und gar materialistischen und rationalistischen Einstellung des modernen Menschen entgegenzuwirken, sie lässt sich im Gegenteil von ihr ins Schlepptau nehmen, obwohl Soziologen und Psychologen immer laut-

Erziehung zur Solidarität

Die 18. Internationale Pädagogische Woche findet vom 16. bis 24. Juli 1971 im Pestalozzidorf Trogen statt. In einem vorläufigen Programmwurf ist vorgesehen, verschiedene Schultypen auf ihren Beitrag in der Erziehung zur Mitmenschlichkeit zu prüfen. Brauchen wir Kollektiverziehung oder ist Stärkung der Individualität anzustreben? Was leisten in dieser Hinsicht etwa die Geheeb- oder die Steinerschulen? Wird in den traditionellen Schulen tatsächlich der Sinn für soziale Verantwortung und eine offene Haltung der Gemeinschaft gegenüber entwickelt? — Das genaue Programm der Tagung, die wiederum unter dem Patronat des SLV, der SPR und der «Fraternité mondiale» steht, wird zu gegebener Zeit veröffentlicht. J.

starker davor warnen und uns sagen, dass diese Einstellung zu einem *Verlust der Seele und des Gemütes* führe. Weitherum herrscht nämlich die Gepflogenheit, über Leistungen und Betragen der Kinder eine subtile Buchführung in Form von Strichlein, Kreuzlein, Ringlein oder Sternlein zu führen. Man müsse eben die Kinder damit zu besseren Leistungen, zu besserem Betragen anspornen, wird mir erklärt. *Man lehrt also damit das Kind schon in frühesten Jugend, dass nicht an der Arbeit an sich etwas Wertvolles ist, etwas, das seinen Lohn, seine Erfüllung in sich selbst birgt. Die Leistung wird so ihres sittlichen Wertes beraubt, man tut sie um des Gewinnes willen, um der Geltung willen, die sie einem einbringt.* Zugegeben, das Kind arbeitet für den Lehrer, weil es den Lehrer liebt. Das Kind kann überhaupt nur mit Erfolg lernen, wenn es seinen Lehrer liebt (P. Moor), aber ist das nicht auch eine sittliche Einstellung zum Lernen? Die Kinder sollten spüren, dass der Lehrer von ihnen eine Leistung verlangt, weil er sie liebt und sich für sie verantwortlich fühlt, und das Kind wird auf diese Liebe des Lehrers positiv reagieren, mit guten Leistungen. Für das sensible Kind sind solche minuziöse Bewertungen seiner Leistungen zweifellos nachteilig, es gerät leicht in eine Panik, wenn es einmal versagt hat, und «weil Angst dumm macht» (H. Meng), entsteht daraus oft ein Teufelskreis.

Die Lehrer sollten mehr Vertrauen haben zu ihrer eigenen sittlichen Kraft, zu der Macht ihrer Liebe und zu den Kindern, die ihnen anvertraut sind, und so einen Beitrag leisten an die Bemühungen Einsichtiger, der Sinnentleerung und Verödung unserer modernen geistigen Welt entgegenzuwirken.

Marie Gattiker

Schul- und bildungspolitische Informationen

Aus der Arbeit der Erziehungsdirektorenkonferenz

Das Konkordat über die *Schulkoordination* ist durch den Bundesrat anlässlich seiner Sitzung vom 14. Dezember 1970 genehmigt worden.

Der Stand Appenzell Innerrhoden hat seinen Beitritt bereits erklärt. Im Kanton Neuenburg liegt der Grossratsbeschluss vor, es läuft indessen noch die Referendumsfrist.

Der Vorstand der EDK hofft, dass bis zum Monat Mai das Konkordat in Kraft steht und dass bis zum Herbst zwei Drittel oder sogar drei Viertel aller Kantone dasselbe ratifiziert haben werden.

Ein Programm über die *Koordinationsbemühungen* soll bis zum Frühjahr 1971 vorgelegt werden.

Aus den Verhandlungen des Vorstandes der EDK:

I. Ernennungen und Delegationen

1. Koordinationsstelle für Bildungsforschung, Aarau

Geschäftsleitender Ausschuss:

Präsident Prof. Dr. Laurent Pauli, ISE, Genf; Vizepräsident Direktor Dr. W. Winkler, HTL, Windisch/Brugg; Mitglieder: Regierungsrat Dr. A. Schmid, AG; Prof. E. Egger, Konferenzsekretär, Genf; Prof. U. Hochstrasser, Abt. für Wissenschaft und Forschung, Bern; Dr. H. Amberg, SVEB, Zürich; lic. oec. B. Hotz, Aarau; Prof. G. Bombach, Basel (Bildungsökonomie); K. Lüscher, Bern (Bildungssoziologie); E. Montalta, Freiburg (Psychologie); S. Rölller, Neuenburg (experimentelle Pädagogik); K. Widmer, Zürich (allg. Pädagogik).

2. Expertenkommission für Fragen der Stipendienpolitik

Präsident Staatsrat M. Aebischer, Freiburg. Vizepräsident Regierungsrat J. Brücker, Uri. Mitglieder: Dr. R. Natsch, Abt. für Wissenschaft und Forschung, Bern; Fürsprecher H. Dellsperger, BIGA, Bern; P. Rauber, Erziehungsdirektion BE; J.-C. Forney, Erziehungsdepartement VD; P. Wiedmer, Erziehungsdirektion BL. Sekretariat: Konferenzsekretariat Genf.

3. Koordinationsstelle für Schulbaufragen

Direktor: Architekt Ch. Trippel, Chur. Sekretärin: Fräulein Simone Kriesemer, Liestal. Postadresse: Centre de constructions scolaires, Case postale 827, 1002 Lausanne.

4. OCDE: Comité de l'éducation

Vertreter der EDK: Prof. Dr. E. Egger, Genf, Konferenzsekretär.

5. Zentralstelle für die berufliche Weiterbildung der Mittelschullehrer.

Aufsichtskommission. Neues Mitglied: Regierungsrat Dr. F. Stucki, Glarus.

6. Jury für den Musikwettbewerb der «Jeunesses musicales suisses 1971»

Vertreter der EDK: Regierungsrat Dr. Leo Lejeune, Baselland.

II. Empfehlungen

1. Den Kantonen wird empfohlen, Beiträge an die Stiftung «Schweizerische Volksbibliothek» zu leisten.
2. Die Kantone werden gebeten, dem Vorschlag des Schweizerischen Schriftstellerverbandes betreffend vermehrte Berücksichtigung zeitgenössischer Schweizer Autoren in den Lesebüchern im Rahmen der Möglichkeiten zu entsprechen.
3. Der Vorschlag der Stiftung für eidgenössische Zusammenarbeit betreffend Austausch zwischen den Kulturregionen durch Herausgabe von Uebersetzungen zeitgenössischer Schweizer Autoren wird befürwortend weitergeleitet.
4. Das Gesuch des Schweizerischen Kindergartenvereins betreffend Kostenbeitrag für Methodikkurs für Kindergärtnerinnen wird in befürwortendem Sinn an die Kantone weitergeleitet. Einzelne Kantone haben bereits positiv geantwortet.

III. Empfehlung betreffend Geschäfte der Regionalkonferenzen

- a) Beiträge der Kantone an kulturpolitische Bestrebungen (Jugendverbände, Erwachsenenbildung, Bildungsfernsehen usw).
- b) Studienurlaube und Entschädigung von Kursbesuchen für Lehrer.
- c) Rauschmittelbekämpfung.
- d) Fünftagewoche in der Schule.
- e) Zusammenarbeit bei der Organisation der Langschuljahre im Hinblick auf die Umstellung zum Herbstschulbeginn.

IV. Aussprache mit Vertretern der FORMACO betreffend Kurszentrum «Le Pâquier»

Eine Aussprache fand im Anschluss an die Vorstandssitzung vom 16. Dezember 1970 in Bern statt.

Dabei hielt der Präsident fest:

1. Grundsätzlich steht die Konferenz der Initiative der Lehrerschaft positiv gegenüber. Nationale und regionale Kurse könnten die Koordinationsbestrebungen fördern und beschleunigen.
2. Demgegenüber lehnen die Kantone eine Beteiligung am Bau eines Kurszentrums ab. Sie ziehen regionale Zentren vor und

Verdiente Auszeichnung

Anlässlich des 14. Tageskurses «Neurologie des praktischen Arztes» gelangte das kurze Bühnenspiel «Gruss der Hygieia an die Jünger des Asklepios» zur Aufführung. Die Verfasserin, Frau Clara Zürcher, Bern, wurde als erste Nichtmedizinerin mit der Veraguth-Medaille ausgezeichnet für die Verdienste, die sie sich durch ihre Hörspiele, Radioplaudereien und Schulfunksendungen zur Weckung des Verständnisses für medizinische Probleme in einer breiteren Öffentlichkeit erworben hat. (AL)

3. wenn der Plan Le Pâquier aufgegeben werden muss, sind die Erziehungsdepartemente bereit, andere Formen der Lehrerweiterbildung mit den Lehrerorganisationen zusammen zu studieren.
4. Kommt Le Pâquier zustande, so soll der Beitrag der Kantone darin bestehen, die Kosten der einzelnen Teilnehmer zu tragen. Eine diesbezügliche Empfehlung wird an die Erziehungsdirektionen gerichtet.

Prinzipielle Fragen schweizerischer Schulpolitik und der Koordination

sollen am 26. Januar 1971 an einer erweiterten Vorstandssitzung (+ Regional- und Koordinationspräsidenten) besprochen werden.

(nach dem Kreisschreiben Nr. 12 vom 5. Januar 1971. J.)

Pädagogische Entwicklungshilfe SLV/SPR

Die Gemeinde Wettingen hat auf Antrag unseres Kollegen Paul Binkert ihren Beitrag von Fr. 5000.— für Entwicklungshilfe den vom SLV und der SPR gemeinsam durchgeführten (Seminar-)Lehrerkursen im Kongo und in Kamerun zugesprochen und damit in schöner Weise unsere Bemühungen um eine wirkungsvolle Entwicklungshilfe unterstützt.

Das Beispiel der grössten aargauischen Gemeinde verdient lobende Erwähnung und (sei es auch durch einen schulmeisterlichen Anstoss) Nachahmung!

Sinnvolle Entwicklungshilfe muss nach wie vor zielbewusste, auf praktische Hilfe ausgerichtete Bildungs- und Fortbildungsprogramme für die Lehrerschaft umfassen. Jede Lehrkraft (und dies gilt nicht nur in unterentwickelten Ländern!) ist ein unschätzbare «Multiplikationsfaktor», ein Geiststräger, eine Schlüsselfigur im Ringen um neue Lebensformen. Freuen wir uns, dass alljährlich eine bewährte Equipe von Schweizer Lehrern initiativ an dieser notwendigen Aufgabe mitwirkt. J.

Lückert-Modell-Vorschule in München eröffnet

Die Forschungsgemeinschaft Vorschule in München (Prof. H. R. Lückert und 15 Mitarbeiter) können dank einer beträchtlichen finanziellen Starthilfe der Pelikan-Werke, Hannover, in einer ehemaligen Villa in München-Pasing ihre theoretischen Konzeptionen betreffend vorschulischer Begabungsförderung praktisch (empirisch-wissenschaftlich) erproben. Ohne schulischen Drill sollen a) die ästhetischen Elementartätigkeiten des Malens, Zeichnens und Formens (was im schweizerischen Kindergarten immer schon intensiv erfolgt ist) angeregt werden und b) die kognitiven (erkenntnismässigen) Fähigkeiten Wahrnehmen, Denken, Sprechen, Wissenserwerb gezielter als bislang (wovor uns «gesunder Menschenverstand» bewahrt hatte) gefördert werden. Um dem kritischen Einwand, die Kinder würden sehr früh auf eine ganz spezielle Art des Denkens festgelegt, zu begegnen, verwendet man in dieser Modell-Vorschule rund ein Drittel der Zeit für ästhetisch-kreative Tätigkeiten. Zwei weitere Schwerpunkte sind mit elementar-mathematischen und sprachfördernden Programmen gesetzt. Die «Bildungsbarrieren», die aufgrund ungenügender Sprachentwicklung bestehen, sollen mit auch eine erste Fremdsprache (Englisch) einschliessenden Sprachbildungsprogrammen abgebaut werden. Weitere «Lehrfächer» sind «Grundwissen und Naturerscheinungen, Problemlösen sowie Lesen- und Schreibenlernen».

Am «signifikanten Erfolg» dieser Bemühungen ist nicht zu zweifeln: Kleinstgruppen, wissenschaftlich-engagierter Einsatz aller Mitarbeiter, durchaus richtige Ansätze neben eher fragwürdigen! Letztlich ist es auch unmöglich, über Erfolg oder Misserfolg abschliessend zu urteilen: Was geschieht mit dermassen geförderten Kindern in der (nicht angepassten) Grundschule? Wie wirken sich die frühen Informationsmöglichkeiten aus in einer nicht-geschützten Umwelt des Kindes? Wie metamorphosieren sich die entwickelten Kräfte? Kommt es zur Steigerung bis ins «volle Leben» hinein oder sterben die «treibhausmässig-kunstgedüngten» Fähigkeiten vorzeitig ab? Bildungsforschung: ja, aber auch: wie «anthropologisch», das Ganze des Menschseins bedenkend und prüfend kann und wird Bildungsforschung sein?

(Aufgrund einer Information in «Berliner Lehrerzeitung» vom 15. 11. 70. J.)

Berufsbegleitende Fortbildung?

Lesen Sie die SLZ!

Sind Sie schon Abonnent?

Über dieses Buch wird man sprechen.

Verehrte Lehrer!

fauna, das grosse Buch über das Leben der Tiere, ist ein Werk, das Sie als Pädagoge besonders interessieren wird. Weil es sich hervorragend dazu eignet, in Ihren Schülern das Interesse für die Tierwelt zu wecken und damit in idealer Weise den Biologieunterricht ergänzt. Weshalb? **fauna** führt durch die zoogeographischen Regionen dieser Erde und schildert das Leben der Tiere. **fauna** vermittelt interessant und spannend die neuesten wissenschaftlichen Erkenntnisse der Verhaltensforschung. **fauna** gibt einen systematischen Überblick über die Fauna dieser Welt – wie Tiere leben, lieben, kämpfen und sterben. Ein Werk, das Laien und Fachleute gleichermassen fesselt.

fauna ist ein neues Buch, das in spannenden Fortsetzungen erscheint. Es ist eine grosse, farbige Dokumentation über die Tiere dieser Welt.

Sie können **fauna** Woche für Woche am Kiosk kaufen.

Jede Woche einen Buchteil lesen und sammeln.

Jede Woche eine neue Überraschung.

Jede Woche ein Teil von **fauna** – ein Teil vom grossen Buch über das Leben der Tiere.

Das Buch, das Sie nicht versäumen dürfen.

fauna

das grosse Buch
über das Leben der Tiere.

mit einem Vorwort von Prof. Dr. Dr. Konrad Lorenz



Achtung:

Die beiden ersten **fauna**-Teile können Sie zum Preis eines einzigen kaufen (nur Fr. 2). Das ist unser Einführungsgeschenk. **Ab Dienstag, 26. Januar an Ihrem Kio**

21. Januar 1971 / Fr. 260

Band 1 / Teil 1

fauna

Das grosse Buch
über das Leben der Tiere



Nur Fr.

260

- Jede Woche ein Buchteil
- Alle Seiten farbig

Verlag Kister AG,

4002 Basel, Therwilerstr. 43, Tel. (061) 3897 09

Schweizer Fibelwerk

Der Schweizerische Lehrerinnenverein und der Schweizerische Lehrerverein empfehlen Kolleginnen und Kollegen die Verwendung der von bewährten Praktikern verfassten Fibel und Hefte für den Erstleseunterricht.

Analytischer Lehrgang

«Komm, lies!» Von Emilie Schäppi. Bilder: Dr. Hans Witzig. Schriftdeutsche Fibel der bekannten Vorkämpferin der analytischen Methode. Klar im Aufbau und gut bebildert.

15. Auflage 1960, 21 Leseblätter in Mäppchen, Fr. 2.60 (Engrospreis ab 50 Exemplaren Fr. 2.10).

Dazu die Lesehefte:

«Aus dem Märchenland.» Von Emilie Schäppi. Bilder: Dr. Hans Witzig. Das Heft enthält Bearbeitungen der Märchen «Das Lumpengesindel», «Frau Holle», kleine Geschichten vom Nikolaus und der Weihnachtzeit.

14. Auflage 1965, 32 Seiten, geheftet, Fr. 2.60 (Engrospreis ab 50 Exemplaren 2.10).

«Mutzli.» Von Olga Meyer. Bilder: Dr. Hans Witzig. Ein Stadtbub erlebt den Winter.

12. Auflage 1967, 36 Seiten, geheftet, Fr. 2.60 (2.10).

«Schilpi.» Von Gertrud Widmer. Bilder von der Verfasserin. Eine Spatzengeschichte.

1. Auflage 1966, 36 Seiten, geheftet, Fr. 2.60 (2.10).

«Graupelzchen.» Von Olga Meyer. Bilder: Dr. Hans Witzig. Geschichte einer Mäusefamilie.

11. Auflage 1970, 36 Seiten, geheftet, Fr. 2.60 (2.10).

«Prinzessin Sonnenstrahl.» Von Elisabeth Müller. Bilder: Dr. Hans Witzig. Der Frühling treibt den Winter aus.

9. Auflage 1968, 36 Seiten, geheftet, Fr. 2.60 (2.10).

«Köbis Dicki.» Von Olga Meyer. Bilder: Fritz Deringer. Geschichte eines Teddybären.

3. Auflage 1963, 36 Seiten, geheftet, Fr. 2.60 (2.10).

«Fritzli und sein Hund.» Von Elisabeth Lenhardt. Eine hübsche Tiergeschichte mit originellen Bildern einer Elementarschule.

4. Auflage 1970, 40 Seiten, geheftet, Fr. 2.60 (2.10).

Synthetischer Lehrgang

«Wir lernen lesen.» Von Wilhelm Kilchherr. Bilder: Celestino Piatti. Die Fibel ist schriftdeutsch verfasst, zeichnet sich durch klaren Aufbau, guten Text und fröhliche Bilder aus.

19. Auflage 1966, 24 Seiten, geheftet, Fr. 2.60 (Engrospreis ab 50 Exemplaren Fr. 2.10).

Geleitwort zur Fibel «Wir lernen lesen», für die Hand des Lehrers von Wilhelm Kilchherr.

Aus dem Inhalt: Vorfibelarbeit — Wir lernen lesen — Unterrichtspraktische Hinweise — Werkbilder zu den

einzelnen Lautzeichen — Wie kommen wir mit der Zeit aus? — Gross- und Kleinbuchstaben. Diese knapp und prägnant formulierte Arbeit über die synthetische Erstleselehre gehört zu den gelungensten Einführungen ins Reich der Laute und Buchstaben. Anhand der Fibel «Wir lernen lesen» zeigt uns der Verfasser in Theorie und Praxis, wie das Kind dem Verstehen schriftlicher Wörter und Sätze entgegengeführt werden kann. Dabei erweist es sich, dass man diesen ältesten Weg zur Entzifferung der Schriftbilder auch heute noch lebendig zu begehen vermag, wenn man sich nur intensiv genug mit seinen Eigengesetzlichkeiten befasst.

1. Auflage 1965, 40 Seiten, broschiert, Fr. 3.80.

Dazu die Lesehefte:

«Heini und Anneli.» Von Wilhelm Kilchherr. Bilder: Frau N. B. Roth. Lebendige Geschichten und Verslein als Lektüre im Anschluss an die Fibel mit Bildern.

16. Auflage 1968, 24 Seiten, geheftet, Fr. 2.60 (2.10)

«Daheim und auf der Strasse.» Von Wilhelm Kilchherr. Bilder: Hermann Fischer. Lesebüchlein mit bekannten Kinderversen und Geschichten aus der Welt des Kindes.

11. Auflage 1963, 40 Seiten, geheftet, Fr. 2.60 (2.10)

Ganzheitlicher Lehrgang

«Roti Rösli im Garte.» Verfasser: Arbeitsgemeinschaft der Zürcher Elementarlehrer. Bilder: Hans Fischer. Mundartfibeln, aufgebaut auf bekannten Kinderversen. Die Ganzheitsmethode ist klar und sauber durchgeführt. Die Bilder sind keck und aus einem echten künstlerischen Impuls heraus geboren.

6. Auflage 1963, 35 Leseblätter in Mäppchen, Fr. 3.10 (Engrospreis ab 50 Exemplaren Fr. 2.60).

Geleitwort zur Schweizer Fibel, für die Hand des Lehrers. Ganzheitlicher Leseunterricht von Alice Hugelshofer und Dr. J. M. Bächtold.

Aus dem Inhalt: Zum Sprachunterricht in der ersten Klasse — Ganzheitlicher Leseunterricht — Die Methode — Die praktische Durchführung — Leseschwierigkeiten.

2. Auflage 1961 134 Seiten, broschiert, Fr. 3.60.

Dazu das Leseheft:

«Steht auf, ihr lieben Kinderlein.» Verfasser: Arbeitsgemeinschaft der Zürcher Elementarlehrer. Bilder: Lili Roth-Streiff. Enthält unvergängliche Kinderverse.

6. Auflage 1969, 32 Seiten, geheftet, Fr. 2.60 (2.10)

Bei Bezügen von 50 und mehr Exemplaren wird ein Mengenrabatt gewährt.

Bezugsstelle:

Schweiz. Lehrerverein, Ringstr. 54, 8057 Zürich, Telefon 01/46 83 03.

Der Klett-Verlag, Landsgemeindeplatz 4 in Zug, präsentiert sein Lehrsystem «Länder und Völker» (Geographie 7. + 8. Schuljahr) Mittwoch, 27. Januar 1971, 15.15 Uhr, Anmeldung Telefon 042/21 41 31.

Montag, 25. Januar, 22.15 Uhr

Die Welt der neuen Mathematik

Sendereihe von Walter R. Fuchs mit Prof. Zoltan Dienes (3.) — in Farbe.

Logische Netzwerke...

In der dritten Sendung aus der Reihe «Die Welt der neuen Mathematik», die das Fernsehen der deutschen und der rätomanischen Schweiz am Montag, dem 25. Januar, um 22.15 Uhr, in Farbe ausstrahlt, und am Samstag, dem 30. Januar, um 14.30 Uhr, wiederholt, wird eine neue Darstellung logischer Spiele eingeführt: die Darstellung durch logische Netzwerke.

Aus der Erfahrung der gemeinsamen Struktur dieser Diagramme und der unterschiedlichen Materialien haben die Kinder die logischen Begriffe der Verknüpfung durch «und» und durch «oder» abstrahiert. Die logischen Netzwerke ermöglichen es nun, über diese Begriffe auf einer abstrakten Ebene nachzudenken.

Gratis für die ganze Klasse:

Briefmarken-Sondernummer «Mit Lupe und Pinzette» der *Illustrierten Schweizer Schülerzeitung*, Nr. 8/1970.

Aus dem Inhalt

Vor 140 Jahren gab es noch keine Briefmarken: Der Siegeszug (illustriert)

Alte Schweizer Marken, Prunkstücke grosser Markensammlungen (mit informativem Anschauungsmaterial).

Schätze im Papierkorb. Konrad wird Markensammler (4seitige Bildreportage).

Alpenblumen (wertvolle Pro-Juventute-Marken, in Farbe).

Weltreise für 50 Rappen. Schön und ganz. Nie mehr falsch frankieren!

7× Schloss Lenzburg. Hans Hartmann entwirft eine Briefmarke (Bildbericht).

Hinter verschlossenen Türen. Wir besuchen die Wertzeichen-Druckerei in Bern (Bildreportage).

Viele Länder, viele Namen. Instruktiver Wettbewerb (in Farbe). Achtung Fälscher! Bebildertes Interview mit einem Prüfer.

Die Generaldirektion PTT hat in grosszügiger Weise das Zustandekommen dieses vierfarbigen Hefes unterstützt und gefördert, das sie allen Interessenten — solange Vorrat — gratis für die ganze Klasse überlässt.

Generaldirektion PTT, Abt. Information, Viktoriastrasse, Bern.

Bei der gleichen Adresse ist — ebenfalls gratis für die ganze Klasse — noch das Februarheft der «Illustrierten Schweizer Schülerzeitung» erhältlich:

Sachnummer über das Telefon «Denken, wählen, sprechen» ehm

Ausstellung zur Frühgeschichte auf der Unterstufe in der Berner Schulwarte

11. Januar bis 13. Februar 1971, werktags 10 bis 12 und 14 bis 17 Uhr.

Die Ausstellung zeigt in typischer Auswahl Fundgegenstände der urgeschichtlichen Epochen aus den Beständen des Historischen Museums.

Sie dienen als Grundlage für den Geschichtsunterricht auf der Unterstufe.

Die anschauliche Lehrweise spiegelt sich wider in Zeichnungen, Gruppenarbeiten und manuellen Nachbildungen von Werkzeugen, Geräten, Töpfereien und Waffen.

Die Gegenüberstellung von historischen Zeugen und unterrichtlicher Verarbeitung wird durchgehend angestrebt.

Kurse und Veranstaltungen

Schweizer Jugendakademie

Sechs Wochen Zeit für Information, Begegnung und Gespräch

Kurs I: Vom 1. Juni bis 9. Juli 1971

Kurs II: Vom 13. Juli bis 23. August 1971

Programm

Diskussion aktueller Probleme: Manipulation — Kirche und Welt — Neue Linke — Aktive Neutralität — Ungleichheit der Bildungschancen — Landesplanung für 10 Millionen Schweizer — Handel statt Entwicklungshilfe? — Naher Osten: Kein Platz für Araber und Israeli? — Zeitgenössische Literatur und Kunst — Sport und Werken.

Verlangen Sie bitte den ausführlichen Prospekt beim Sekretariat der Schweizer Jugendakademie, 8590 Salmsach.

Die 80. Schweizerischen Lehrerbildungskurse

finden vom 12. Juli bis 7. August 1971 in Lausanne statt. Das detaillierte Kursprogramm wird den Mitgliedern des SVHS Mitte Februar zugestellt.

Prospekte und Anmeldekarten sind ab diesem Datum bei den kantonalen Erziehungsdirektionen, beim Büro der Kursdirektion oder beim Sekretariat SVHS (Erzenbergstrasse 54, 4410 Liestal) erhältlich.

Lehrgang Musik — Tanz — Sprachgestaltung

Von Dienstag, 13. April bis Samstag, 17. April 1971, findet in Luzern unter Mitwirkung der «Luzerner Singer» ein Kurs «Musizieren — Tanzen — Sprachgestaltung» statt. Angestrebt wird eine Einheit von Musik — Tanz Sprache, erarbeitet über verschiedene Formen der Improvisation. Die einzelnen Teile des Lehrganges werden

in ihrer Richtung selbständig wie in gemeinsamer Verbindung geführt.

Leitung:

Eva Bannmüller, Stuttgart (Bewegung); Josef Elias, Luzern (Gestaltung); Hansruedi Willisegger, Emmenbrücke (Musik und Singen).

Die Kurskosten sind von der Teilnehmerzahl abhängig und betragen etwa Fr. 50.—. Da die Teilnehmerzahl beschränkt ist, werden die Anmeldungen in der Reihenfolge des Einganges behandelt. Programm und genaue Unterlagen werden nach der Anmeldung zugestellt werden.

Anmeldungen sind bis 21. März zu richten an: Hansruedi Willisegger, Alpstrasse 34, 6020 Emmenbrücke LU, Telefon: 041/5 42 52.

5. Einführungsseminar für Gruppenarbeit

8. bis 11. März 1971, in der Evangelischen Heimstätte Leuenberg bei Hölstein BL.

Kursprogramme, Teilnahmebedingungen, weitere Auskünfte und Anmeldeformulare bei Frau Regula Mühlemann-Zweidler, Im Gwänd 1, 4143 Dornach (Telefon 061/72 22 01).

Textbeitrag folgt in SLZ 4/71

Einführung in die Astronomie

Ferienkurs für Lehrerinnen und Lehrer

Die unter dem Patronat der Schweizerischen Astronomischen Gesellschaft stehende Feriensternwarte CALINA in Carona (ob Lugano) veranstaltet diesen Frühling vom 13. bis 17. April 1971 wieder einen elementaren Einführungskurs in die Astronomie mit praktischen Übungen an leistungsfähigen Instrumenten:

Kursleitung: Herr Professor Dr. M. Howald vom Mathematisch-naturwissenschaftlichen Gymnasium in Basel.

Diese Kurse stehen Lehrkräften aller Stufen offen. Vorkenntnisse sind nicht notwendig.

Unterkunft im Ferienhaus.

Interessenten erhalten das Programm unverbindlich von: Fr. Lina Senn, Spisertor, 9000 St. Gallen, Telefon 071 23 32 52.

Naturhistorisches Museum Bern

Wiedereröffnung erst am 1. Februar 1971.

19. Ornithologische COM-Weltausstellung über Vogelliebhaberei und Vogelschutz

29. bis 31. Januar 1971, Kongresshalle der Mustermesse, Basel

Etwa 5000 Vögel, wovon ungefähr 100 Harzer-Edelroller, Wasserschläger und spanische Timbrado, etwa 4000 Gestalts-, Farben- und Bastardkanariën, seltene Wildvogelbastarde, fremdländische und einheimische Stubenvögel.

Ausstellung «Béla Bartók und die Schweiz»

Schaffhausen: Im Kreuzsaal von Allerheiligen (Museum), vom 16. bis 28. Januar 1971.

Winterthur: Stadthaus (Erdgeschoss), vom 30. Januar bis 17. Februar 1971.

Zürich: Im Helmhaus (unter dem Patronat des Zürcher Stadtpräsidenten), vom 20. Februar bis 21. März 1971.

Internationale Tänze 1971

Zwei Kurswochen im Ferienheim «Fraubrunnen», Schönried/BO

I. Ostermontag, 12. bis 17. April und II: 19. bis 24. April 1971.

Diese Tanzwochen bieten reiche Anregungen für Teilnehmer mit und ohne Vorkenntnisse.

Interessantes Kursprogramm mit Tänzen aus Amerika (Mixers, Round- und Squaredances), Jugoslawien und Griechenland, Europäische Gemeinschaftstänze, Countrydances aus England und Schottland. Jeden Abend Tanzparty mit wechselndem Thema.

Leitung: Betli und Willy Chapuis; Gastleiter: Rickey Holden.

Programme und Anmeldung für Kurswoche I oder II bis 20. März 1971 bei B. + W. Chapuis, Herzogstrasse 25, 3400 Burgdorf (Telefon 034/2 18 99).

Frühjahrs-Skiwochen 1971

Der Lehrerturnverband des Kantons St. Gallen lädt Lehrerinnen und Lehrer aller Kantone zu folgenden Skiwochen ein:

1. Skiwochen in St. Moritz

Standquartier: Kantoreihaus Laudinella St. Moritz, mit Zimmern zu 4 und 5 Betten.

Zeit: 1. Woche: Montag, 29. März bis Samstag, 3. April 1971. 2. Woche: Samstag, 3. April bis Karntonnerstag, 8. April 1971. 3. Woche: Ostermontag, 12. April bis Samstag, 17. April 1971.

Programm: Geführte Gruppen, Ausbildung und Fahren im Piz Nair-, Corvatsch- und Diavolezzagebiet.

Kosten: Fr. 130.— inbegriffen Uebernachtung und Morgenessen, Service und Leitung.

Anmeldung: bis 20. Februar 1971 an Hansjörg Würmli, Ad.-Schlatterstrasse 18, 9010 St. Gallen (mit Angabe der gewünschten Woche).

Das Lager eignet sich für mittlere bis gute Fahrer. Schlechte Fahrer oder Anfänger können teilnehmen, sofern sie für den Skiunterricht selbst besorgt sind.

2. Skiwochen auf Pizol

Standquartier: Skihaus Gaffia, 1862 m. Matratzenlager, gegen ent-

sprechende Mehrkosten können einige Zimmer reserviert werden.

Zeit: 1. Woche: Montag, 29. März bis Samstag, 3. April 1971. 2. Woche: Montag, 12. März bis Samstag, 17. April 1971.

Programm: Touren, Skifahren, Ausfeilen der Technik. Fähigkeitsklassen.

Kosten: Pension inkl. Service, Heizung, Leitung und Wochenkarte auf der Gondelbahn und allen Skiliften Fr. 150.—.

Anmeldung: bis 1. März 1971 an Oswald Zogg, Schulstrasse, 7324 Vilters.

3. Skitourenwoche Splügen

Standquartier: Posthotel Bodenhäus Splügen, 1460 m, Unterkunft im Sportlager.

Zeit: Sonntag, 4. April bis Freitag, 9. April 1971.

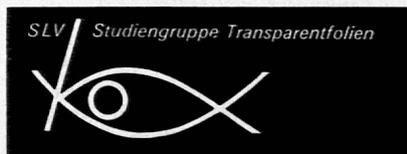
Programm: Touren auf Schollenhorn, 2732 m, Surettahorn, 3027 m, Guggernüll, 2886 m, Tambohorn, 3279 Meter. Besprechung von Fragen des Tourenfahrens.

Kosten: Unterkunft, Verpflegung und Leitung Fr. 130.—, für sanktgallische Teilnehmer Fr. 120.—.

Anmeldung: bis 1. März 1971 an Fritz Kupferschmid, Lehrer, Schulstrasse 24, 9470 Buchs SG.

Für den St. Gallisch-kantonalen Lehrerturnverband: Der Präsident: W. Schmucki, Wil

Schluss des redaktionellen Teils



Vom Kurvenbild zum Profil

1. Mehrfachtransparent 19/0-2

Nach dem Kopieren werden die drei Folien auf den SLV-Normrahmen wie folgt montiert:

Grundfolie 0 auf der Rahmenrückseite,

Deckfolie 1 auf der linken Schmalseite,

Deckfolie 2 auf der rechten Schmalseite.

Im Anschluss an den Modellversuch stellen wir den Längsschnitt oder das Profil des auf Deckfolie dargestellten Hügels dar. Als erstes werden wir die Schichtdicken festlegen (zum Beispiel 10 Meter) und die entsprechenden Höhenzahlen auf den Kurven und neben den Schichten des Profilrasters einsetzen. Hierauf kann unsere «Wanderrung» über den Berg beginnen, wobei Stück um Stück des Profils eingetragen wird. Die Feststellungen über Kurvenabstand und Gefälle lassen wir an der Wandtafel notieren.

Es besteht auch die Möglichkeit, die Darstellung durch die Schüler gleichzeitig mitzeichnen zu lassen.

Dazu müssen wir vor der Montage die Grund- und Deckfolie passgenau zusammenheften und miteinander photokopieren. Die Kopie, die nun Kurvenbild und Raster enthält, dient als Vorlage für eine Thermomatrize, welche uns die für die Schüler bestimmten Spritzzüge liefert.

Die ersten Höhenstufen zeichnen wir gemeinsam. Nachher darf erst gezeichnet werden, wenn der Projektor ausgeschaltet ist.

Aehnlich können wir mit dem anderen Beispiel verfahren, das auf Deckfolie 2 dargestellt ist. Wer noch weitere Uebungsbeispiele zur Verfügung haben möchte, zeichnet diese selbst und verwendet dazu als Unterlage die Grundfolie. Zum Befestigen zusätzlicher Folien stehen die beiden Längsseiten des Rahmens zur Verfügung.

2. Einfachtransparent 20

Wir erstellen daraus eine Folie und Arbeitsblätter. Die Schüler arbeiten einzeln oder in Gruppen und zeichnen die Profile mit Filzstift auf eine leere Zeichenfolie, die über das Arbeitsblatt gelegt wird. Dem Schwierigkeitsgrad entsprechend, können wir auch nur einzelne Aufgaben (a, b, c) zuweisen. Die Ergebnisse werden projiziert, besprochen und nötigenfalls korrigiert und dann auf dem Arbeitsblatt eingetragen.

Willi Schneider, Effretikon

sabe

Verlagsinstitut für Lehrmittel
Bellerivestrasse 3, 8008 Zürich

Wir haben für Sie ein ganz neuartiges Lehrmittel
geschaffen, das Sachlesebuch

Wort und Bild

336 Seiten, 125 Texte in 9 Abteilungen, 347 Bilder, davon 94 farbig, Klassenpreis Fr. 13.80.

neu Fakten und Probleme der Umwelt von heute

neu Text und Bild gleichwertige Partner

neu ein fachübergreifendes Lehrmittel, für moderne Unterrichtsmethoden

neu Text und Bild führen zum Dialog zwischen Lehrer und Schüler

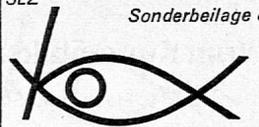
ein spannendes Schulbuch — ein sabe-Lehrmittel

Vom Kurvenbild zum Profil

Grundfolie

SLZ

Sonderbeilage der

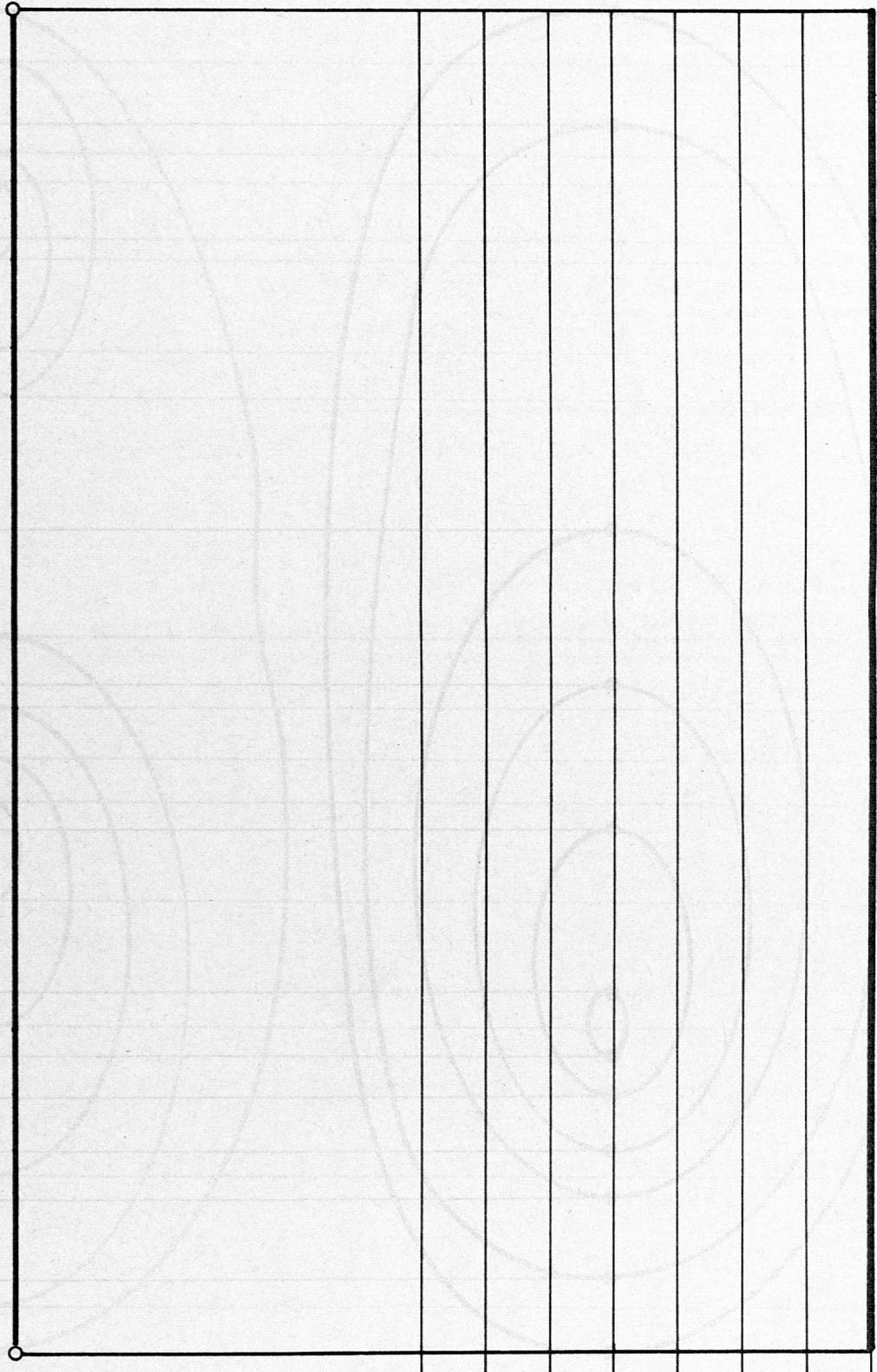


Studiengruppe Transparentfolien

W. Schneider, Effretikon — Vom Kurvenbild zum Profil

SLZ-Tpf.19

0



Vom Kurvenbild zum Profil

Deckfolie 1: Flach- und Steilhang

SLZ

Sonderbeilage der

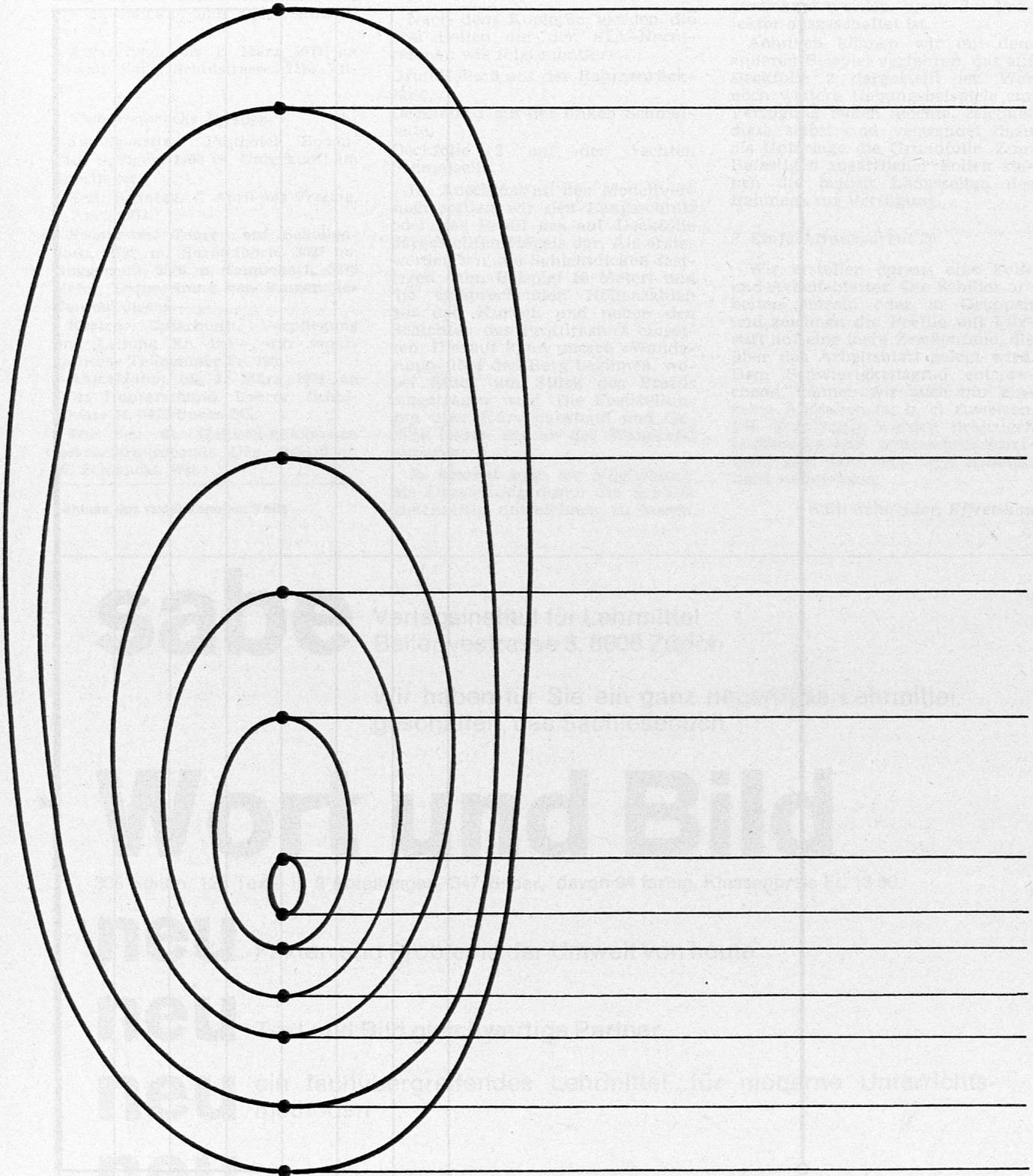


Studiengruppe Transparentfolien

W. Schneider, Effretikon — Vom Kurvenbild zum Profil

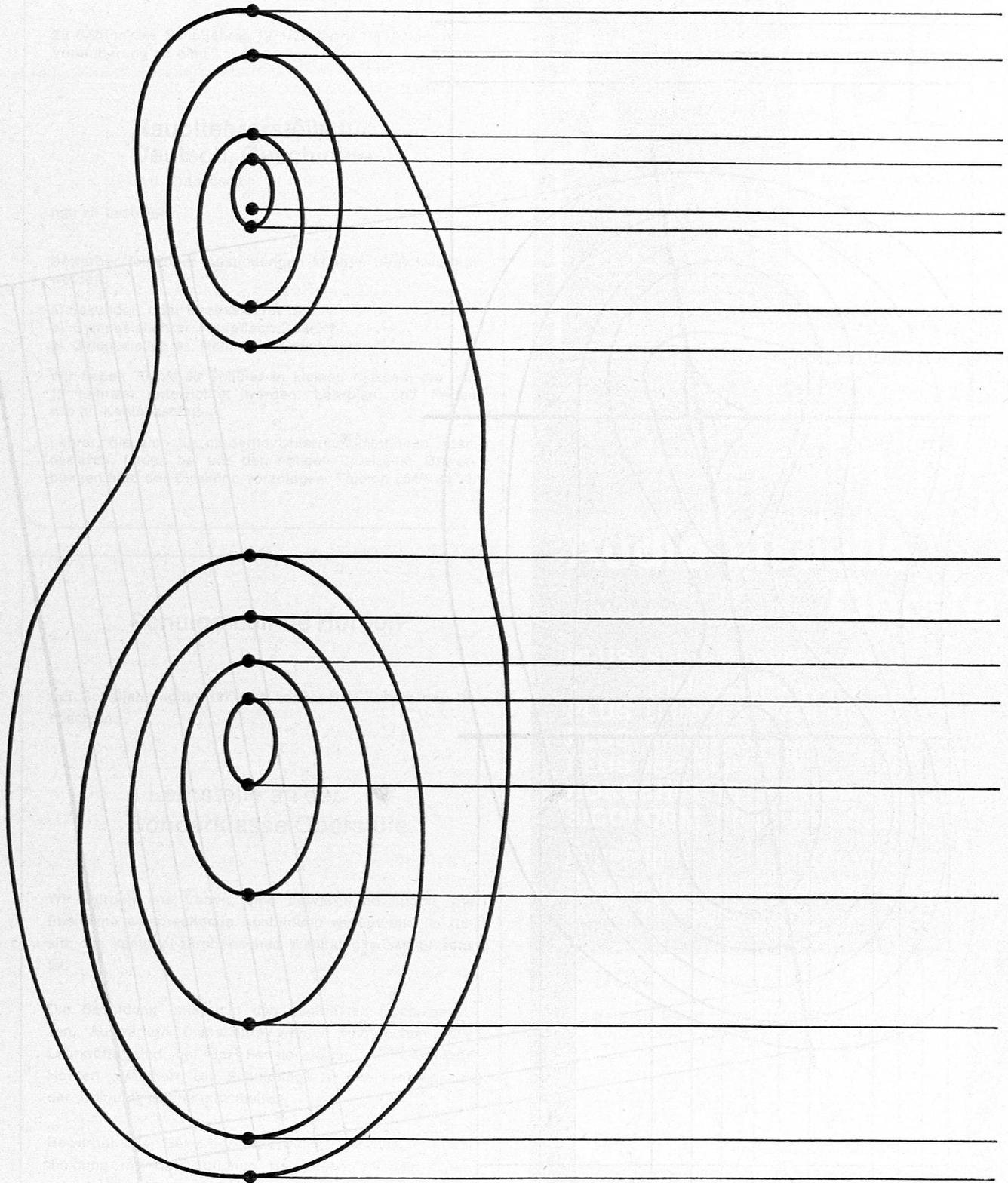
SLZ-Tpf.19

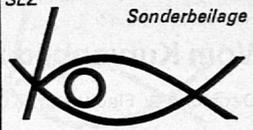
1



Vom Kurvenbild zum Profil

Deckfolie 2: Flachhang, Kuppe, Steilhang, Sattel (Pass), Gipfel





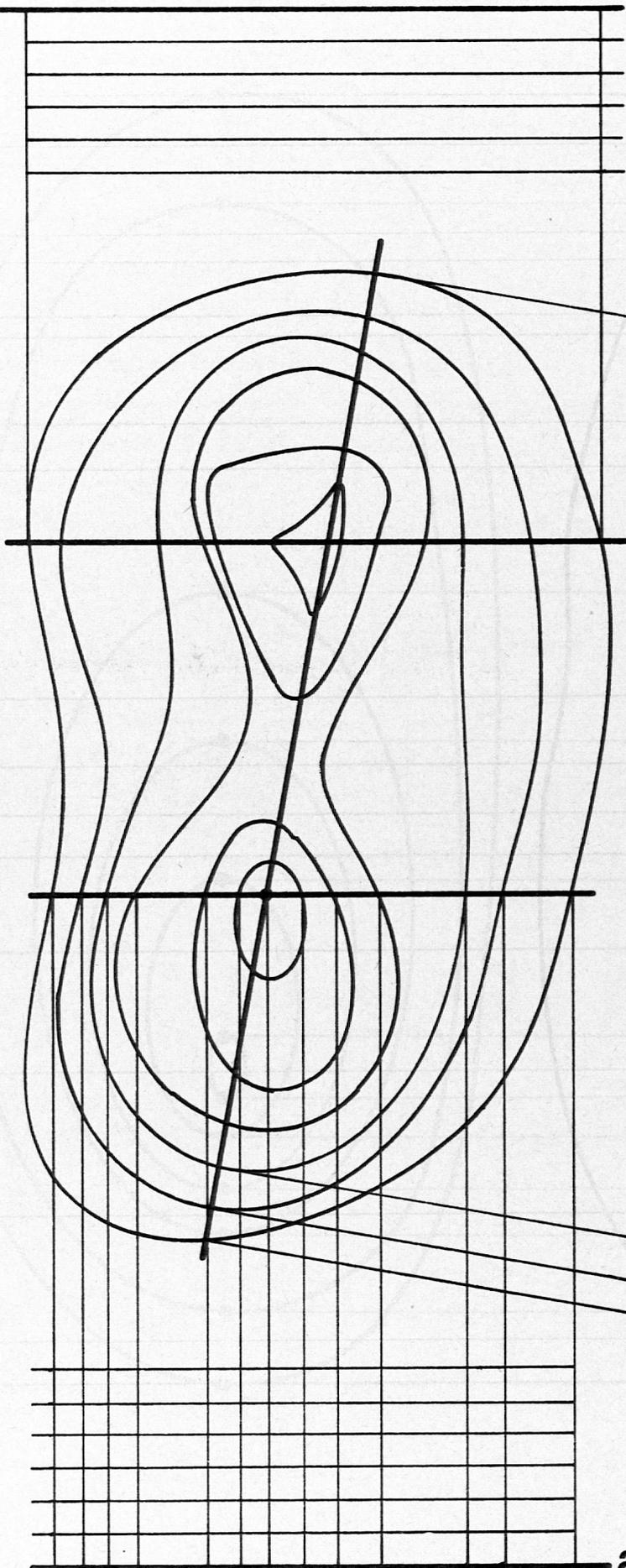
Vom Kurvenbild zum Profil

Arbeitsblatt

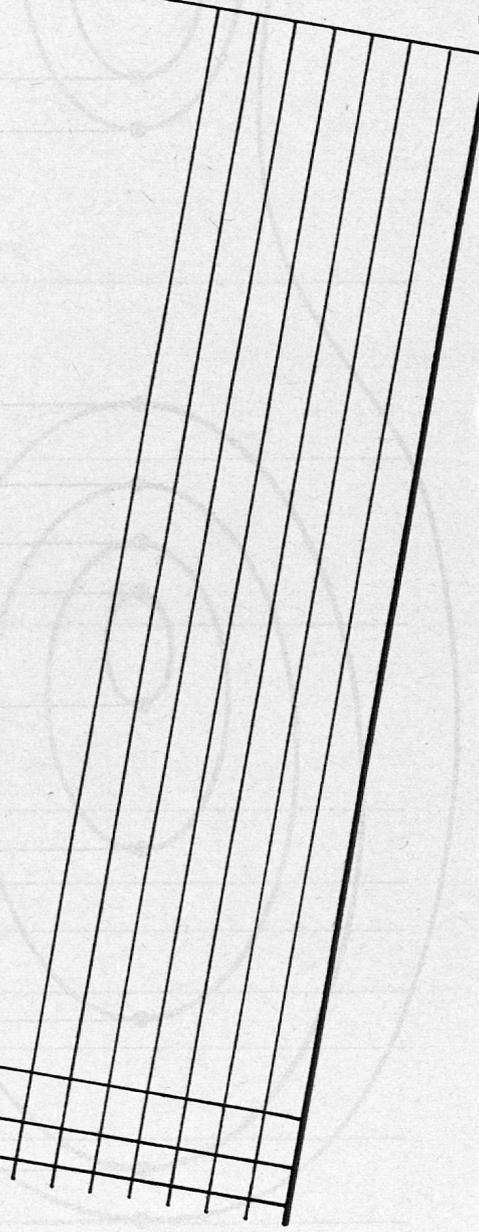
W. Schneider, Effretikon — Vom Kurvenbild zum Profil

SLZ 3, 21. Januar 1971 Reproduktion für persönlichen Gebrauch gestattet

q



c



a

Gymnasium Glarisegg Steckborn am Untersee

Internatsschule für Knaben, Hausmaturität, die den Absolventen alle Studienrichtungen ermöglicht.

Zu Beginn des Schuljahres 1971/72 (April 1971) oder nach Vereinbarung ist eine

Hauptlehrerstelle für Deutsch, Geschichte

evtl. Französisch

neu zu besetzen.

Bewerber folgender Ausbildungen können berücksichtigt werden:

- a) Sekundar- oder Bezirkslehrer phil. I
- b) Gymnasiallehrer: Hauptfach Deutsch
- c) Gymnasiallehrer: Hauptfach Geschichte

Wir haben 70 bis 80 Schüler in kleinen Klassen, die von 12 Lehrern unterrichtet werden. Lehrplan und Ferien wie an Kantonsschulen.

Lehrer, die sich für moderne Unterrichtsmethoden interessieren, finden bei uns den nötigen Spielraum. Bewerbungen sind der Direktion vorzulegen. Telefon 054/8 29 10.

Schulgemeinde Horgen

Auf Schuljahrsbeginn 1971 ist an unserer Schule neu zu besetzen:

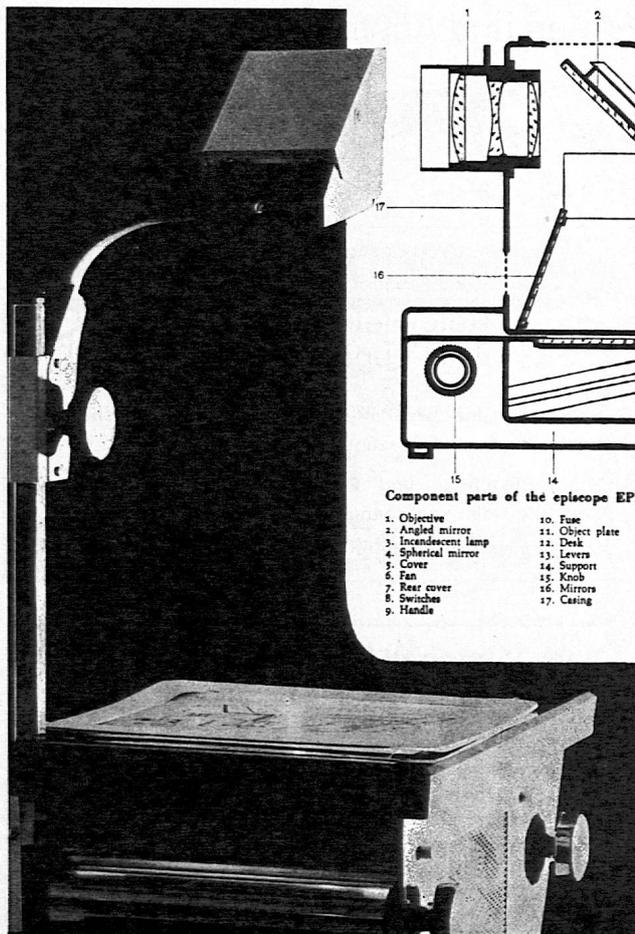
1 Lehrstelle an der Sonderklasse Oberstufe

Wir würden uns freuen, eine Lehrkraft zu finden, die über eine entsprechende Ausbildung verfügt und im Besitz des kantonal-zürcherischen Wahlfähigkeitszeugnisses ist.

Die Besoldung entspricht den kantonalen Höchstansätzen. Auswärtige Dienstjahre werden angerechnet. Die Lehrkräfte sind bei der Pensionskasse der Gemeinde Horgen versichert. Die Schulpflege ist gerne bereit, bei der Wohnungssuche mitzuhelfen.

Bewerber oder Bewerberinnen werden gebeten, ihre Anmeldung mit den üblichen Unterlagen an das Schulsekretariat Horgen, 8810 Horgen, einzureichen.

Schulpflege Horgen



Component parts of the episcoper EPI

- | | |
|----------------------|------------------|
| 1. Objective | 10. Fuse |
| 2. Angled mirror | 11. Object plate |
| 3. Incandescent lamp | 12. Desk |
| 4. Spherical mirror | 13. Levers |
| 5. Cover | 14. Support |
| 6. Fan | 15. Knob |
| 7. Rest cover | 16. Mirrors |
| 8. Switches | 17. Casing |
| 9. Handle | |

Audio-visuelle Geräte

- PLUS** Schreibprojektoren
(Hellraumprojektoren)
- PLUS** Universal-Projektoren
- PLUS** Epidiaskope
- PLUS** Episkope
- HOKUSHIN** 16 mm Tonprojektoren
- SICOFORM** Projektionstische

helfen Ihnen beim Unterricht, bei der Personalschulung oder bei allgemeinen Vorträgen.

BON

1

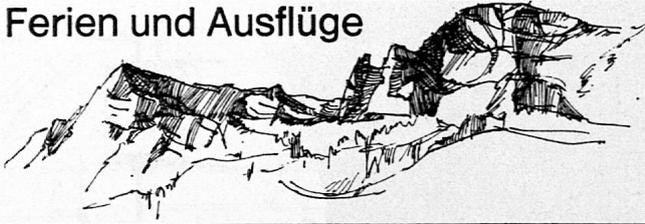
Senden Sie mir/uns detaillierte Unterlagen über audio-visuelle Hilfsmittel. Adresse:

PLZ:

Einsenden an:

Schmid-Co AG Photo en gros, 5001 Aarau

Ferien und Ausflüge



Reto-Heime 4411 Lupsingen



Skilagertermine sind im sonnenreichen März noch frei!
Nachsaison = Vergünstigungen!

Schulverlegungen und Sommerlager planen Sie jetzt,
wenn Sie Heim und Zeitpunkt noch wählen wollen.

Dokumentationen: Telefon 061/38 06 56/84 04 05

Saas-Almagell bei Saas-Fee

6 komfortable Ferienhäuser zu vermieten in einzigartiger,
ruhiger und sonniger Lage für 30, 32, 35, 60 und 120
Personen (für Klassenlager).

Frei ab sofort bis Ostern, ab Ostern bis 1. 7. und ab
17. 9. 71. Monat Januar Spezialpreise. Fordern Sie bitte
Prospekte und Bildmaterial an.

Sommer: Einzigartiges Wander- und Hochtourengebiet.
Winter: 1 Sesselbahn und 3 Skilifte direkt beim Hause,
Eisbahn. Buchen Sie bitte frühzeitig. Telefon 028/4 87 61.

Ferienlager in Sedrun

Zu vermieten mit 11 Zim-
mern und grossem ausge-
bautem Essraum, geeignet
als Ferienhaus für 40 bis
50 Kinder. Anfragen bei
Fam. Monn-Jacomet. Tele-
fon 086/9 13 64.

Koloniehaus in Flond

(Obersaxen) ob Ilanz, un-
erwartet ab 20. Febr. 1971
frei geworden.

Anfragen an R. Buff, Ge-
orgshof 18, 9000 St. Gal-
len, Telefon 071/23 22 70.

Schweizerische Reisevereinigung

Unsere Reisen Frühling/Sommer 1971

6. bis 13. Februar, Turin—Mailand, Leiter: Prof. Dr. Max
Hiestand, Zürich; Kosten Fr. 480.— ab Chiasso, mit Bahn,
Meldefrist 23. Januar.

2. bis 10. April, London, Leiter: Prof. Dr. Edgar Frey,
Zürich; Kosten: Fr. 610.— ab Basel, Liegewagen 2. Klasse,
Halbpension, Meldefrist 6. März.

25. April, ein Tag, Landsgemeinde in Hundwil, mit Mit-
tagessen und Carfahrt Schwellbrunn—Fischingen, Car ab
Zürich, Leiter: Hans Landolf, Zürich; Kosten: Fr. 38.—,
Meldefrist 1. April.

8. Mai, nachmittags, evtl. Wiederholung am 15. Mai,
Zürcher Altstadt II, Führung durch Paul Winkler, Zürich;
Unkostenbeitrag Fr. 4.—.

29. bis 31. Mai, Pfingstfahrt Langensee—Bergamo—Iseo-
see—Berninabahn, mit Bahn und Car, Leiter: Prof. Dr.
Boris Schneider, Zürich; Kosten: Fr. 250.— (mit 1/2-Tax-
Abonnement Fr. 240.—), Meldefrist 1. Mai.

13. bis 24. Juli, Auvergne—Loire, mit Bahn und Car,
Leiter: Dr. Peter Rüschi, Elgg/Winterthur, Meldefrist 7. Juni.

19. Juli bis 1. August, Kroatien—Bosnien—Adria, mit
Bahn und Car, Leiter: Prof. Dr. Pierre Brunner, Winter-
thur/Zürich; Kosten: Fr. 890.— ab Buchs SG, Meldefrist
7. Juni.

Jahresversammlung und Vorbesprechung der Frühjahrs-
reisen: **Samstag, 13. März 1971**, 15 Uhr, im 1. Stock des
Restaurant Du Pont, Bahnhofquai, Zürich 1.

Programme, Auskünfte und Anmeldungen beim Sekreta-
riat der SRV, Morgentalstrasse 57, 8038 Zürich, Telefon
01/45 55 50.

Neu St. Johann im Ober-Toggenburg

Ferien- und Klassenlager zu jeder Jahreszeit

50—60 Betten; Zweier-, Dreier- und Vierer-Zimmer. Zen-
tralheizung, fl. kalt und warm Wasser. Sonnige Aufent-
haltsräume. Eigene grosse Spielwiese, Nähe Fluss und
Wald. Mässige Pensionspreise.

In der Hauptsaison vom 25. Juli bis 15. August 1971 wäre
noch zufällig Platz für eine Ferienkolonie.

Auskunft erteilt gerne die Besitzerfamilie Naef-Rutz, Gast-
hof «Sonne», 9652 Neu St. Johann, Telefon 074/4 18 75.

LEBENDIGER UNTERRICHT

audiovisuell




Warum kaufen so viele Schulen die audiovisuellen
Geräte bei uns?
Wir führen sorgfältig ausgewählte, weltweit erprobte
Geräte. Wir sind bekannt durch unsern tadellosen Service.

Unverbindliche Beratung und Vorführung durch das
spezialisierte Fachgeschäft:

erwin bischoff



**ag für schul- und
büromaterial wil**

9500 Wil Centralhof

Setzen Sie sich auf alle Fälle mit
uns in Verbindung!

4 073 22 51 66

aktuell

ELMO

Ferienheim Fraubrunnen in Schönried B. O. Für Skilager

frei vom 14. März bis 20.
März 1971.

Auskunft **Fritz Schmalz**,
3313 Büren zum Hof, Tele-
fon 031/96 75 45.

Für eine gute
Werbung —

Inserate

Für die Sommerferien 1971

suchen wir eine **zuverlässige Person oder ein Ehepaar**, die unsere fünf Kinder im Alter von 6 bis 13 Jahren sowie Haus und Garten im Zürcher Oberland betreut. Voraussichtlich sind nicht alle Kinder während der ganzen Ferien zu Hause. Im Umgang mit Kindern erfahrene Personen, die die Verantwortung für eine solche Aufgabe nicht scheuen, wenden sich bitte unter Chiffre LZ 2268 an die Schweizerische Lehrerzeitung, 8712 Stäfa.

Katholische Schulen Zürich

Im Zusammenhang mit dem weiteren Ausbau unserer Schulen suchen wir auf das Frühjahr 1971

Reallehrer(innen)

In Frage kommen auch Inhaber von Primarlehrer-Patenten.

Die Besoldung liegt im Rahmen der städtischen Normen. Bewerbungen mit Unterlagen sind zu richten an: Katholischer Schulverein, Sumatrastrasse 31, 8006 Zürich.

Laufenburg/Aargau

Auf Beginn des Schuljahres 1971/72 suchen wir

1 Lehrerin oder Lehrer für die Hilfsschule, Unterstufe

Besoldung: die gesetzliche, Ortszulage.

Bewerbungen mit Unterlagen sind erbeten an den Präsidenten der Schulpflege Laufenburg, Herrn A. Kunz, Baslerstrasse 302, 4335 Laufenburg.

Sind Sie ein Ferien-Genie ?

Testen Sie sich – zum Plausch – anhand eines Fragespiels in unserer neuen Reisebroschüre!

Testen Sie uns – ernsthaft – auf Preise, Qualität und Ferienberatung!

ab Fr.

Kanarische Inseln mit Jet	15 Tage	560.-
Osterkreuzfahrt nach Dubrovnik		275.-
Rheinfahrten nach Holland	8 Tage	450.-
Ostafrika mit Swissair	17 Tage	1675.-
Reiterferien in Lipizza	7 Tage	255.-
Kreuzfahrten Spanien / Marokko		480.-
Nordkap - Fjorde Schiff	12 Tage	966.-
Griechenland - Rhodos	15 Tage	848.-
Bungalows am Meer, 4 Pers.	7 Tage	119.-
Ibiza Sonneninsel, Jetflug	15 Tage	455.-
Senioren-Seefahrt Türkei	8 Tage	315.-
Island - USA - Bahamas Jet	15 Tage	1985.-
Familienkreuzfahrt	32 1/2% Rabatt	583.-

popularis tours

Waisenhausplatz 10, 3001 Bern,
Telefon 031/22 31 13

Senden Sie mir gratis den Ferienprospekt 1971

Name _____

Strasse _____

PLZ _____ Ort _____

Popularis-Büros in: Bern, Basel, Zürich, Aarau, Chur, Luzern, Rorschach, St. Gallen, Winterthur, Lausanne, Genf, Neuenburg

Einwohnergemeinde Zug

Schulwesen Stellenausschreibung

Auf Beginn des Schuljahres 1971/72 sind in unserer Stadtgemeinde einige Lehrstellen für

Primarlehrerinnen (Unterstufe)

neu zu besetzen.

Stellenantritt:

Montag, 26. April 1971.

Jahresgehalt:

Fr. 15 300.— bis Fr. 22 700.—. Teuerungszulagen auf alle Gehälter zurzeit 12 Prozent. 5 Prozent Reallohnzulage. Treueprämien. Lehrpensionskasse. Das Besoldungsreglement ist in Revision.

Wir bitten die Bewerberinnen, ihre handschriftliche Anmeldung mit Lebenslauf, Foto und entsprechenden Ausweisen **umgehend** an das Schulpräsidium der Stadt Zug einzureichen.

Der Stadtrat von Zug

Sonderschulheim für 16 normalbegabte, verhaltensauffällige Knaben und Mädchen sucht

Lehrer/Lehrerin

wenn möglich mit heilpädagogischer Ausbildung für unsere Heimschule mit 10 Kindern (4.—6. Klasse).

Wir bieten: guten Lohn, modern eingerichtetes Zimmer.

Nähere Auskunft erteilt gerne H. Bernhards, Heimleiter, Pestalozzihaus, 8352 Rätterschen bei Winterthur, Telefon 052/36 11 24.

Primarschule Flumserberge bekannter Sommer- und Winterkurort

Infolge Wegzugs des bisherigen Stelleninhabers ist auf Frühjahr 1971 eine

Lehrstelle an der Unterstufe (1.—3. Klasse, etwa 30 Schüler)

neu zu besetzen.

Renovierte 5-Zimmer-Wohnung steht zur Verfügung (Mietzins Fr. 150.— pro Monat).

Gehalt: Das gesetzliche plus Ortszulagen.

Anmeldungen erbeten an Robert Wildhaber, Tschudiwiese, 8891 Tannenheim-Flumserberge, Telefon 085/3 19 18.

Schulgemeinde Grünigen ZH

Auf Beginn des Schuljahres 1971/72 ist in unserer Gemeinde

1 Lehrstelle an der Sekundarschule (sprachlich-historischer Richtung)

zu besetzen.

Grünigen, ein altes Landvogteistädtchen, liegt im Zürcher Oberland, 20 Autominuten von Zürich entfernt. Die Besoldung richtet sich nach den kantonalen Höchstansätzen. Bei der Wohnungssuche ist die Schulpflege auf Wunsch gerne behilflich.

Bewerber(innen), die ein gutes, ungezwungenes Verhältnis unter den Kollegen und eine verständnisvolle Schulpflege zu schätzen wissen, werden gebeten, ihre Anmeldung mit den üblichen Ausweisen dem Präsidenten der Schulpflege, Herrn E. Leemann, Oberzelg, 8627 Grünigen (Telefon 051/78 65 64) einzureichen. Er wird auch die nötigen Auskünfte gerne erteilen.

Primarschule Oetwil-Geroldswil ZH

Auf Beginn des Schuljahres 1971/72 sind an unserer Schule

einige Lehrstellen an der Unter- und Mittelstufe

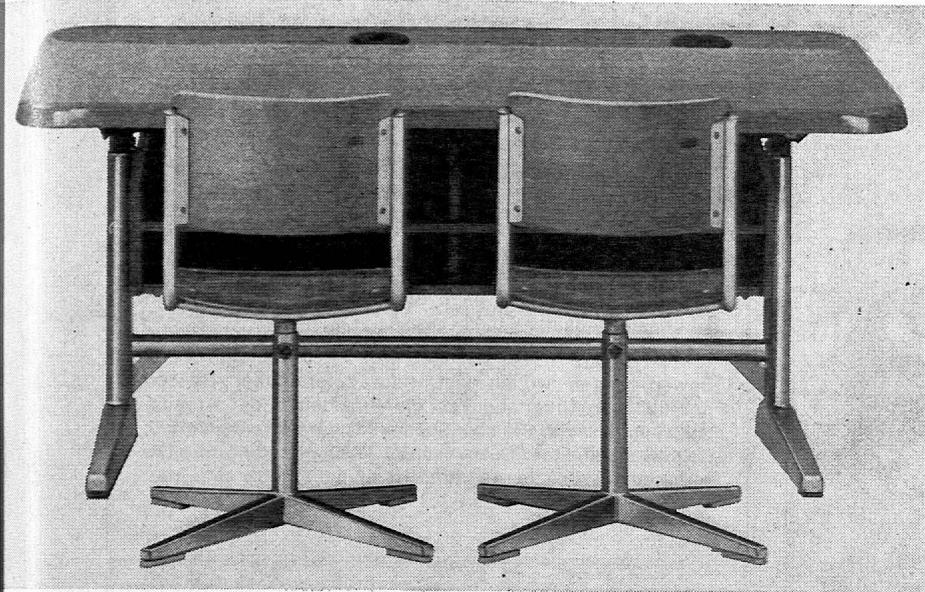
zu besetzen. Für unsere in stetem Ausbau begriffene und über gute Einrichtungen verfügende Schule im zürcherischen Limmattal suchen wir tüchtige Lehrkräfte, die Wert auf ein kameradschaftliches Verhältnis unter der Lehrerschaft und auf eine enge Zusammenarbeit mit einer aufgeschlossenen Schulpflege legen.

Die Besoldung entspricht den Höchstansätzen des Kantons Zürich; die freiwillige Gemeindezulage ist bei der Beamtenversicherungskasse mitversichert. Auswärtige Dienstjahre werden angerechnet. Bei der Beschaffung einer geeigneten Wohnung ist die Schulpflege gerne behilflich.

Anmeldungen sind unter Beilage der üblichen Ausweise an den Präsidenten der Schulpflege, Herrn Dr. Hans-Kaspar Zollinger, Dorfstrasse 54, 8954 Geroldswil, zu richten.

Die Primarschulpflege

Schulmöbel nach Mass



Tischplatte 120 x 56 cm, in Formpressholz, mit Pressholzbelag (Messerfurnier) oder mit Kunstharzbelag, Höhenverstellung mit Embru-Getriebe oder Federmechanismus und Klemmbolzen, mit oder ohne schrägstellbarer Tischplatte, Tischhöhe speziell verstellbar.

Stühle in Grösse, Form und Verstellbarkeit sowohl für die Unter-, Mittel- und Oberstufe.

für die Unter- und Mittelstufe

für die Oberstufe

Grosse Tischplatte 130 x 60 cm oder 140 x 60 cm, mit Pressholzbelag (Messerfurnier) oder mit Kunstharzbelag, Höhenverstellung mit Embru-Getriebe oder Federmechanismus und Klemmbolzen.



S 13/70



Gute Kniefreiheit durch zurückgesetztes einfaches oder doppeltes Bücher-tablar, seitliche Mappenkörbe.

**Embru-Werke, 8630 Rüti ZH Telefon 055/44 8 44
Filiale: 8026 Zürich, Engelstr.41, Tel.051/23 53 13**

embru

Schulhefte
Pressspanhefte
Aufgabenbüchli
Zeichenpapier

Bestellen Sie bitte frühzeitig für den Schulanfang!

Ehrsam-Müller AG, Zürich

Limmatstrasse 34—40, Telefon 01/42 36 40
Briefpost: Postfach, 8021 Zürich

Zu verkaufen

Neupert-Konzertcembalo, Modell «Bach»

Zwei Manuale, Umfang F_1 bis f^3 . Vier Register (16', 8', 8', 4'). Fünf Pedale, zwei Lautenzüge, zwei Pianozüge.

Baujahr 1949; vor einem Jahr völlig neu bekielt (Lederkiele).

Gepflegtes und sehr schönes Instrument.

Preis: Fr. 14 000.— (Transport zu Lasten des Käufers).

Peer Fassbänder, Lehrer an der Musik-Akademie Basel.

Privat: Klingelbergstrasse 5, 4000 Basel, Telefon 061/25 07 39.

Wir suchen eine

Pädagogin

als Mitarbeiterin in unser im Aufbau begriffenes pädologisch-audiologisches Zentrum. Ihre Aufgabe besteht in der Erfassung und in der Sprachanbahnung gehörgeschädigter Kinder sowie der Beratung derer Eltern.

Besoldung und Versicherung nach kantonalen Ansätzen. Eintritt so bald als möglich. Erfordernisse: Ausbildung als Lehrerin oder Kindergärtnerin; erwünscht Schwerhörigenlehrerin, Logopädin, zusätzliche heilpädagogische Ausbildung oder Praxis.

Anmeldungen an **Schweiz. Schwerhörigenschule Landenhof**, 5035 Unterentfelden, Telefon 064/22 11 48.

Schulgemeinde Schleitheim SH

Wir suchen auf Frühjahr 1971 eine vollamtliche

Arbeits- und Hauswirtschaftslehrerin

für den Unterricht auf allen Stufen. Besoldung nach den kantonalen Ansätzen plus Ortszulage.

Bewerberinnen wollen sich bitte sofort unter Beilage der üblichen Unterlagen an die Präsidentin der Arbeitsschulkommission, Frau M. Stamm-Fässler, Gyrenhalde 500, 8226 Schleitheim (Telefon 053/6 43 20) wenden, die zu weiterer Auskunft gerne bereit ist.

Wir suchen auf Beginn des Schuljahres 1971/72 (1. Juni) eine(n) deutschsprechende(n)

Primarlehrer(in)

für die Stufe der 3. und 4. Klasse Primarschule. Romanischkenntnisse erwünscht, aber nicht obligatorisch.

Anstellungsbedingungen: Fr. 19 300.— bis 24 200.— plus Teuerungszulagen. Auswärtige Dienstjahre können angerechnet werden. Beitritt zur Gemeinde-Pensionskasse obligatorisch.

Bewerbungen sind mit den üblichen Unterlagen bis zum 31. Januar 1971 an den Schulratspräsidenten, Dr. Hannes Reimann, Laudinella, 7500 St. Moritz, Telefon 3 58 33, zu richten.

Primarschule Sissach

Auf Frühjahr 1971 ist an unserer Schule eine

Lehrstelle

für die Mittelstufe neu zu besetzen. Bei Interesse und Ausbildung besteht die Möglichkeit, fremdsprachige Kinder in einer Kleinklasse zu schulen.

Anmeldetermin: 25. Januar 1971.

Die Schulpflege

Primarschule Samedan Stellenausschreibung

Zwecks Reduktion der Schülerzahl in den einzelnen Klassen unserer gut ausgebauten Primarschule suchen wir noch

1 Lehrer (Lehrerin)

romanischer Sprache für die untern Primarklassen. Jahresschule.

Eintritt: Frühjahr 1971 oder nach Vereinbarung. Diese Ausschreibung möchte vor allem Lehrerinnen und Lehrern mit Kündigungstermin 1970/71 eine Bewerbung ermöglichen.

Gehalt: Das gesetzliche, zuzüglich Gemeindezulage. Gut ausgebaute Pensionskasse.

Handschriftliche Bewerbungen sind bis zum **10. Februar 1971** an den Schulratspräsidenten, Herrn Gian Leder, 7503 Samedan, zu richten, der auch jede weitere Auskunft erteilt (Telefon 082/6 55 48).

Der Bewerbung sind beizulegen: Lebenslauf, Lehrpatent, Zeugnisse über bisherige Lehrpraxis und Referenzen.

Der Schulrat

An unserer Bezirksschule wird auf Beginn des Schuljahres 1971/72

1 Hauptlehrstelle

naturwissenschaftlicher Richtung (phil. II)
(Lehrer oder Lehrerin)

zur Neubesetzung ausgeschrieben.

Die Besoldung richtet sich nach dem Dekret über die Besoldungen der Lehrer des Kantons Aargau. Die Ferien entsprechen denjenigen der öffentlichen Schulen. Kein Aufsichtsdienst.

Anmeldungen sind zu richten an die **Schweizerische Schwerhörigenschule Landenhof**, 5035 Unterentfelden, Telefon 064/22 11 48.

Zweihundert Gitarren

von Fr. 95.– bis Fr. 3600.–

Jede unserer Gitarren ist nach strengen Jecklin Richtlinien auf Klang, Bauart und Qualität geprüft – vom klangvollen Begleitinstrument bis zur teuren Konzertgitarre.

Unsere fachkundige Beratung garantiert Ihnen die richtige Wahl. Eigener erstklassiger Gitarren-Service.

Jecklin Zürich 1
Rämistrasse 30+42, Tel. 051 473520

1234

Das **Jugend- und Freizeithaus Uster** sucht auf Herbst 1971 oder früher einen vollamtlichen

Hauptleiter

In Frage kommen Persönlichkeiten, die für eine mittlere Kaderfunktion geeignet sind. Bestimmter Bildungsgang sowie besondere handwerkliche Fähigkeiten werden nicht vorausgesetzt.

Dem Hauptleiter stehen je eine nebenamtliche Leiterin für den Café-Betrieb und die Administration sowie freiwillige Mitarbeiter zur Seite.

Pensionskasse und Weiterbildungsmöglichkeiten werden zugesichert.

Bewerbungen mit den üblichen Unterlagen bitte an

R. Karrer, Bühlstrasse 5, 8610 Uster.
Telefonische Auskunft abends: 01/87 62 47 oder 87 53 01.

Die Stadtschule Chur

benötigt zur Vervollständigung ihres Lehrkörpers auf Beginn des Schuljahres 1971/72

1 Sekundarlehrer

(mathematisch-naturwissenschaftl. Richtung)

3 Primarlehrer

1 Kleinklassen-Lehrer*

(normalbegabte, verhaltensschwellige Schüler)

1 Sprachheillehrer

* Die notwendige heilpädagogische Ausbildung kann bei sehr guter Eignung berufsbegleitend nachgeholt werden.

Geboten werden:

Gehalt im Rahmen der städtischen Personalverordnung, Familienzulage Fr. 480.—, Kinderzulage Fr. 480.— pro Jahr. Auswärtige Dienstjahre können zum Teil angerechnet werden.

Stellenantritt:

Beginn des Schuljahres 1971/72 (23. August 1971). Die zurzeit vakante Sprachheillehrerstelle kann nach Vereinbarung besetzt werden.

Anmeldungen:

Handschriftliche Bewerbungen sind zu richten bis **spätestens 6. Februar 1971** an die Direktion der Stadtschule Chur, Rohanstrasse 5, 7000 Chur, wo auch nähere Auskünfte erteilt werden können (Telefon 081/22 16 12).

Der Bewerbung sind beizulegen: Tabellarischer Lebenslauf, Lehrpatent, Kursausweise, Zeugnisse über bisherige Lehrpraxis und Referenzliste.

Sekundarschule Laufenburg/Aargau

Stellenausschreibung

Wir suchen auf Beginn des Schuljahres 1971/72

1 Lehrer(in)

für die zweite Abteilung der Sekundarschule

Besoldung: die gesetzliche, Ortszulage.

Anmeldungen mit den entsprechenden Ausweisen sind erbeten an den Präsidenten der Schulpflege Laufenburg, Herrn A. Kunz, Baslerstrasse 302, 4335 Laufenburg.

Die Schweizerschule Luino am Langensee

sucht auf Beginn des Schuljahres 1971/72 (Schulbeginn September 1971)

deutschschweizerischen Primarlehrer

für kleine, ungeteilte Achtklassenschule. Ein Teil der Schulfächer wird durch die italienische Lehrerin erteilt. Kenntnis der italienischen Sprache ist erwünscht, aber nicht Bedingung.

Besoldung nach den Richtlinien des Eidgenössischen Departementes des Innern. Schweizerische Pensionskasse oder Fortführung einer bestehenden Pensionsversicherung.

Anfragen und Anmeldungen sind erbeten an den Präsidenten der Schweizerschule Luino, Herrn G. Pfister, fermo posta, 6573 Magadino.

Schule Hombrechtikon

Auf Beginn des Schuljahres 1971/72 sind an unserer Schule die folgenden Lehrstellen neu zu besetzen:

Schulkreis Dörfli: **1. Klasse**
3./5. Klasse

Schulkreis Tobel: **1. Klasse**

Schulkreis Feldbach: **1./3. Klasse**

Die freiwillige Gemeindegulage richtet sich für verheiratete Lehrkräfte nach den Höchstansätzen, reduziert sich für Ledige um Fr. 200.— und ist der Beamtenversicherungskasse eingebaut. Auswärtige Dienstjahre werden angerechnet.

Hombrechtikon ist eine aufstrebende Gemeinde, erfreut sich fortschrittlicher Schulverhältnisse und preist seine landschaftlichen Reize.

Nähere Auskünfte erteilen der Präsident der Gemeindegulpflege, Herr Eric Rebmann, Sunneblick, 8714 Feldbach, Telefon 055/5 14 84, oder der Präsident des Lehrerkonventes, Herr Armin Wolfensberger, Zelgli, 8634 Hombrechtikon, Telefon 055/5 19 78.

Bewerbungen mit den üblichen Beilagen sind erbeten an die Adresse des Präsidenten.

Die Gemeindegulpflege

Kinderheim St. Benedikt, Hermetschwil AG

Wir suchen auf Beginn des Schuljahres 1971/72 oder nach Uebereinkunft für die Unterstufe unserer Hilfsschule (13, maximal 15 Knaben und Mädchen)

1 Lehrer(in)

wenn möglich mit heilpädagogischer Ausbildung. Diese kann aber auch am HPS in Zürich berufsbegleitend erworben werden. Externes Wohnen möglich. Neben dem Unterricht besteht keine Aufsichtspflicht.

Besoldungen gemäss Reglement des Kantons Aargau, plus Heimzulage.

Anmeldungen sind zu richten an die Heimleitung des Kinderheimes St. Benedikt, 5649 Hermetschwil. Telefon 057/5 14 72.

Evangelische Mittelschule Samedan

Auf Beginn des neuen Schuljahres 1971/72 suchen wir **zwei neue Mitarbeiter**, welche am Gymnasium und an der Handelsschule unterrichten und mithelfen am Aufbau des Wirtschaftsgymnasiums.

Deutsch

kombiniert mit Geschichte oder mit Englisch im Nebenfach

Englisch

womöglich mit Deutsch im Nebenfach

Die Mitarbeit in unserem zeitgemässen Internat ist möglich, aber nicht Bedingung. Das Salär entspricht den Ansätzen der Bündner Kantonsschule.

Interessenten mit entsprechenden Lehrausweisen sind herzlich eingeladen zu einem informativen Besuch in unserer Schule, Telefon 082/6 58 51. Der Rektor, Dr. E. Klee, steht Ihnen für jede Auskunft gerne zur Verfügung.

Reinach BL

Wir suchen für die Schulen unserer Gemeinde

Reallehrer oder Reallehrerinnen phil. II

Pflichtstundenzahl pro Woche 27

Lehrer und Lehrerinnen

für die Primarmittelstufe
und die Sekundarschule

Die Realschule hat Mittelschulcharakter und entspricht den Sekundar- beziehungsweise Bezirksschulen anderer Kantone. Zugleich ist ihr eine progymnasiale Abteilung angegliedert. Die Schule befindet sich in modernst ausgerüsteten Schulhäusern mit AAC-Sprachlabor.

Schulbeginn: 19. April 1971.

Anmeldetermin: bis 30. Januar 1971.

Besoldung: Die im Kanton gesetzlich festgelegte Besoldung plus Teuerungs-, Kinder- und Ortszulage. Als Treueprämie wird eine Weihnachtzulage von mindestens einem halben Monatslohn mit je 5 Prozent Zuschlag pro Dienstjahr bis zum Maximum von einem Monatslohn ausgerichtet. Bewerber erhalten aufgrund ihrer Angaben eine genaue Lohnberechnung. Auswärtige Dienstjahre werden angerechnet.

Handschriftliche Anmeldungen mit Lebenslauf, Studienausweis, evtl. Ausweisen über die bisherige Lehrtätigkeit nebst einem Arzzeugnis, Fotografie und nach Möglichkeit der Telefonnummer sind erbeten an Herrn Dr. H. Windler, Präsident der Schulpflege, 4153 Reinach BL. Telefon 061/76 63 05.

Express- Kredite

Fr. 500.- bis Fr. 10 000.-

- Keine Bürgen; Ihre Unterschrift genügt
- Diskretionsgarantie

Wenden Sie sich nur an die erste Bank für Barkredite

Bank Prokredit

8023 Zürich, Löwenstrasse 52
Telefon 051/25 47 50
durchgehend offen 07.45-18.00
Samstag geschlossen

Es lässt sich alles ganz einfach per Post erledigen. Schreiben Sie noch heute!

NEU Express-Bedienung

Name

Strasse

Ort

Schule Niederurnen

Auf Beginn des neuen Schuljahres Frühjahr 1971 suchen wir eine

Arbeitslehrerin

für unsere modern eingerichtete Arbeitsschule.

Neben einem interessanten Stundenplan besteht die Gelegenheit, sich in einem jungen und angenehmen Team einzuarbeiten.

Ferner wird auf den gleichen Zeitpunkt die Stelle eines

Primarlehrers oder einer -lehrerin

für eine gemischte 1./2. Klasse frei.

Auswärtigen Bewerbern sind wir gerne bei der Unterkunftssuche behilflich.

Nähere Auskunft über Besoldung und Anstellungsbedingungen erteilt gerne Herr Fritz Honegger, Schulgutsverwalter, 8867 Niederurnen, Telefon 058/4 22 06, privat 058/4 12 69.

Anmeldungen sind zu richten an den Schulpräsidenten, Herrn P. H. Hertach, 8867 Niederurnen.

Der Schulrat

Aargauisches Lehrerseminar und Aargauische Töchterschule Aarau

Auf Beginn des Schuljahres 1971/72 (April 1971) ist zu besetzen:

1 Lehrstelle für Deutsch mit Nebenfach

Die Bewerber müssen Ausweise vorlegen, welche zur Unterrichtstätigkeit an Mittelschulen berechtigen.

Auskunft über die Anstellungsbedingungen erteilt die Direktion des Lehrerseminars, 5000 Aarau; diese vermittelt auch die notwendigen Anmeldeformulare.

Anmeldefrist: 30. Januar 1971.

Das Erziehungsdepartement

Wir suchen zur Betreuung der 12 bis 15 Knaben der 6. Primarklasse unserer Internatschule eine(n) jüngere(n)

Primarlehrer(in)

Pensum: 26 Wochenlektionen und 10 Stunden Arbeitsüberwachung. Keine Ferienkurse, vielseitige Sport- und Tourenmöglichkeiten bei völlig freier Station. Barlohn je nach Dienstalter Fr. 22 000.— bis Fr. 27 000.—.

Für nähere Auskunft und Anmeldung wende man sich an: **Alpines Progymnasium, D. Witzig, VDM, 7018 Flims-Waldhaus**, Telefon 081/39 12 08 oder 39 19 90.

Das Erziehungsdepartement des Kantons Tessin gibt bekannt, dass im Amtsblatt die Ausschreibung von

Lehrstellen an den höheren Mittelschulen

(Gymnasium, Lehrerseminar, Handelsschule und Technikum) veröffentlicht worden ist. Es sind folgende Fächer zu versehen:

Latein, Französisch, Deutsch, Englisch, Spanisch, Philosophie, Psychologie, Pädagogik, Didaktik, Geschichte, Geographie, Handelsfächer, Mathematik, Physik, Chemie und Naturwissenschaften.

Die Kandidaten haben bis zum 10. Februar 1971 Ausweise über abgeschlossene akademische Studien vorzulegen und sollen über eine gute Kenntnis der italienischen Sprache verfügen. Interessenten werden gebeten, die amtliche Ausschreibung, in der alle zweckdienlichen Angaben genannt sind, und das Teilnahmeformular vom Ufficio dell'insegnamento medio superiore, Dipartimento della pubblica educazione, 6501 Bellinzona, anzufordern.

Gemeinde Merenschwand

Wir suchen auf Frühjahr 1971

1 Lehrer oder Lehrerin

für die Hilfsschule

und

1 Lehrer oder Lehrerin

für die Oberschule

Wir sind eine aufstrebende Gemeinde im Freiamt, Aargau.

Gehalt nach kantonalen Normen. Ortszulagen.

Anmeldungen oder Anfragen sind an den Schulpräsidenten, Herrn Josef Küng, Hinterdorf, 5634 Merenschwand, zu richten. Telefon 057/8 18 20.

Realschule mit progymnasialer Abteilung des Kreises Therwil BL

Stellenausschreibung

Wir suchen auf nächstes Frühjahr (Schulbeginn 19. April 1971)

einen Reallehrer oder eine Reallehrerin phil. I

vor allem für Französisch

Wir bieten:

- kameradschaftliche Aufnahme im Lehrkörper
- gute Zusammenarbeit mit aufgeschlossenen Schulbehörden
- moderne Schulräume mit Sprachlabor
- kantonale Besoldung mit maximaler Ortszulage

Bewerbungen mit den üblichen Unterlagen müssen bis 15. Februar 1971 an Herrn Dr. Clemens Kocher, Präsident der Realschulpflege, Pappelstrasse 20, 4106 Therwil, eingereicht werden.

Der Rektor der Realschule Therwil, Herr Peter Brodmann, Ettingen (Telefon 061/73 13 46) erteilt gerne nähere Auskunft.

Die reformierte Kirchengemeinde der Stadt **Dietikon** sucht einen

Katecheten

oder

Jugendpfarrer

der Freude daran hat, sich voll und ganz für den Aufbau einer zeitgemässen kirchlichen Jugendarbeit einzusetzen und der die Phantasie und den Mut besitzt, auch neue Wege zu beschreiten.

Als Bewerber kommen in Frage:

- Volksschullehrerinnen und -lehrer**, die sich im Schuldienst bewährt haben, eventuell einen Fähigkeitsausweis für Religionstelehrer oder Erfahrung in der kirchlichen Jugendarbeit besitzen (Katechetenstelle).
- Ordinierte Pfarrerinnen und Pfarrer**, die aufgrund besonderer Eignung ein Jugendpfarramt übernehmen können (Unterricht, Jugendseelsorge, eventuell Gottesdienst; keine Kasualien usw.).

Das Pflichtenheft richtet sich grundsätzlich nach der Vorbildung und den persönlichen Interessen. Anwärter in engerer Wahl werden deshalb eingeladen, die Gestaltung ihrer zukünftigen Stelle selbst zu bestimmen. Ausserdem wird dem Stelleninhaber genügend Zeit eingeräumt, um sich in die neue Aufgabe einzuarbeiten. Die Besoldungs- und die Wohnungsfrage bleiben persönlicher Vereinbarung vorbehalten; wir versprechen eine grosszügige Regelung.

Bewerberinnen und Bewerber sind gebeten, ihre Anmeldung bis zum 15. März 1971 schriftlich einzureichen an den Präsidenten der Unterrichtskommission, Herrn Martin Schmid, Bleicherstrasse 41, 8953 Dietikon, Telefon 01/88 16 32.

Primar- und Sekundarschule Frenkendorf

Unsere Gemeinde vergrössert sich stark. Gleichzeitig sind wir bestrebt, die Klassenbestände niedrig zu halten. Deshalb sind auf Frühling 1971 bei uns folgende Lehrstellen zu besetzen:

a) 1 Lehrstelle Hilfsklasse

(Unterstufe)

b) 1 Lehrstelle Beobachtungs- klasse

(3. und 4. Klasse)

Für diese zwei Stellen kommen Lehrkräfte in Frage, die gewillt sind, einen heilpädagogischen Kurs zu absolvieren, oder bereits eine solche Ausbildung besitzen.

c) 1 oder 2 Lehrstellen an der Unter- und Mittelstufe

d) 1 Lehrstelle an der Sekundarschule

(Oberstufe Primarschule)

e) 1 Lehrstelle Berufswahlklasse

Anforderungen für

- Primarlehrerpatent
- + e) Primarlehrerpatent und wenn möglich erfolgreiche Praxis an der Oberstufe.

Besoldung (inkl. Teuerungs- und Ortszulagen):

Oberstufe, Beobachtungs- und Hilfsklasse:

Lehrerinnen: Fr. 21 169.— bis Fr. 30 845.—

Lehrer verheiratet: Fr. 22 713.— bis Fr. 32 473.—

Lehrer ledig: Fr. 22 105.— bis Fr. 31 713.—

Unter- und Mittelstufe:

Lehrerinnen: Fr. 20 240.— bis Fr. 29 530.—

Lehrer verheiratet: Fr. 21 777.— bis Fr. 30 920.—

Lehrer ledig: Fr. 21 169.— bis Fr. 30 845.—

Familienzulage Fr. 754.—; Kinderzulage Fr. 754.— pro Kind.

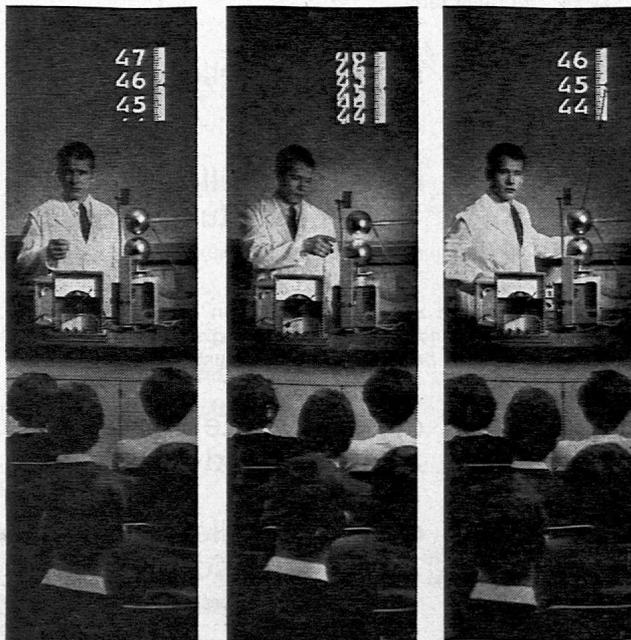
Eine fortschrittliche Besoldungsrevision ist gegenwärtig in Bearbeitung.

Frenkendorf (Realschulort) liegt zwischen Basel (12 km) und Liestal (3 km, Gymnasium und Seminar). Wir wohnen in einer aufstrebenden, von Lärm und unreiner Industrie-luft verschonten Landgemeinde (5500 Einwohner). Frenkendorf ist eine schulfreundliche Gemeinde; wir sind bestrebt, mit der raschen Schulentwicklung Schritt zu halten (neue Schulhäuser sind in Planung, ein modernes Hallenbad wird soeben dem Betrieb übergeben). Interessenten sind wir bei der Wohnungssuche behilflich.

Anmeldungen mit handgeschriebenem Lebenslauf, Zeugnissen und Foto sind zu richten an den Schulpflegepräsidenten, Herrn Dr. K. Schärer, Flühackerstrasse, 4402 Frenkendorf.

Primarschulpflege Frenkendorf

Mettler-Schulwaagen nun auch mit Skalengrossprojektion



Mettler

Mettler Instrumente AG · 8606 Greifensee · Zürich · Tel. 051 87 63 11

Zeichenpapiere*

in grosser Auswahl

Weisse Zeichenpapiere
gekörnt und glatt
Tonzeichenpapiere «Eiche»
in 12 Farben
Tonzeichenpapiere «Ingres»
in 17 Farben
Skizzierpapiere
Werkstattzeichenpapier
Druckausschuss

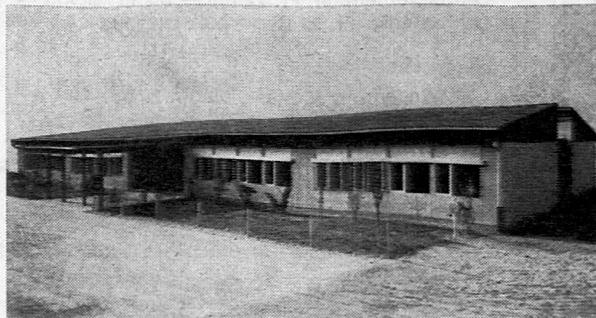
*Verlangen Sie unsere Kollektion!

Ernst Ingold + Co. AG

3360 Herzogenbuchsee
Spezialhaus für Schulbedarf
Telephon (063) 5 31 01

**Rationeller bauen ...
Schneller bauen ...
Zeitgemäss bauen ...**

mit der pat. POLYMUR-Elementbauweise

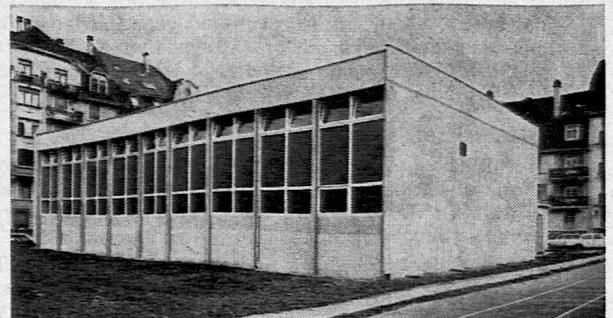


Schulanlage Bellinzona

Mehrklassen-Schulanlagen, Schulpavillons, Kindergärten
Innert Rekordzeit gebaut mit den selbsttragenden, bewährten POLYMUR-Elementen.

Viele in der Schweiz ausgeführte Schulbauten bestätigen die unvergleichlichen Vorteile unserer modernen Bauweise.

Detailunterlagen, Prospekte und Referenzen durch:



Turnhalle Luzern

Turnhallen
in Normausführung — als Zweckbau konzipiert — in verschiedenen Grössen — mit POLYMUR-Bauelementen.

POLYMUR®-Elementbau

Albin Murer Tel. 041-64 17 57
6375 Beckenried